MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

145 (27.3.1934) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-238922

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 5 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 30 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe A | Dienstag, 27. März 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 145

Sprechende Zahlen aus dem neuen Reichshaushalt

Ausgeglichen mit 6 458 281 600 M

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. März.

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt der vom Reichskabinett verabschiedete Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1934 mit dem Reichshaushaltsgesetz und den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen veröffentlicht.

Wie bereits kurz gemeldet, ist der Reichshaushalt ausgeglichen und schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 6 458 281 600 Reichsmark ab.

Abgesehen von den Verwaltungseinnahmen bei den einzelnen Ministerien sind

auf der Einnahmeseite

die Besitz- und Verkehrssteuern mit rund 2,44, die Zölle und Verbrauchssteuern mit 2,93, zusammen mit 5,37 Milliarden Reichsmark angesetzt, wovon 285 Millionen auf die Anrechnung von Steuergutscheinen abzusetzen sind. Weiter sind im Einnahmeposten hervorzuheben die Abgabe der Deutschen Reichspost mit 150 Millionen RM., der zu erwartende Erlös aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft und Dividendenabgabe mit 224,2 Millionen, Erträgnisse aus dem Bank- und Münzwesen mit 18,1 Millionen und Einnahmen aus dem Branntweinmonopol mit 500 000 RM. Aus der Auflösung von Sondervermögen des Reiches und aus der Veräußerung sonstigen Reichsbesitzes fließen der Einnahmeseite 300 Millionen Reichsmark zu.

Die Ausgabenseite

setzt sich aus den fortlaufenden Ausgaben mit 5 888 212 650 Mark und den einmaligen Ausgaben mit 600 068 850 Mark zusammen. Aus den fortlaufenden Ausgaben seien hervorgehoben der Haushalt des Reichspräsidenten und seines Büros mit 508 800 Mark, der des Reichstages mit rund 7,8 Millionen. Beim Haushalt des Reichskanzlers und der Reichskanzlei erscheinen diesmal auch die Posten für den Haushalt des Generalinspektors für das Straßenwesen mit rund 85,7 Mill. Mark. Die Ausgaben für das Auswärtige Amt belaufen sich auf 7,3 Millionen, die für die Vertretungen des Reiches im Auslande auf 26,2 Mill. Mark. Der Haushalt des Reichsinnenministeriums weist zahlreiche Ausgaben für kulturelle, dem Reichsinnenministerium unterstehende Einrichtungen des Reiches auf. So werden ausgeworfen für das Reichsgesundheitsamt 1 123 800 Mark, für das Bundesamt für Heimatwesen 193 300 Mark, für die Reichsstelle für das Auswanderungswesen 220 900 Mark, für die Physikalisch-Technische Reichsanstalt 1 640 700 Mark, für das Reichsarchiv 1 114 200, für das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste usw. 1 295 300 Mark, für das Reichsamt für Landesaufnahme 4,8 Mill. Mark, für die Fortführung der Reichskarte in Bayern und Württemberg 117 000 Mark, für die Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena 39 600 Mark und für die Technische Nothilfe 1 Million Mark. Für das Reichswirtschaftsministerium sind 19,2 Millionen Mark eingestellt, für das Reichsarbeitsministerium und die dazu gehörigen Arbeitsgebiete 1 019 820 350 Mark, also mehr als eine Milliarde. Davon kommen auf die Sozialversicherung rund 520 Millionen Mark, auf die Arbeitslosenhilfe rund 365 Millionen Mark, auf die Wohlfahrtspflege rund 100 Millionen Mark, auf das Wohnungswesen rund 60 Millionen Mark. Das Reichsjustizministerium hat Ausgaben in Höhe von rund 13 Millionen Mark, davon kommen auf das Reichspatentamt 8,3 Mill. Mark und auf das Reichsgericht in Leipzig 3,5 Mill. Mark. Für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind rund 115 Mill. Mark an Ausgaben vorgesehen, für das Reichsverkehrsministerium insgesamt 76 Mill. Mark. Für Versorgungs- und Rußegelder werden 1280 Mill. Mark aufgewendet, für die Reichsschuld 978 Mill. Mark, für das Reichsfinanzministerium rund 430 Mill. Mark, für die Allgemeine Finanzverwaltung 830 Mill. Mark. Die Fürsorge für Kriegergräber erfordert 1 183 000 Mark.

Durch das Reichshaushaltsgesetz wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, im Wege des Kredites die zur Deckung des noch festzustellenden Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1933 erforderlichen Beträge und zur Deckung der Einlösungsmittel für die sechsiebenhalbprozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1929 bis zu 188 Millionen Mk. zu beschaffen.

Weiter wird im Haushaltsgesetz bestimmt, daß die Deutsche Reichspost über den nach § 3 des Gesetzes zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 abzuliefernden Betrag hinaus einen Betrag von 31 Millionen Mark sowie der Minderung der Personalausgaben infolge der ersten und zweiten Gehaltskürzungsverordnung an das Reich abzuführen hat. Die dem Reichsfinanzminister früher erteilten Garantieermächtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1934 in Kraft.

Vollstreckung dreier Todesurteile

Wegen eines typischen kommunistischen Ueberfalls auf SA-Männer

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. März.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind heute morgen in Düsseldorf die durch Urteil des Schwurgerichtes in Düsseldorf vom 7. September 1933 und des Reichsgerichtes vom 18. Dezember 1933 wegen Anstiftung zum Morde und Mordes zum Tode verurteilten Kommunisten Emil Schmidt, Peter Hupertz und Otto Lukat aus Erkrath bei Düsseldorf hingerichtet worden. Bei der abgeurteilten Tat handelt es sich um folgenden Sachverhalt:

Am 20. Juni 1932 organisierten der inzwischen verstorbene Vertrauensmann der KPD in Gerresheim, Weyergräber, Schmidt und Lukat einen Feuerüberfall auf das SA-Heim in Erkrath, zu dem außer Erkrather Kommunisten auch solche aus Gerresheim hinzugezogen und aus Neandertal als Reserve in Bereitschaft gestellt wurden. Bei Einbruch der Dunkelheit brachen die Gerresheimer Kommunisten unter Führung des Weyergräber in mehreren Gruppen nach Erkrath auf. Soweit sie nicht schon mit Waffen versehen waren, erhielten sie auf dem Marsche je eine Mehrladepistole und Munition. Unterwegs traf diese Gruppe auf Hupertz und Lukat. Man verteilte alsdann die Rollen für den Ueberfall, wobei man zunächst vereinbarte, daß das SA-Heim von kommunistischen Schützen umstellt werden und die darin befindlichen

SA-Männer durch Klopfen und Steinwürfe herausgelockt und auf diese Weise in das Schußfeld der Kommunisten gezogen werden sollten. Dabei übernahm Lukat die Rolle, die SA-Männer aus ihrem Heim herauszulocken. Dieser ursprüngliche Plan erwies sich aber als undurchführbar, weil in der Nähe des SA-Heimes zwei SS-Männer, Kurt Hilmer und Groß, als Sicherheitsposten standen. Man beschloß daher, diese Posten „umzulegen".

Zu diesem Zweck verteilten Weyergräber und Hupertz die Schützen so auf eine Böschung, daß sie von dort aus sicherer Deckung die in hellem Licht einer Straßenlaterne stehenden Posten unter Feuer nehmen konnten, worauf sich Hupertz entfernte. Hierauf eröffneten die übrigen Kommunisten auf die beiden Posten aus kürzester Entfernung ein Schnellfeuer. Einer von der mindestens 18 Schüssen traf den SS-Mann Hilmer in das Becken, durchschlug eine Ader und ließ seinen Tod infolge innerer Verblutung in kürzester Zeit eintreten. Groß erlitt eine Verletzung am Knie.

Die ruchlose Tat ist nach ihrer Vorbereitung und Ausführung ein typisch kommunistisches Verbrechen, bei dem die Anführer auf Grund eines sorgfältig durchdachten und vorbereiteten Planes verführte Arbeiter zu dem Ueberfall bestimmten, sich selbst aber feige im Hintergrund hielten.

Der preußische Ministerpräsident hat es daher abgelehnt, von einem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen, soweit es sich um die feigen Hintermänner dieses Verbrechens handelt. Ihre Hinrichtung sühnt die Ermordung der im Kampf für Deutschlands Erhebung gefallenen SA- und SS-Kameraden.

Dagegen hat der Ministerpräsident die Begnadigung der übrigen zum Tode verurteilten Teilnehmer Kurt Arnstedt, Heinrich Rickandt, Peter Robles, Paul Mosgai, Paul Tibulski, Gustav Herr, und Hermann Eggert zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen ausgesprochen. Infolge langjähriger Arbeitslosigkeit und besonders schlechter Wohnungsverhältnisse sind sie mit dem größten Teil der Bevölkerung der einst kommunistischen Hochburg Gerresheim in den Bann des Kommunismus geraten, dem sie sich bei dem Terror ihrer früheren „Führer" nicht entziehen konnten. Nachdem dieser Bann gebrochen und, wie das Wahlergebnis vom 12. November 1933 gezeigt hat, sich ganz Gerresheim geschlossen zu Adolf Hitler bekannte, hat der Ministerpräsident bei diesen verführten Tätern Gnade vor Recht ergehen lassen und sie zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen begnadigt.

Ermächtigung für das Reichsfinanzministerium

Der Reichsfinanzminister wird weiter ermächtigt:

a) zur Förderung des deutschen Außenhandels Garantien bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen Mark,

b) zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten der deutschen Seeschiffahrt bis zum Höchstbetrage von 35 Millionen Mark Garantien zu übernehmen oder Reichsschatzanweisungen als Kredite zur Verfügung zu stellen,

c) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Milcherzeugnisse und Eier Garantien bis zur Höhe von acht Millionen Mark zu übernehmen,

d) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Vieh- und Schlachterzeugnisse Garantien bis zur Höhe von acht Millionen Mark zu übernehmen,

e) eine Garantie dafür zu übernehmen, daß für die aus Reichsbesitz im Rechnungsjahre 1934 zum Verkauf kommenden Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft den Inhabern dieser Wertpapiere eine Dividende von mindestens 7 v. H. jährlich gezahlt wird.

Im Rechnungsjahr 1934 erhält die Deutsche Reichspost für die Auszahlung von Renten aus der Unfall- und aus der Invalidenversicherung und für den Verkauf von Marken der Invalidenversicherung, der bisher unentgeltlich erfolgte, auf Grund des Haushaltsgesetzes von den beteiligten Versicherungsträgern eine Vergütung.

Der Reichsreform trägt das Haushaltsgesetz insofern Rechnung, als der Finanzminister ermächtigt wird, den Reichshaushalt beim Uebergang von Verwaltungszweigen eines Landes oder von Teilen eines Verwaltungszweiges auf das Reich im Vollzuges des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches, im Wege einer Verordnung zu ergänzen. Dabei dürfen die im Haushalt des Landes hierfür zuletzt vorgesehenen Mittel nicht überschritten werden.

Im Rechnungsjahr 1934 müssen in den Hoheitsverwaltungen freiwerdende besetzbare Planstellen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten oder soweit sie nicht im Wege der Versetzung oder innerhalb der gleichen Laufbahn im Wege der Beförderung besetzt werden, zum mindestens zu 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der freiwerdenden Stellen des gehobenen mittleren Dienstes.

Aus den Durchführungsbestimmungen zum Haushaltsgesetz ist zu erwähnen, daß Arbeitern, die 25 Jahre oder mehr als Lohnempfänger in einem Arbeitsverhältnis bei der Reichsverwaltung gestanden haben, eine Dienstprämie gezahlt werden kann.

Die Auswirkung des Beamtengesetzes bei der Reichspost

— Berlin, 27. März.

Der Leiter der Personalabteilung des Reichspostministeriums gab in einem Vortrage interessante Zahlen über die Auswirkungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bei der Deutschen Reichspost. Danach wurden entlassen bzw. zur Ruhe gesetzt 280 Beamte des höheren Dienstes (13,2 v. H. des höheren Dienstes), rund 2000 Beamte des gehobenen mittleren Dienstes (5,8 v. H.), 1900 Beamte des weiblichen Dienstes (8,2 v. H.) und 3700 Beamte des unteren Dienstes (3,2 v. H.).

Sicherheitssteuer in Oesterreich

Wien, 27. März.

Die österreichische Bundesregierung hat zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, die dem Bunde zur Erhaltung der Sicherheit des Landes erwachsen sind, unbeschadet der Heranziehung der schuldtragenden Personen zur Schadensgutmachung, eine eigene Sicherheitssteuer eingeführt. Diese Steuer wird ausdrücklich auf die Jahre 1934—35 beschränkt. Jede Verlängerung dieser Sondersteuer soll ausgeschlossen sein. Sie wird vom Einkommen, ferner außerdem als Sondersteuer für Ledige und als Vermögenssteuer eingehoben.

Massenpensionierung französischer Beamten

— Paris, 27. März. (Funkmeldung der RMZ.) Der „Petit Parisien" berichtet, daß die Einsparungsmaßnahmen, die das Kabinett Doumergue vorbereitet, u. a. auch die vorzeitige Pensionierung von 60—80 000 Beamten vorsähen. Trotz der dabei entstandenen Erhöhung der Ausgaben für Pensionen würden die Einsparungen beträchtlich sein und könnten etwa 1 Milliarde betragen, da die meisten der pensionierten Beamten nicht durch andere ersetzt würden. Die Pensionierung einer großen Anzahl von älteren Beamten würde außerdem eine Einstellung neuer Anwärter ermöglichen.

Neue Aufgaben für das Handwerk

Von Reichshandwerksführer Präsident W. G. Schmidt, M. d. R., Wiesbaden

Die nationale Revolution hat durch ihre Taten binnen Jahresfrist ein neues Deutschland geschaffen. Sie hat als größtes Werk unter der starken Hand des Führers dem deutschen Volke die so notwendige Einigkeit gegeben. Neue Gesetze beseitigten alte Hemmungen. In die erstarrte Wirtschaft brachten die Maßnahmen der Reichsregierung neues Leben. Auch den Berufsständen wurden neue Aufgaben zugewiesen.

Das Handwerk hat sich schon immer zu einer berufsständisch geordneten Wirtschaft bekannt, die dem einzelnen die notwendige Freiheit läßt, der nur dort Grenzen gezogen werden, wo es des Volkes Wohl erfordert. In diesem Sinne hat das Handwerk auch festgehalten an seinen überlieferten organisatorischen Einrichtungen, die zum Teil in lückenloser Reihenfolge auf Jahrhunderte zurückschauen. Das beweist u. a. der Umstand, daß die Zahl der Innungen mit 10 802 im Jahre 1907 auf 17 720 im Jahre 1932 gestiegen ist. Diese Zunahme hat auch in den Folgejahren angehalten, so daß zur Zeit der Bestand der Innungen mit etwa 19 000 angegeben werden kann.

Den Dank des Handwerks hat sich die Reichsregierung durch das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 erworben, das, einen alten Wunsch des Berufsstandes erfüllend, nunmehr die Einführung allgemeiner Pflichtinnungen festlegt, mit deren Errichtung in Kürze zu rechnen ist. Im nationalsozialistischen Sinne kann es auch nur liegen, wenn ganz allgemein dieses Gesetz für die Organisation des Handwerks das Führerprinzip bestimmt. Allerdings kann das Gesetz allein dem Handwerk wenig helfen, wenn nicht das Handwerk selbst in eigener Opferbereitschaft und selbstloser Mitarbeit dem gesetzlichen Rahmen den lebendigen Inhalt gibt. Und so scheint mir die wichtigste und primärste Aufgabe für die Innungen die zu sein, ihre Mitglieder im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen. Eine solche Erziehung, die das Handwerk mit nationalem und sozialem Geist erfüllt, schließt eigentlich von selbst alle weiteren Folgerungen in sich.

Stand im Mittelpunkt der liberalistischen Wirtschaftsführung das herrschende Kapital und in seiner Gefolgschaft die schrankenlose Konkurrenz bzw. die Ausbeutung der Mitarbeiter, so stellt die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung bewußt den Menschen und sein Können in den Vordergrund. Gewiß sollen sich in den handwerklichen Betriebsstätten alle Hände regen im munteren Bund, aber die Einstellung des Betriebsführers zur Gefolgschaft muß von einer tiefgründigen sozialen Gesinnung getragen werden. Eine neue Sozialmoral muß im Handwerk ihren Einzug halten. Von ihr muß ergriffen werden die Regelung aller Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gesellen und Lehrlinge. Es muß eben jener Geist herrschen, den auch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit kennt. Von derselben Gesinnung muß auch die Zusammenarbeit mit den Fachschaften der Deutschen Arbeitsfront und mit den einzelnen Gesellen und Lehrlingen getragen werden, wenn es gilt, mit etwa noch vorhandenen Mißständen im Kost- und Logiswesen aufzuräumen. Vor den neu zu bildenden Schiedsgerichten der Innungen haben Meister und Gesellen sowie Lehrlinge ihr Recht zu finden, wenn einmal Streitigkeiten, die das tägliche Leben immer mit sich bringt, ihrer Bereinigung und Erledigung zuzuführen sind. Grundsätzlich muß es die ganze handwerkliche Familie sein — Meister, Gesellen und Lehrlinge —, die der Geist des Nationalsozialismus als einigendes Band und als zusammengehörende und durch nichts zu trennende Glieder umschließt. Eine solche Sozialmoral verbindet zugleich die Pflege des Gemeingeistes und der Standesehre mit der Fürsorge für Gesellen und Lehrlinge.

Auf fachlich-beruflichem Gebiet möchte ich in erster Linie auf die Regelung des Lehrlingswesens eingehen. Wer als Lehrmeister einen Lehrling einstellt, übernimmt in erster Linie mit die große Pflicht, junge Menschen in allgemeiner Hinsicht zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen und sie in den Handfertigkeiten und Fachkenntnissen des Berufszweiges richtig zu unterweisen. So sicher Lehrjahre keine Herrenjahre sind, so hat doch die notwendige Ausbildung seitens des Meisters mit liebevoller Sorgfalt zu erfolgen. Die Mißverwaltung, die ein Lehrling seine Lehrzeit hindurch erfordert, darf keinen Meister verdrießen, Lehrlinge einzustellen, wenn die entsprechenden Voraussetzungen gegeben sind. Gerade jetzt, wo die Reichsregierung mit allen Mitteln einen neuen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit unternommen hat, gilt es auch in dieser Hinsicht, die Maßnahmen der Reichsregierung zu unterstützen. Besonders Lehrlingspfleger haben in den Innungen die Ausbildung der Lehrlinge zu überwachen. Die Erziehung der

MARCHIVUM

Lehrlinge im nationalsozialistischen Sinne kann sich im übrigen nur im Zusammenwirken mit der Hitlerjugend vollziehen.

Die Normativbestimmungen für Lehrverträge über Fragen des Kostgeldes, des Urlaubs usw. sind in einem Geiste zu regeln, der nicht mehr die früher vielfach anzutreffende kurzsichtige Auffassung kennt, die glaubte, mit dem Hinweis darauf, daß es früher auch nicht anders gewesen, jeglichen sozialen Fortschritt ablehnen zu sollen. Die Abhaltung von Zwischenprüfungen kann nur empfohlen werden, ebenso die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Auch für die Weiterbildung der Gesellen ist in ausreichender Weise zu sorgen. Ich denke hier in erster Linie an die Errichtung und Unterstützung von Fachschulen und an die Förderung durch besondere Fortbildungskurse. Zur Vertiefung des allgemeinen Wissens und der besonderen Fachkenntnisse bleibt der Austausch von Gesellen nach dem Ausland. Erfreulicherweise ist es dem Reichsstand des Deutschen Handwerks gelungen, in Zusammenarbeit mit dem italienischen Handwerk die Voraussetzungen für einen regelmäßigen Austausch zu schaffen.

Die Lossprechung der Lehrlinge aus Anlaß der Gesellenprüfung und die Lossprechung der Gesellen aus Anlaß der Meisterprüfung hat in feierlicher Form vor sich zu gehen, bedeutet doch die Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfung im Leben eines jeden Handwerkers einen besonderen Lebensabschnitt, sind sie doch auch die Vorstufen dafür, um, getragen von ehrlichem Wollen, die notwendigen Voraussetzungen für das spätere Selbständigwerden abzugeben. Die Wiedereinführung einer feierlich gehaltenen Lossprechung scheint mir auch deshalb geboten zu sein, weil sich in keinem Stand die soziale Verbundenheit so erhalten hat wie gerade im Handwerk.

Ich habe mich im vorstehenden Aufsatz auf die wichtigsten Aufgaben für das Handwerk beschränkt. Sie alle ergeben sich aus der nationalsozialistischen Haltung und Gesinnung. Unser Führer Adolf Hitler hat den Aufbruch eines neuen Reiches vollzogen. In treuer Gefolgschaft wollen wir alle dafür sorgen, daß ein neuer Frühling im deutschen Handwerk einzieht.

Fürsorge für die arme Mutter

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 27. März.

Die außerordentliche Rührigkeit, mit der die NS-Volkswohlfahrt überall im Reich arbeitet, wurde von uns schon mehrfach gewürdigt. Zur Zeit sind die Vorbereitungen für die neue große „Hilfsaktion für Mutter und Kind", die Ende März einsetzen wird, im Gang. Im Rahmen dieser Aktion ist von besonderer Wichtigkeit die Frage, wie der unbemittelten deutschen Mutter und Hausfrau eine Erholung geschaffen werden kann. In der Umgebung von Berlin wurde soeben das erste Müttererholungsheim der NS-Volkswohlfahrt gegründet, und zwar in den Räumen des bisher leerstehenden Rittergutes Tasdorf, daß die Stadt Berlin der NS-Volkswohlfahrt kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Der besondere Zweck dieses Heimes ist,

Müttern, die mindestens drei Kinder haben und deren Ehemänner erwerbslos sind, ohne Kosten einige Wochen der Entspannung fern von ihrem häuslichen Wirkungskreis zu schenken.

Kinder finden in Tasdorf keine Aufnahme. Den fort weilenden Frauen ist es auch untersagt, sonstwie zu arbeiten. Nahrhaftes Essen wird den erholungsbedürftigen Berliner Müttern aufgetischt, ohne daß sie mit der Essenbereitung etwas zu tun haben. Nach dem Muster dieses Erholungsheimes sollen im ganzen Reich ähnliche Stätten errichtet werden.

---

* **Unter dem Namen „Februar-Club"**, also unter Bezugnahme auf die Pariser Straßenunruhen im Februar 1934, ist in Paris von Vertretern einer Reihe von Vereinigungen eine antikommunistische und antikapitalistische Bewegung für eine „französische Revolution" gegründet worden.

Neue Sozialpolitik in USA

Grundlegende Aenderung der Besprechungen zwischen Kapital und Arbeit

Meldung des DNB.

— **Washington**, 26. März.

Die Beilegung des Streiks zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Autoindustrie, der größten Industrie der Vereinigten Staaten, ist nicht nur als ein großer persönlicher Sieg Roosevelts, sondern als ein Wendepunkt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit in den Vereinigten Staaten zu werten. Zwischen dem Festhalten der Arbeitgeber an der Alleinherrschaft innerhalb der Betriebe und dem Drängen der Gewerkschaften nach der Beherrschung aller Arbeiterfragen ist es Roosevelt gelungen, eine Mittellinie zu finden, die gerecht erscheint und die abzulehnen sich die Gewerkschaften mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung nicht leisten konnten.

Im Zuge der von ihm eingeleiteten neuen Sozialpolitik hat Roosevelt durchgesetzt, daß sich die Arbeiter ihre Vertretungen selbst auswählen dürfen, ohne daß die Arbeitgeber einerseits und die Gewerkschaften andererseits sich das Recht zu Vorschriften anmaßen können. Dies bedeutet die Ablehnung der Forderung der „American Federation of Labour", die, wie Senator Wagner die Abschaffung der Betriebsvertretungen und die alleinige Anerkennung der Gewerkschaften verlangt hat. Dies bedeute auch die Nichtannahme des von Senator Wagner eingebrachten Gesetzentwurfes durch den Bundeskongreß, wie überhaupt

Wagner bei diesen außerordentlich wichtigen Verhandlungen der letzten Woche zwischen den Autofabrikanten, den Arbeitnehmern und der Regierung ganz ausgeschaltet war, obwohl er Vorsitzender des Schlichtungsausschusses ist. Man betrachtet ihn als einseitigen Arbeiterfreund und hält ihn daher nicht für unparteiisch.

Andererseits dürfen die Arbeitnehmer jetzt, wenn sie dies wünschen, eine Gewerkschaft mit ihrer Vertretung beauftragen. Schließlich verlangt Roosevelt jetzt von den Arbeitgebern, daß sie bei der Einstellung bzw. Entlassung von Arbeitnehmern in erster Linie den Kinderreichtum berücksichtigen, sodann das Dienstalter, das Geschick und die Arbeitsleistung. Erst nach Berücksichtigung dieser Punkte greift die Bestimmung Platz, daß nicht mehr Mitglieder der Gewerkschaften eingestellt oder abgebaut werden dürfen als Vertreter anderer Arbeitergruppen.

Nach der Regelung dieser wichtigen sozialpolitischen Fragen sieht Roosevelt die Zeit für einen kurzen Erholungsurlaub gekommen, den er in den Gewässern an der Küste von Florida verleben wird. Wie verlautet, wird er nach der Rückkehr in etwa zwei Wochen sehr energisch die Erledigung der übrigen schwebenden Probleme betreiben, insbesondere die Reform des Zolltarifes und den Ausbau des Außenhandels.

Waffenstillstand im Neuyorker Autotaxenstreik

— **Neuyork**, 27. März. Im Streik der Neuyorker Droschkenchauffeure ist gegenwärtig der Friede wieder hergestellt. Die Kraftfahrergewerkschaft hat eine Art Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet und ihre Mitglieder angewiesen, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten.

Bombenanschlag auf eine Freimaurerloge in Cannes

Meldung des DNB.

— **Paris**, 27. März.

Durch eine Bombe wurde das Gelände der Freimaurerloge „Großer Orient" in Cannes am Dienstag morgen stark beschädigt. Kurz vor 10 Uhr wurde die in der Umgebung des Gebäudes wohnende Bevölkerung durch einen heftigen Zerknall alarmiert. Bald darauf sah man aus den Fenstern des großen Saales der Loge, der sich im Erdgeschoß befindet, dichte Rauchwolken dringen. Sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes sind zerstört. Das Mauerwerk ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß kurz vor dem Zerknall ein Kraftwagen vor dem Gebäude hielt. Die Straße, die sehr eng ist, wird nur in ganz seltenen Fällen von Kraftwagen benutzt. Auch daß der Motor des Wagens während des Haltens nicht abgestellt war, gilt als verdächtig.

Familientragödie in Danzig

— **Danzig**, 27. März. Auf furchtbare Weise fand in diesen Tagen die Tragödie einer bekannten Danziger Familie ihren Abschluß. Der Danziger Dermatologe Dr. med. Karl Löchel beendete vor einiger Zeit sein Leben durch Selbstmord, indem er sich erschoß, und zwar im Zusammenhang mit Verdachtsmomenten wegen des Vergehens gegen § 218 StGB. Seine 65jährige Mutter Margarethe Löchel konnte seinen Tod nicht verwinden und stürzte sich jetzt aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Sie erlitt tödliche Verletzungen.

Dem Arbeitskameraden Blausäure in den Kaffee

— **Erfurt**, 27. März. In der chemischen Fabrik in Heinrichshall bei Bad Köstritz wurde der Arbeiter Dörfer unter dem Verdacht des Giftmordversuches festgenommen. Man hatte beobachtet, wie er einem Arbeitskameraden Blausäure in den Kaffee schüttete. Nach den bisherigen Ermittlungen wollte Dörfer den anderen Arbeiter durch Vergiftung arbeitsunfähig machen, um dadurch selbst in volle Arbeit zu kommen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der weiteren Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Raubmörder zum Tode verurteilt

— **Oels**, 26. März. Das Schwurgericht in Oels verurteilte den Arbeiter Joseph Knospe aus Gimmel (Kreis Oels) wegen Raubmordes zum Tode. Sein Mittäter, der Fleischergeselle Adolf Wollny aus Schönau (Kreis Oels) wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Beide waren in der Nacht zum 15. November 1932 in das Geschäft der Kolonialwarenhändlerin Else Weinert in Freyhan (Kreis Militsch) eingedrungen. Als die Ladeninhaberin sie dabei überraschte, wurde sie von Knospe mit Faustschlägen bearbeitet, so daß die Frau bald danach starb.

Absturz eines Passagierflugzeuges in Lima — Drei Tote

— **Lima** (Peru), 26. März. Ein Passagierflugzeug mit zwölf Insassen an Bord stürzte kurz nach dem Start aus unbekannter Ursache ab. Drei Personen fanden den Tod, vier Passagiere wurden schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch der Botschafter Chiles in Washington.

Zusammenstöße in Cleveland

— **Cleveland** (Ohio), 27. März. Zwischen Polizei und mehreren tausend Einwohnern der Stadt, die aus Sympathie mit den streikenden Textilarbeitern eine große Kundgebung veranstalteten, kam es am Montag zu heftigen Zusammenstößen. Die Polizeibeamten wurden erst Herr der Lage, als sie mit Tränengasbomben vorgingen.

Kraft durch Freude und Seeluft

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 27. März.

Schon vor einiger Zeit war davon die Rede, daß die Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in diesem Frühling und Sommer eine große Aktion zum Besten der Erholung von deutschen Arbeiterurlaubern unternehmen werde. Während der schönen Jahreszeit, vom April ab, werden wieder zahlreiche Urlaubszüge aus allen Gegenden Deutschlands abfahren und die schönsten Gegenden des Reiches aufsuchen, auf diese Weise werden Hunderttausende von schaffenden Menschen, besonders aus den Notstandsgebieten und den Grenzländern, Erholung finden. Unter den Zielgegenden spielen aber auch gerade die Notstands- und Grenzgebiete eine wichtige Rolle, gerade sie sollen bei dieser großen Organisierung der deutschen Arbeiterferien in jeder Hinsicht Vorteile haben. Neuartig ist

die Einrichtung von Urlauber-Seereisen.

Die ersten Dampfer stechen am 1. Mai in See. Wie der „Deutsche" schreibt, nimmt der Dampfer „Dresden" (Norddeutscher Lloyd) in Bremen rund tausend Passagiere der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an Bord, und von Hamburg aus geht die „Monte Olivia" (Hamburg-Süd) mit 2400 Arbeitern u. Angestellten als Passagieren in See. Dr. Ley wird bei der Abfahrt der beiden Dampfer selbst anwesend sein. Die beiden großen Ueberseer werden auf der Nordsee — eine wunderschöne Reise — vom Kreuzer „Leipzig" in Empfang genommen, und bei dieser Gelegenheit findet eine feierliche Begrüßung der Arbeiter und der Reichsmarine statt. Das Kriegsschiff führt dann Außenbordmanöver vor und begleitet die beiden Dampfer anschließend bis Helgoland, von wo sie dann allein weiterfahren bis zur englischen Insel Wight.

Im Anschluß an diese Fahrt sollen wöchentlich fast dreieinhalb Tausend Volksgenossen durch die Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Schönheiten des Meeres und des Gemeinschaftslebens an Bord der Riesendampfer kennenlernen. Der „Deutsche" hebt hervor, den beteiligten Reedereien, den Senaten der Hansestädte und der Reichsmarine könne nicht genug dafür gedankt werden, daß sie gleich mehreren tausend schaffenden Menschen, die größtenteils aus ihrer Heimat noch nicht hinausgekommen sind, zu diesem herrlichen Erlebnis verhelfen.

Aehnlich hat das Reichsverkehrsministerium für den Auftakt der Seefahrt in der Ostsee das Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig" zur Verfügung gestellt, mit dem am 30. April 800 Volksgenossen von Stettin aus nach Zoppot, Danzig, Königsberg fahren, wobei sich ihnen unterwegs noch 800 Danziger anschließen werden.

Uniformverbot in Finnland

— **Helsingfors**, 27. März.

Nach mehrtägigen erregten Debatten hat der finnische Reichstag in der Nacht zum Dienstag mit den Stimmen sämtlicher anderen Parteien gegen die Stimmen der Finnischen Sammlungspartei und der Vaterländischen Volksbewegung ein sogenanntes Blusengesetz angenommen, das das Tragen politischer Uniformen und Abzeichen in der Oeffentlichkeit verbietet. Das Gesetz gestattet jedoch noch das Tragen von Uniformen in geschlossenen Versammlungen. Das Gesetz richtet sich in erster Linie gegen die schwarzblauen Uniformen der Vaterländischen Volksbewegung.

USA-Kriegsveteranenvorlage angenommen

— **Washington**, 27. März. Der Senat nahm am Montag die vom Repräsentantenhaus bereits bewilligte Vorlage an, die die Zahlung von 83 Millionen Dollar an die Kriegsveteranen und von 128 Millionen Dollar für Gehaltszahlungen an Regierungsbeamte vorsieht. Der Senat hatte ursprünglich hierfür 118 bzw. 100 Millionen Dollar bewilligt. Durch diese Bewilligungen soll ein Teil der unter dem Einsparungsprogramm der Regierung erfolgten Kürzungen wieder ausgeglichen werden.

„Mira"

Kurt Overhoffs Oper in Heidelberg

Die Oper „Mira" des Heidelberger städtischen Musikdirektors Kurt Overhoff ist 1925 bereits in Essen mit großem Erfolg uraufgeführt worden. Die Heidelberger Aufführung ist die erste nach jener Essener Uraufführung und hoffentlich der Beginn zu einem verdient erfolgreichen Bühnenweg.

Im Grunde ist die Bezeichnung „Oper" nicht richtig, schon hinsichtlich des Textes, der durchaus undramatisch ist und das ganze Geschehen nach innen verlegt. Die „Mira" ist fast ein Weihespiel, ein dargestellte Oratorium vielleicht. Arthur Holpelt, der dem Rilke-Kreis nahesteht, schuf diese innerliche Dichtung, in deren Mittelpunkt das Leiden steht. Duldend erleben es die einen, kämpferisch die anderen. Das andere aber, das die Dichtung zeigt, ist die Kraft des Glaubens. Und das Dritte ist die Kraft der Liebe, deren Letztes Entsagung ist.

Unter den Aussätzigen draußen vor der Stadt haust der „Eine", dessen Harfenlied wundersam durch die Nacht klingt und viele anlockt. So kommt zu ihm auch Mira, eine Tochter aus reichem Haus, die in dem Lied den Ruf nach Erlösung zu hören glaubt, die Erlösung, die sie ihm durch ihre reine Liebe bringen will. Die Abwehr des „Einen" aber weist sie zurück zur Stadt. Und wieder klingt das Lied von der „einsamen Harfe", wie im Traum vermischen sich die Bilder. Der „Wanderer" kommt vorüber, Christus selbst, der einen Trunk heischt und Heilung vom Aussatz bringen könnte, stieße er nicht auf Unglauben. Dem verzweifelten „Einen"; der erfahren muß, wer sich ihm nahte, erscheint noch einmal Mira, bräutlich geschmückt, zur Erlösung bereit. Aber der „Eine", innerlich geläutert durch die Kraft der Liebe, weist sie zurück ins Leben, entsagend, aber aufrecht und stark: „Der Liebe Letztes ist Entsagen".

Für diese gedanklich und sprachlich schöne Dichtung, die hier nur in ganz groben Zügen angedeutet werden konnte und deren wirkliche Tiefe keine Inhaltsangabe zu verdeutlichen vermag, schuf Kurt Overhoff eine Musik, die ganz aus innerem Erleben strömt. Sie ist, wie die Dichtung, in ihrer Grundhaltung bejahend. Will man bei ihr nach einer Richtung suchen, so findet man sie etwa in dem Bogen Wagner-Strauß. Aber die Musik Overhoffs ist gedanklich einfacher als die Wagners und tiefer als die von Strauß. Sie greift tief hinein in metaphysische Regungen, sie ist in der Vielgestaltigkeit ihrer Erfindung dennoch zusammengehalten durch die einheitliche Linie der Harmonik. Jede der Hauptträger hat ihre charakteristische Einführung, ohne daß dies im Sinn des Wagnerschen Leitmotivs geschieht. Wundervoll ist oft der herrlich strömende Fluß der Melodik, gestützt durch eine Instrumentierung, die dem Klang erst seine volle Farbigkeit verleiht. Hier gerade zeigt sich Kurt Overhoff als ein absoluter Beherrscher der Technik. Wenn man nun noch berücksichtigt, daß die „Mira" das Erstlingswerk eines 22jährigen darstellt, so kann man ihre hohen Qualitäten nicht genügend unterstreichen. Es ist kein Werk für den Alltag, aber es vermittelt einen tiefen Eindruck und umhüllt den Hörer mit der Weihe innerlichsten Miterlebens.

Die vom Komponisten geleitete Aufführung war trotz der vielfachen Schwierigkeiten von vollkommener Einheitlichkeit und wurde den großen Anforderungen in schönster Weise gerecht. Margarete Eclas-Schur erfüllte die Mira mit der ganzen edlen Haltung ihrer Stimme und ihrer Darstellung, Manfred Grundler sang den Wanderer hehr und schön, packend durch die Kraft der inneren Gestaltung. Den „Einen" sang als Gast Rolf Becker (Nürnberg) mit großer Wärme, blieb aber darstellerisch stellenweise etwas unbeseelt. Prachtvoll der von Solisten durchsetzte Chor, ausgezeichnet auch das Orchester. Das sichtlich ergriffene Publikum bereitete dem Werk einen stürmischen Erfolg. Dr. W. Seh.

Und abermals die Don-Kosaken

Mit herzlichem Beifall begrüßt, betraten die Mitglieder des Don-Kosaken-Chores das Podium des Nibelungensaales. Man bewundert immer wieder an dem ausgezeichnet geschulten Chor die reiche Farbenskala sowie den nach der Höhe und Tiefe zu überraschenden Tonumfang. Ein sehr geschickt angewendetes Falsett befähigt die Tenoristen, sich in der Höhenlage des Soprans frei zu bewegen. Ebenso vermögen die Bassisten in unwahrscheinlich anmutende Tiefen herabzusteigen. Die ausgebreitete Anwendung der Falsett-Wirkungen bringen es mit sich, daß manche der vorgetragenen Kompositionen das Gepräge eines gemischten Chores von ungewöhnlicher Weichheit des Klanges annehmen. Man bewundert besonders die Echotechnik sowie die zarten Farbtöne der Brummstimmen, von denen sich die melodieführenden Stimmen um so wirkungsvoller abheben. Die Vortragsfolge bot zunächst Kirchengesänge, von denen die „Macht der Liebe" von Bortniansko vielen Zuhörern vertraut war, dann weltliche Gesänge, darunter den besonders liebevoll nuancierten „Roten Sarafan" und das durch Schaljapin in weiten Kreisen bekannt gewordene „Lied der Wolgaschiffer", das in den zartesten Stufen des piano verhallte.

Die Zeichengebung des musikalischen Leiters, Serge Jaroff, beschränkte sich auf die allernotwendigsten Gesten, die ausschließlich der Dynamik galten. Ein „Taktschlagen" im landläufigen Sinn hätte die Poesie vieler Tondichtungen nur gestört. Leider fand das Konzert nicht den Besuch, den die Don-Kosaken verdient hätten. -l.

⊙ **Um den Brunholdisstuhl.** Vor etwa 150 geladenen Gästen und Mitgliedern des Mannheimer Altertumsvereins nahm in Dürkheim der als Kapazität auf dem Gebiet der germanischen Altertumsforschung geltende Direktor Tendi-Berlin an der Ringmauer und dem sie nach Süden abschließenden Brunholdisstuhl zu den Ausgrabungen Stellung. Er entgegnete der These, daß der Ringwall eine Fliehburg umschlossen habe, da die lange Mauer nur zu zwei Drittel geschlossen und zu einem Drittel — eben am Brunholdisstuhl — offen sei, was auf ein germanisches Heiligtum schließen lasse. Zu einer exakten Beantwortung dieser Frage müsse erst geprüft werden, ob Germanen oder Römer oder Germanen unter Römern in der fraglichen Zeit in dieser Gegend ansässig waren. Zu Beginn dieser Besichtigung hatten Museumsdirektor Dr. Sprater-Speyer und Dr. Stoll-Bad Dürkheim Teilführungen vorgenommen. Abschließend hielt Direktor Tendi einen Lichtbildervortrag, der die kulturhistorisch wertvolle Feststellung ergab, daß es sich beim Brunholdisstuhl um eine astronomische Beobachtungsanlage zur Orientierung nach den Himmelsgegenden sowohl als auch zur Kalenderbestimmung (Sterndienst) der gemeinsamen Feiertage gehandelt haben möge, zumal die im rechten Winkel vom Brunholdisstuhl ausgehenden Linien pfeilgerade zu Kulturstätten, u. a. nach Speyer und Worms gehen.

⊙ **Intendant Stoll mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben.** Wie aus Aachen gemeldet wird, ist der Intendant des Aachener Stadttheaters Stoll, durch eine telegraphische Anordnung des Ministerpräsidenten Goering mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben worden. Stoll war bekanntlich der Vorgänger Malischs am Mannheimer Nationaltheater. Ueber die Gründe seiner Verabschiedung ist bisher nichts bekannt geworden.

⊙ **Pforzheimer Wettbewerb um eine Brunnenplastik.** Eine Ausstellung von 60 Entwürfen zu einer Brunnenplastik, hervorgegangen aus einem Wettbewerb, zu dem ein Pforzheimer Kunstfreund den Betrag stiftete, ist in diesem Monat und im April im Pforzheimer Kunstgewerbeverein (Industriehaus) zu sehen. Unter einer Reihe vorzüglicher Entwürfe erhielt Bildhauer Salm den ersten Preis; man kann aber nur bedauern, daß weitere sehr gute Arbeiten nicht auch zur Ausführung gelangen können. Hier hätten Vertreter anderer Städte oder Park- und Gartenliebhaber Gelegenheit, ohne selbst einen Wettbewerb ausschreiben zu müssen, dieses oder jenes Stück zu erwerben. Wir möchten deshalb ausdrücklich auf diese interessante Ausstellung hinweisen. Dr. —l—

⊙ **Auffindung frühgotischer Arbeiten in Regensburg.** Das bekannte Coppenrathhaus in Regensburg, das zur Zeit wieder hergestellt wird, bestätigt auch, wie es sich bei den Wiederherstellungsarbeiten zeigte, ein ausgezeichnet erhaltenes gotisches Portal mit Laubwerkkapitellen. Dieses Portal wie auch drei weitere frühgotische Bogenöffnungen wurden unter hölzernen Vorbauten einer späteren Zeit entdeckt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 27. März.

Die diesjährigen Konfirmanden

Starke Zunahme gegenüber 1933

Die Konfirmationen liegen hinter uns. Wer Gelegenheit gehabt hat, an einer dieser Feiern teilzunehmen, wird festgestellt haben, daß erheblich mehr Kinder als im Vorjahre vor dem Altar standen. Den besten Ueberblick gibt eine vergleichende Statistik:

	Knaben	Mädchen	1934	1933
Trinitatiskirche	130	133	263	140
Konkordienkirche	88	70	158	89
Christuskirche	87	107	194	139
Neuostheim	7	10	17	—
Friedenskirche	79	59	138	87
Lutherkirche	118	149	267	162
Melanchthonkirche	116	119	235	110
Johanniskirche	94	79	173	105
Feudenheim	68	53	121	64
Friedrichsfeld	38	36	74	—
Käfertal	60	64	124	37
Neckarau	104	83	187	128
Almensiedlung	10	17	27	—
Sandhofen	78	58	136	57
Seckenheim	53	38	91	27
Waldhof	117	87	204	100
Wallstadt	10	14	24	7
	1208	1215	2523	1324

Daraus geht deutlich hervor, daß rund 1200 Kinder mehr als im Vorjahre konfirmiert wurden und die Knaben um beinahe hundert die Mädchen zahlenmäßig übertrafen. Der starke Unterschied beruht auf den Vorortzahlen, denn die Innenstadtgemeinden sind mit 719 Knaben und 716 Mädchen ziemlich ausgeglichen, während in den Vorortgemeinden den 589 Knaben nur 499 Mädchen gegenüberstehen. Besonders bemerkenswert sind die Zahlen der Konkordienkirche, denn bei 88 Knaben sind dort nur 70 Mädchen konfirmiert worden, während in der Christuskirche bei 87 Knaben nicht weniger als 107 Mädchen eingesegnet wurden! Auch in der Lutherkirchengemeinde sind bei 118 Knaben die Mädchen mit 149 in der Ueberzahl. In den Vorortgemeinden Feudenheim und Neckarau, vor allem aber in Sandhofen, Seckenheim und Waldhof, sind die Knaben erheblich in der Ueberzahl.

Nicht weniger beachtenswert ist die Gesamtzunahme der Konfirmanden in den einzelnen Gemeinden. Den Rekord halten Seckenheim und Wallstadt, wo über die dreifache Anzahl Konfirmanden vor den Altar traten als im Jahre 1933. Ueberhaupt ist die Zunahme in den Vorortgemeinden wesentlich stärker als in der Innenstadt! Mit Ausnahme von Neckarau, das den geringsten Zuwachs hat, und mit Ausnahme der beiden „Rekordhalter" Seckenheim und Wallstadt ist eine Steigerung um das Doppelte vorhanden. In den Gemeinden der Innenstadt hat eine Verdoppelung der Konfirmanden nur in den beiden Melanchthongemeinden stattgefunden, während in der Christuskirchengemeinde die geringste Zunahme festgestellt wurde.

Jugend und Nationalsozialismus

Auf Veranlassung des Mannheimer Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure sprach Reichstagsabgeordneter Lenz, Heidelberg über „Deutsche Jugend und Nationalsozialismus", wobei der Redner eine glänzende Charakteristik der deutschen Jugend gab und darlegte, warum das Geschlecht, das das kulturelle Leben verkörpert, nie eine Stütze in dem jungen Geschlecht finden konnte. Die stärkste Abkehr der Jugend setzte um die Jahrhundertwende ein. Nichts mehr verband später diese Jugend mit den Erwachsenen. Im Innern war diese Jugend romantisch und weltfremd. In Symbolen faßte sie ihr Leben zusammen. Diese wanderfrohe deutsche Jugend entdeckte wieder die Heimat, aber sie hatte für ihr Erleben keinen Ausdruck. Diese Jugend kehrte zum Volkslied zurück und hatte auch ein soziales Erlebnis: sie fand den Weg zum deutschen Bauern und tat damit einen ersten Schritt in die Wirklichkeit des Lebens. Allerdings war sie weit entfernt davon, das Problem des Bauerntums zu erfassen.

Seelische Einzelgänger mit stark asozialen Gefühlen schlossen sich zu Gemeinschaften zusammen. Führer wurde stets einer, der vorbildlich in Lebenshaltung und Lebensart war. Die Vorkriegsjugend wurde zum Volk und nicht zum Staat geführt, denn der Staat war mit der Seele nicht zu erreichen; man fühlte sich deutsch aber man dachte staatlich. Diese ideenlose Jugend scheiterte an der eigenen Seele, an der Wirklichkeit. Das Geschlecht nach ihr besaß Nüchternheit und Realität. Es zog nicht in die Wälder, sondern wurde realistisch, politisch, staatlich, nationalsozialistisch. Die Jugend ist reif geworden und bereit zur Tat. Aus eigenem Erleben formte sie die politischen Begriffe. Sie wollte sich einfügen als Puls, als Herzschlag, weil die Nation ewig ist. Und gerade darum werden alle Schwierigkeiten überwunden.

So ging die Jugend ihren eigenen Weg weiter und drängte zur Entscheidung. Wo Menschen sich bedingungslos einsetzten, war ihr Platz. Sie wußte: Deutsch sein heißt jung sein, jung sein heißt Volk werden, ewig das Neue wollen und immer aus eigener Kraft erobern. Das kommende Deutschland wird getragen sein von dem schaffenden Menschen. Der Soldat und das neue Geschlecht finden sich zusammen, um Brücken zu denen zu schlagen, die kein Vaterland mehr kannten. Diese Jugend weiß, daß die nationalsozialistische Revolution noch nicht am Ende ist. Wenn das Blut die Form gefunden hat, die Nation so stark geworden ist, daß das Seelentum in Formen gegossen werden kann, daß die Form nicht uns, sondern der deutsche Mensch die Formen beherrscht, dann hat der Nationalsozialismus gesiegt. Die Jugend von heute versichert, daß sie weitermarschiert bis zum Sieg. Der Nationalsozialismus lebt, weil die deutsche Revolution lebt und die deutsche Revolution lebt, weil wir an den deutschen Menschen glauben können.

Starker Beifall dankte dem Redner für seine nahezu zweistündigen, von jugendlichem Feuer beseelten Ausführungen. —e.

** **Ihren 80. Geburtstag** feiert heute in Feudenheim in voller Rüstigkeit Frau Margarete Farbis geb. Schaaf, Wallstadter Straße 56.

** **In den Ruhestand versetzt** wurde Fräulein Emma Schmoll, Hauptlehrerin an der Feudenheimer Schule, infolge Erreichung der Altersgrenze. Fräulein Schmoll, die letzte Lehrkraft aus der Vorkriegszeit, hat 26 Jahre an der Feudenheimer Volksschule gewirkt.

** **Aus dem Leben geschieden** ist in Neckarau der bekannte Schriftsetzer Johann Wohlgemuth, genannt der „Hannes", im Alter von nahezu 74 Jahren.

** **Der Evang. Frauenbund Feudenheim** schloß seine Arbeitsabende mit einer kleinen Feier im Saale des Gasthauses „zum Badischen Hof". Es wurden Lichtbilder vom Leidenswege unseres Heilandes gezeigt. Der Jugendbund führte das Evangelienspiel „Der Schuldner" auf.

** **Der Dienst der Staatsbehörden am Ostersamstag** ist entsprechend dem Vorgehen der Reichsregierung auch für den Bereich der badischen Staatsbehörden nach den Vorschriften für den Sonntagsdienst geregelt worden.

** **Die Militärrenten für April** werden mit Rücksicht auf die Osterfeiertage bereits am morgigen Mittwoch, die Invaliden- und Unfallrenten am Karsamstag, 31. März, ausgezahlt.

Rennfahrer Campbells Schatzgräberabenteuer auf tropischer Insel / Ein Tatsachenbericht von Carl Petersen

18

Es ist wirklich interessant, einmal jener tollen Wagnisse zu gedenken, die in den Vorkriegsjahren die Rennfahrer auf sich nahmen. So war zum Beispiel Campbells Höchstgeschwindigkeit vor dem Kriege 110 Meilen in der Stunde. Das war geradezu „haarsträubend", nicht nur in jenen Tagen, sondern auch noch für uns heutige, angesichts der primitiven Technik, der diese Leistung abgetrotzt wurde. Campbell erreichte die Leistung mit einem alten Darraque-Wagen, der uns heute anmutet wie ein Schlachtschiff auf Rädern. Nicht genug damit, waren diese Räder auch noch sogenannte „Artillerie-Räder" mit hölzernen Speichen. Die Speichen lockerten sich, wenn die Räder trocken wurden. So mußte Campbell vor einem Rennen seine Räder mit Wasser begießen wie lecke Faßdauben, bis das Holz quoll und die Speichen wieder fest saßen.

Oft, wenn wir an unseren modernen Pneumatiks arbeiteten und immer wieder feststellten, daß sie das schlimmste Kreuz des Rennfahrers bilden, trotz all ihrer raffinierten Konstruktion, erzählte uns Campbell aus der Jugendzeit des Rennsportes.

„Die meisten von uns hatten an ihren Wagen alte, mit Segeltuch überspannte Radreifen. Wir alten Rennfahrer aus der Vorkriegszeit wundern uns alle heute noch, daß wir trotzdem am Leben geblieben sind. Es waren ihrer ja auch genug, die ihren Tod fanden.

Campbell fuhr 1922 den Weltrekord von 136 engl. Meilen. Zwei Jahre später verbesserte er seinen eigenen Rekord auf 235 Km. Am 27. Juli 1925 fuhr er auf der Brooklandsbahn auf seinem 350 PS Sunbeam 241,882 Km. Einige Monate später riß Major Segrave mit 245,145 Km. den Rekord an sich.

Die Geschichte des Weltrekordes über einen Kilometer ist im wesentlichen die Geschichte eines gigantischen zwanzigjährigen Kampfes zwischen zwei Männern: zwischen Malcolm Campbell und dem englischen Major Segrave. Immer wieder versuchte der eine den Rekord des anderen zu überbieten, bis der Tod sich in diesen Wettkampf einmischte. Durch das tragische Unglück Major Segraves blieb Malcolm Campbell der Sieger. Als wir von unserer Schatzgräber-Expedition zurückkehrten, stand Segraves Weltrekord schon beinahe ein Jahr unangefochten.

Den Rest des Jahres 1926 verbrachten wir fast ohne Unterbrechung auf Povey Cross. Campbell hatte mit der Neukonstruktion seines „Blauen Vogels" begonnen. Es ist also weiter nicht erstaunlich, daß unser einziger Konkurrent, Major Segrave, uns alle heftig interessierte.

Die „Konkurrenz" ist aktiv

Sir H. O. D. Segrave (der König von England hatte ihn nach seiner letzten Rekordfahrt in den Adelsstand erhoben) ist wohl der berühmteste und beliebteste Autorennfahrer der Welt gewesen. Im Jahre 1919 gewann Segrave sein erstes Rennen. Seither war er erster Favorit bei allen europäischen Automobilrennen. Er gewann den französischen, den spanischen und italienischen, und sogar dreimal den englischen Großen Preis. Obwohl es Segrave mehrfach gelungen war, den Weltrekord über einen und fünf Kilometer an sich zu bringen, liebte er den Motorjachtsport weit mehr als den Autosport. Es würde zu ihm gepaßt haben, daß diese Bevorzugung der größeren Gefahr galt, denn er wußte es ganz genau, daß der Bootsrennsport gefährlicher ist als der Autorennsport. „Lieber 130 Meilen im Auto als 90 Meilen im Motorboot!" habe ich ihn selbst auf die Frage, welche Sportart er für gefahrvoller halte, antworten gehört.

Henry Segrave, der Inhaber vieler Rekorde zu Wasser und zu Lande, der Lenker des „Goldenen Pfeils" und der „Miß England", erschien mir in seiner ganzen Persönlichkeit wie eine Personifikation eines „Goldenen Pfeils". Die trainierte und geschmeidige Gestalt, das beinahe hagere Gesicht unter hellblondem Haar, mit einem Augenpaar, das eiserne Ruhe, Tollkühnheit und Energie verriet, und seine sensationellen Erfolge auf allen Rennplätzen Europas und Amerikas, machten Segrave zum unbestrittenen Liebling des Publikums. Im Gegensatz zu Campbell, der sich höchst ungern interviewen ließ, hielt Segrave es mit den Zeitungsleuten. Wenn sie ihn nach seinen Passionen fragten, gab er mit einem fast kindlichen Lächeln zu, daß er sich in seinen Mußestunden am liebsten mit einer kleinen elektrischen Eisenbahn, die er selbst gebaut hatte, die Zeit vertreibe.

Noch eine andere Eigentümlichkeit Segraves, von der ich durch ihn selbst und durch Campbell hörte, möchte ich erwähnen. Sportsleute pflegen gewöhnlich Seeleuten an Aberglauben nicht nachzustehen. Der weltberühmte Rennfahrer aber, der so oft dem Tod ins Auge sah, wollte im Gegensatz zu den meisten seiner Kameraden nicht abergläubisch sein. So kam es, daß er mit Vorliebe als Dritter die Zigarette an einem Streichholz anbrannte und die Zahl 13 sowie den Freitag sichtlich bevorzugte. Mit einem an Aberglauben grenzenden Eifer suchte er vor jedem Rekordversuch zu beweisen, daß er nicht abergläubisch sei. Er führte keinen Talisman mit, wie es fast alle anderen Rennfahrer zu tun pflegten. Weder ein Kanarienvogel, noch ein Teddybären, noch ein Kleeblatt gehörte zu seiner Sportausrüstung.

„Ich glaube nicht an solche Kindereien," pflegte er stets zu versichern.

Rekorde purzeln

Das Jahr 1927 brachte der aufhorchenden Welt im Autorennsport nicht weniger als fünf neue Weltrekorde über einen Kilometer.

Die Serie begann Anfang des Jahres 1927, als der Amerikaner Perry Thomas an der Pendineküste in England den neuen Schnelligkeitsrekord von 275 Std.-Km. aufstellte. Obwohl die Pendineküste, kurz und schmal, für eine so rasende Fahrt außerordentlich gefährlich ist, ließ es Campbell keine Ruhe. Diesen Rekord wollte er unter allen Umständen brechen.

Kaum war unser Wagen fertig, wurde unser Trainingslager wieder einmal nach der Brooklandsbahn bei London verlegt und Tag und Nacht experimentierten wir hier an Verbesserungen unseres „Blauen Vogels" herum. Vierzehn Tage nach Thomas' Fahrt waren wir fertig und Campbell fuhr mit 281 Km. einen neuen Rekord. Kaum hatte die Presse in aller Welt darüber berichtet, als es Thomas keine Ruhe ließ. Er erklärte, daß er in spätestens vier Wochen wieder auf der Bahn sein werde.

Sein Versprechen hat er eingelöst! Aber er verunglückte tödlich, als er mit einer Geschwindigkeit von 287 Std.-Km. über die Bahn raste.

Auch Major Segrave war nicht untätig geblieben. Die Sunbeam-Gesellschaft hatte ihm den soeben fertiggestellten Wagen „Der goldene Pfeil" zur Verfügung gestellt, und mit diesem einzigartigen Vehikel und mit sieben ausgewählten englischen Automobiltechnikern machte er sich auf die Reise nach Amerika. Die Expedition kostete ihn 250 000 Dollar, das Vermögen, das er sich in den letzten acht Jahren mit seinen Siegen bei europäischen Automobilrennen erworben hatte. Mit Segrave reisten unter anderen auch R. W. H. Freeman, der bekannte Ingenieur der Dunlop Co., sowie Lord Rosmere, Englands Marmeladenkönig.

Ein Wunderwagen

„Der goldene Pfeil", Segraves Wagen, war ein Wunderwerk moderner Automobiltechnik. Er wog drei Tonnen. Zur Verminderung des Luftwiderstandes, der bei einer Stundengeschwindigkeit von 330 Km. auf die Vorderachse des Wagens mit einem Druck von sieben Zentnern lastet, waren die Räder vollkommen eingebaut. Der Wagen wurde von zwei 500 PS starken Flugzeugmotoren angetrieben. Die Konstruktion hatte 7200 Zeichnungen erfordert. Der Boden des Ungetüms war mit einer Art Schlittenkufen verstärkt, so daß der Wagen beim Platzen eines Reifens auf der Erde weitergleiten konnte, ohne allzu großen Schaden zu nehmen. Die Sunbeam Motor Car Co. hatte mehr als 200 000 Dollar für den Bau dieses Wunderwagens ausgegeben, und die besten Techniker Europas hatten daran mitgearbeitet.

So ganz ideell waren diese Aufwendungen nicht. Sunbeam begann jetzt auch eine tolle Reklame auf der ganzen Welt zu entfachen, wie sie bisher noch niemals für einen Rekordversuch gemacht worden war. Schon Wochen vor dem Rennen brachten die Zeitungen der ganzen Welt Notizen über den geplanten Start und Bilder des „Wunderwagens". Noch bevor Segrave England verlassen hatte, war sein Name in Amerika populär gemacht und das Publikum machte ihn immer mehr zu seinem Liebling, je mehr es über ihn las.

„Der schnellste Wagen der Welt!" „Herr zu Wasser und zu Lande!" „Was die Welt noch nicht sah: Der Blitzlichtwagen!"

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Generalversammlung der Vereinsbank Mannheim-Feudenheim

Einen verhältnismäßig guten Besuch hatte die am letzten Sonntag abgehaltene 53. ordentliche Generalversammlung der Vereinsbank Mannheim-Feudenheim aufzuweisen. Der Vorsitzende, Herr Joh. Fink, begrüßte die Mitglieder und gab einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach sodann Herr Alfons Fuchs, welcher auf Anregung der zuständigen Zentralkasse im Dezember 1933 in die Dienste der Bank eingetreten ist, über Fragen genossenschaftlicher Bankpolitik. Die Vereinsbank befindet sich im Zeichen des Aufbaues. Damit soll nicht nur die Leistungsfähigkeit der Bank zum Nutzen ihrer Mitglieder gesteigert werden, sondern es muß auch auf diese Weise das Zinssenkungsproblem weiter in Angriff genommen werden. Zinsverbilligende Ausgaben-Senkungen sind neuerdings auf das äußerste Maß vorgenommen worden. Die Geschäftsführung wird ihre Arbeit mit größter Gewissenhaftigkeit unter Anwendung fachmännischer Grundsätze im nationalsozialistischen Geiste ausüben. Mit diesem ehrlichen Aufbauwillen wird sich die Geschäftsleitung neues Vertrauen erwerben und weitgehendste Förderung verdienen. So haben auch im neuen Jahre die Spareinlagen bereits eine dauernde Steigerung erfahren!

Bei Erstattung des eigentlichen Geschäftsberichtes für das hauptamtliche Vorstandsmitglied, Herr Eduard Bohrmann, der Umstände Erwähnung, welche anfangs im vergangenen Jahre noch nachteilig auf den Geschäftsgang einwirkten. Er würdigte die mit der Machtergreifung der Regierung Adolf Hitler neu begonnene Epoche deutscher Geschichte. Neues Vertrauen erfüllt die deutsche Wirtschaft. Herr Bohrmann erläuterte sodann die Jahresrechnung. Die Einlagen haben sich per 31. Dezember 1933 nur noch ganz unwesentlich ermäßigt. Dementsprechend halten sich die ausgeliehenen Gelder auf der Gesamtsumme von einer halben Million Mark. An Jahresgesamtumsatz wurden 9,5 Millionen Mark erzielt (Vermehrung 600 000 Mk.). Die Garantiesumme beziffert sich bei einer Mitgliederzahl von 600 rechnerisch auf 1,2 Mill. Mk. Nachdem anschließend der Vorsitzende seinen Bericht über die ausgeübte Tätigkeit des Aufsichtsrates erstattet hatte, wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Im Sinne der Gleichschaltung wurden, dem Antrag des Gesamt-Aufsichtsrates entsprechend, folgende Ergänzungswahlen vorgenommen: Herr A. Fuchs wurde zum ersten geschäftsführenden Vorstandsmitglied und Herr E. Bohrmann wieder zum hauptamtlichen Vorstandsmitglied gewählt, nachdem seine Amtszeit abgelaufen war. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Direktor Spiegel und Landwirt Fr. Back gewählt. Zum Schluß widmete der neugewählte Bankvorstand, Herr Fuchs, den scheidenden sowie auch den verbleibenden ehrenamtlich tätigen Herren der Verwaltung anerkennende Dankesworte. Nach einem von ihm ausgebrachten dreifachen Sieg Heil! auf unsern Führer Adolf Hitler löste sich die harmonisch verlaufene Versammlung auf.

Die Volksgesundheit fördern heißt Elend verhüten!

Werdet Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt!

Ferienreisen im Frühjahr

Die Vergünstigungen im In- und Ausland

Man mag zu Mannheim stehen wie man will, es liegt zentral und überaus günstig für Reisen und Ausflüge nach allen Seiten. Wenn erst Mannheim-Ludwigshafen unter eine Direktion und einen Fahrplan gekommen sind, dann wird es ein idealer Zustand sein. Nun sind Reisen in die engere Umgegend der 25- und 50-Km-Zone im Frühjahr nicht eigentlich akut. Um so mehr ist man aber für weitergehende Reisen heutzutage sehr auf die Beachtung der verschiedenen Vorzugskarten und Ermäßigungssätze angewiesen. Die Bahnen der meisten Nachbarländer und auch die eigene Reichsbahn wetteifern in Erfindung von Spezialkarten und Sonderfahrten. Man will doch sein gutes Geld nicht zum Fenster hinauswerfen. Also erkundige man sich: denn dazu sitzen die Fachleute und Weitgereisten in den Reisebüros. Freilich wissen sie nicht alles. Man frage sie nicht nach den Abfahrtszeiten der Linie 3, nach dem besten Wein in der Pfalz oder nach verlorenen Regenschirmen, denn das geht sie nichts an; aber über die wirklich wichtigen Dinge wissen sie schon Bescheid.

Was die Hauptsache, den Reisepaß, angeht, so ist der Sichtvermerk für Ausreise von deutschen Behörden wieder aufgehoben worden.

Ein Hemmschuh für Auslandsreisen bleibt natürlich die 200-Mark-Grenze für Bargeld, aber auch hier gibt es Erleichterungen. Man kann bei der heutigen Organisation durch MER (Mitteleuropäisches Reisebüro) die ganzen fixen Kosten für eine Reise: Hotel, Fahrt, Verpflegung schon soweit im voraus berechnen und daheim bezahlen, daß die 200 Mark wirklich Taschengeld bleiben. Mit der Schweiz, Norwegen, Tschechoslowakei, Rußland und Italien haben wir Sonderabkommen, die außerdem die Mitnahme eines Kreditbriefes in Höhe von 500 Mk. erlauben. Schließlich sind deutsche Dampfer deutscher Boden, auf denen man so viel Geld ausgeben kann, wie man Lust und Kredit hat. Es mag dabei dem einen oder anderen beruhigend das Gewissen stärken, daß er dadurch mithilft, der schwer ringenden deutschen Seeschiffahrt mit ihren großen Luxusdampfern die Beschäftigung von Seeleuten zu ermöglichen. Was aber die Einreisesichtvermerke angeht, so bestehen sie noch in verschiedenen Staaten; bei der Beschaffung sind die Reisebüros behilflich.

Doch warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute schon in Baden so nah vor der Nase liegt. Dieses Gute sind vor allem die Rundreisekarten des Direktionsbezirks Karlsruhe, die nach allen Strecken hin 25 v. H. Ermäßigung gewähren und die z. B. der gewiegte Reisende benutzt, der von Mannheim nach Karlsruhe und zurück will, es macht genau 4 Mark.

Die guten Festtagsrückfahrkarten mit 33 v. H. Ermäßigung, die schon zu Weihnachten viel erprobt wurden, gelten zu Ostern allerdings nur vom 28. März bis 4. April, aber wer hat denn schon längeren Osterurlaub?

Arbeiterrückfahrkarten gelten jetzt auch für die Feiertage. Winterurlaubskarten geben bis zum 30. April 20 v. H. Ermäßigung für die ersten 400 Km., aufwärts bis zu 600 Km. 10 v. H. mehr, und so weiter bis 60 v. H. bei ganz großen Strecken. Italien aber lockt alle Ausländer mit 30 v. H. Ermäßigungsrückfahrkarten, wenn man nur sieben Tage im Lande bleibt. Die Schweiz gibt zu denselben Bedingungen immerhin auch 45 v. H. Hochzeitsreisen nach Rom erhalten 70 v. H., ebenso für jedermann für den Besuch der faschistischen Ausstellung in Rom (bis 24. April); man muß aber auch wirklich hingehen und sich den Besuch abstempeln lassen. Wenn dies geschehen ist und man verspürt noch Lust nach mehr Wärme und Mittelmeersonne, kann man weiter bis Neapel mit wiederum 70 v. H. Ermäßigung fahren. Ebenfalls genießt von altersher der Besuch des Sizilianischen Frühlings Ermäßigungssätze von etwa 30 v. H.

In Deutschland ist besonders das Reisen für Vereine und geschlossene Gesellschaften erleichtert worden. Eine zu beliebige freie und zufällige Vereinigung in der Mindestzahl von zwölf Menschen, Skatbrüdern, Stammtischlern, sofern sie nur dasselbe Endziel haben, kann von diesem Rechte auf 33⅓ v. H. Ermäßigung Gebrauch machen. Man hat schon gehört, daß bei dieser zufälligen Bindung durch den Ermäßigungsprozentsatz die dickste Freundschaft und die haltbarste Liebe entstanden ist. Aber es helfen die billigsten Fahrkarten nichts, wenn die Hotel nichts taugen oder so gesalzene Rechnungen hinlegen, daß man seinen eigenen Augen nicht traut und das ganze Reisebudget umgeworfen ist. Schon manche wohlgemut begonnene Fahrt ins Blaue oder Weiße ist nach solchen Hotelrechnungen, auf die man nicht gefaßt war, vorzeitig abgebrochen worden und mit knapper Not erreichte man noch die rettende Heimat.

Diesem Uebelstande abzuhelfen sind die Pauschalreisen erfunden worden, in die alles einkalkuliert ist, was der gesunde Mensch zum Reisen braucht bis hinunter zu Trinkgeld und Gepäckbeförderung.

Nur die Mittel gegen schlechte Laune und Magenverstimmung, die meist auf besonderer Karte verzeichnet sind (z. T. auch in halben Flaschen lieferbar), muß der Reisende selber bezahlen. Das ist wohl recht so, denn wo lämen wir sonst hin. Viel werden auch Schikurse dieser Art benutzt. Auf den Prospekten steht genau, wie das Gasthaus geführt u. das Schigelände beschaffen ist, ob schlicht und zünftig, oder mehr gemütlich und viel zu essen, oder schließlich ganz fein und für reine Genießer mit Tanz und Kostümball. Diese sportlichen Fahrten sind erstaunlich billig. Mit 60—80 Mark kann man schon in ferne Alpengebiete entweichen.

Nun gibt es aber noch viel Leute, die haben Sehnsucht nach Salzwasser und Seeluft, mit diesem kleinen Duft von Jod in der Atmosphäre, die der Baterkantiler schon auf weite Entfernung wittert. Solche Reisende wollen weniger Sport als vielmehr Ruhe haben, sie wollen sich nicht abrackern, sondern nur ein wenig zur Hebung des Appetits geschaukelt sein. Sie wünschen Seereisen nach dem Süden, denn im Norden ist es jetzt zu neblig und stürmisch. Auch da zeigt es sich bei oberflächlicher Durchsicht der Werbedrucksachen, daß man von Mannheim aus mit wenigen hundert Mark schon weit in den Atlantischen Ozean vordringen kann. Amerikareisen waren vor etlichen Wochen besonders billig, weil die Dollarvaluta so schwach war. Inzwischen hat man sich leider angepaßt; aber für 100 Dollar kann man schon hin und zurück. Pfadfinder und Schüler genießen Bevorzugung; sie dürfen für 110 Dollar, d. h. 280 Mark, hin und zurück.

Deutsche Schiffe kommen wohl allein in Frage, obwohl natürlich auch die meisten englischen, holländischen usw. Reedereien hier ihre Vertretungen sitzen haben.

Deutsche Schiffe also sind deutscher Boden und doch internationaler: denn z. B. die ganzen Tabak- und Getränkezölle für gute Zigaretten und echten Whisky gelten an Bord nicht; das mag doch dem einen oder andern wichtig sein. Auf diesen Schiffen, die also um diese Jahreszeit alle paar Tage nach Aegypten, Griechenland, Spanien, Nordafrika, Kanarischen Inseln starten, wird nun nicht nur für Tanz und Sport, Deckentennis, Kostümball und Gesellschaftsspiel gesorgt, sondern auch Geist und Bildung leiden niemals Not. Kultur und Kunstgeschichte der alten Städte, die man anläuft, werden von Gelehrten mit Lichtbildern, wie daheim im Alterumsverein, gezeigt und beschrieben. Das Interesse dafür ist überaus groß. Also vergehen die Tage, braun wird die Haut und glänzend das Auge, es steigt Gewicht und Lebenslust. Wohl angelegt war das Geld, sagt sich der Mann, der im Mannheimer Hauptbahnhof wieder aussteigt.

Ganz besonders beachtenswert für Kenner der Meere, die nicht so viel auf Spiel und Tand und Unterhaltung eingestellt sind, sondern hundertprozentig ihre Ruhe haben wollen, sind die Reisen mit Frachtdampfern, die einige Dutzend Kabinen eingebaut haben; eine Art des Reisens, die für einzelne Liebhaber schon seit Jahrzehnten bekannt war, aber erst seit drei bis vier Jahren an den größeren Reisendenkreis gelangte.

Da sind z. Zt. die Frachtdampfer nach den Kanarischen Inseln oder Afrika zu empfehlen,

schon ab 180 Mark zu haben; aber man kann auch bis nach Ostasien oder nach Skandinavien damit kommen. Die Dampfer fahren sowieso, liegen lange in den Hafenplätzen, wo für Rundfahrt und Unterhaltung gesorgt wird und man hat das intime Zusammensein mit alten Seebären, die bei steifem Grog und dickem Tabakrauch die unwahrscheinlichsten Seeschlangen-Geschichten erzählen. Bleibt ein Uebel, die Seekrankheit, die der eine mehr, der andere weniger hat. Es gibt viele Mittel. Wer die Kosten nicht scheut, kann sich viel Unterhaltung verschaffen, indem er sie ausprobiert. Aber das einzig sichere ist: Zähne zusammenbeißen und auf Deck aushalten. Nachher schläft man ein wie ein Baby, und nach einigen Tagen hat man sich dran gewöhnt. So haben es die meisten Matrosen und Kapitäne auch einmal lernen müssen, denn angeboren seetüchtig sind die wenigsten.

Nunmehr möge der Pfälzer und Mannheimer fahren, wohin es ihm gelüstet und der Geldbeutel die Fahrt erlaubt. Vertrete er die Vaterstadt würdig und lasse er den Humor vom Rhein auch in der Ferne leuchten.

Der Tod auf der Landstraße

Ein Verkehrsunfall vor dem Mannheimer Schöffengericht

In der Nacht zum 25. September vergangenen Jahres ereignete sich auf der Landstraße zwischen Schwetzingen und Rheinau ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der 34 Jahre alte Georg Lohn aus Mannheim sein Leben einbüßte. Außerdem wurde eine zweite Person leicht verletzt. Das Mannheimer Schöffengericht hatte sich am Montag mit diesem Verkehrsunfall zu befassen. Auf der Anklagebank saß der 43 Jahre alte Vertreter Karl H. aus Mannheim, der sich wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Getötete befand sich zusammen mit einem Bekannten auf der Heimfahrt von einem Treffen des RSKK von Karlsruhe nach Mannheim; er fuhr ein schweres Kraftrad und der Bekannte saß auf dem Beisitz. Unterwegs überholten sie zwei Personenkraftwagen. Etwa einen Kilometer unterhalb des Friedhofs Schwetzingen hielt Lohn seine Maschine an, weil er auf die anderen in Schwetzingen später gestarteten Fahrzeuge des RSKK warten wollte. Er blendete den Scheinwerfer ab und fuhr bis auf etwa einen Meter an den rechten Straßenrand heran. In diesem Augenblick nahte von hinten der Angeklagte mit einer schweren Limousine. Nach seinen Angaben wurde er davon überrascht, daß das Kraftrad, dessen Rücklicht er von weitem wohl schon sah, sich nach der Mitte der Fahrbahn zu zu bewegen schien. Der Angeklagte erklärte, er habe den Eindruck gehabt, als wolle das Rad wenden. Die Wahrnehmung sei aber erst so spät erfolgt, daß an ein Bremsen nicht mehr zu denken gewesen sei. Außerdem sei noch aus entgegengesetzter Richtung (also vom Angeklagten aus gesehen links) ein Radfahrer herangekommen, so daß die Fahrbahn noch weiter eingeengt wurde. So sei es zum Zusammenstoß gekommen.

Es war schwer, sich aus den Aussagen der Zeugen ein bis ins letzte klares Bild von dem Hergang des Unfalls zu machen. Man muß immer wieder feststellen, daß die Schilderungen der Zeugen von Verkehrsunfällen vor Gericht auseinandergehen.

Der medizinische Sachverständige, Prof. Schwarzacher aus Heidelberg, hat die Sektion der Leiche des Getöteten vorgenommen. Er hat nur verhältnismäßig geringfügige äußere Verletzungen feststellen können. Dagegen wies der Schädel einen doppelten Bruch auf, der zum Teil dreifachig verlief. Diese Verletzung mußte tödlich wirken. Der Schwerverletzte starb denn auch zwei Tage nach dem Unfall, ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Ein Dutzend Zeugen waren geladen, aber nur einige konnten Wahrnehmungen machen. Der Angeklagte machte geltend, der Unfall hätte sich nicht ereignet, wenn der Mann nicht plötzlich gehalten und sein Rad nach links gedreht hätte, als ob er wieder zurückfahren wollte. Der Sachverständige aber war der Ansicht, daß er mit der Möglichkeit hätte rechnen müssen, daß der Kraftfahrer sich nicht streng an seine Richtung halte.

Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 500 Mark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Verstorbene den bedauerlichen Vorfall wohl mit verursacht habe. Fest stehe jedoch, daß der Angeklagte schuldhaft handelte. Er habe die erforderliche Sorgfalt außer Acht gelassen. Es sei eine Fahrlässigkeit gewesen, daß er auf der sechs Meter breiten Landstraße in erheblicher Geschwindigkeit zwischen einem stehenden Kraftrad, das jeden Augenblick sich habe in Bewegung setzen können, und zwischen einem entgegenkommenden Radfahrer habe durchfahren wollen. —m.

Jahresschlußfeier der Elisabethschule

Die Schlußfeier der Elisabethschule fand in Buchklingen für die Unterklassen und für die Oberklassen in der Turnhalle der Schule statt.

Die Feier in Buchklingen,

an der außer den Schülerinnen und ihren Lehrern noch 70 Saarkinder, die Buchklinger Bevölkerung und etliche Ehrengäste teilnahmen, stellte eine Saarkundgebung dar. Bei schönstem Wetter marschierten die Klassen mit den Saarkindern durch das mit Tannen und Fahnen geschmückte Dorf zum Festplatz. Direktor Bühn, der Anstaltsleiter, begrüßte die Gäste von der Saar und die Buchklinger Bevölkerung und dankte den Schülerinnen dafür, daß sie durch ihre Opfer den 70 Saarkindern diesen unvergeßlichen Tag ermöglicht hatten.

Der Vertreter des Saarvereins Mannheim-Ludwigshafen, Herr Münch, dankte Direktor Bühn für die Veranstaltung und hob besonders die Bedeutung der Linde für das Leben unserer Vorfahren hervor. Besonders gebühre dem Führer und Volkskanzler Dank für den Gedanken der Volksverbundenheit und seinen Standpunkt in der Saarfrage. Nach dem dreifachen Sieg Heil! und dem Gesang des Horst-Wessel-Lieds wurde in Begleitung von Gedichten, Sprechchören und den Klängen des Saar- und des Deutschlandliedes die zum Pflanzen vorgesehene Linde mit den Klassenbändern geziert und hierauf in die Erde gesenkt. Alsdann setzten die Sexten und Quinten vier Obstbäumchen. Den Schluß der Kundgebung bildete das Singen zweier Volkslieder.

An der Schlußfeier in der Elisabethschule nahmen die Oberklassen, die Lehrer- und Elternschaft teil.

Schülerinnen von O I und U I trugen tiefempfundene Gedichte vor, die sich um Bismarck und das neue Deutschland gruppierten. Die Einleitung bildete der von Tertianerinnen gespielte Marsch héroique von Schubert. Unter der Leitung von Studienrat Boeres kamen als Chorlieder zum Vortrag: „Bismarck, der Mann von Eisen", der „Reichschoral", „Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein" und „Seht die heil'ge Fahne wallen". Abiturientin Hedwig Wentzell gab in ihrer Rede einen historischen Ueberblick über das deutsche Einigungswerk in der Zeit von 1807 bis 1933, an welchem von Stein, Hardenberg und vor allem Bismarck tatkräftig mitgewirkt haben, und das durch die Schaffung des Dritten Reichs durch Adolf Hitler gekrönt wurde. Auch hob die Rednerin deutlich die Stellung der gebildeten Frau im nationalsozialistischen Staat hervor, indem sie im Sinne von Dr. Krummacher betonte, daß die deutsche Frau nur dann an der Schaffung der Volksgemeinschaft aktiv mitwirken könnte, wenn sie durch körperliche Ertüchtigung und vor allem durch geistige und soziale Schulung die Vorbildung dazu erhalten hätte. Die heutige Jugend geht hinaus in die Welt mit offenen Augen und wachem Herzen. Sie will helfen, daß unserem Volk eine neue und bessere Zukunft beschieden werde. Die Rede klang aus in einen Treueschwur und in ein dreifaches Sieg Heil!, dem das Horst-Wessel-Lied folgte.

Direktor Bühn gab in seiner Ansprache einen Ueberblick über die Lehrleistungen des vergangenen Jahres

und sagte Frl. Henriette Herbert anläßlich ihrer Zurruhesetzung herzlichen Dank für ihre erzieherische Tätigkeit und die Gestaltung der Schulfeste. Auch betonte er unter Anführung von Worten der Minister Rust und Schemm die Verbundenheit des Landheimgedankens mit den erzieherischen Bestrebungen des Nationalsozialismus. In diesem Zusammenhang verlas er einen Erlaß des Badischen Unterrichtsministeriums über Berufsberatung, in dem der Handarbeiter dem Geistesarbeiter ebenbürtig zur Seite gestellt wird. Nach der Verteilung der Reifezeugnisse an die 41 Abiturientinnen erhielten die Oberprimanerinnen Lina Biereth, Else Kälberer, Emma Alberts und Lina Kirchgeßner Preise. Direktor Bühn schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Saar-Abstimmung, deren Ergebnis die Heimkehr des Saarlandes zum Mutterlande sein müsse. Das Saarlied und das Deutschlandlied beendeten die eindrucksvolle Feier.

Dr. Gerard.

Unsere Ostereinkäufe

Die Werbewirkung der Inserate in dieser Ausgabe wird sehr stark sein, besonders auch deshalb, weil sie für die Einkäufe am Samstag vor Ostern noch ein guter Wegweiser ist. Geben Sie uns Ihre Anzeigen-Aufträge möglichst frühzeitig, spätestens jedoch bis Samstag früh 9 Uhr.

sind heute 2 Seiten lang

oo **Die Veröffentlichung über den neuen Einheitsmietvertrag,** den der Reichsjustizminister im Benehmen mit den Organisationen der Vermieter und Mieter bekanntgibt, bedürfen eines Zusatzes dahingehend, daß die Bestimmungen des Einheitsmietvertrages, vor allem die über Kündigung und Zahlung des Mietzinses, selbstverständlich nicht ohne weiteres an Stelle der noch laufenden Mietverträge oder der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen treten. Bei Räumen, die aus der Zwangswirtschaft ausgeschieden sind, ersetzen die neuen Bestimmungen den bisherigen Mietvertrag nur dann, wenn die beiden Parteien sich ausdrücklich auf den neuen Mietvertrag einigen und ihn unterschreiben.

MARCHIVUM

Betriebsversammlung

Die erste diesjährige Betriebsversammlung der Baufirma F. u. A. Ludwig G. m. b. H., zu der NSBO-Betriebszellen-Obmann Göckel eingeladen hatte, war von 101 Personen besucht. Der Einberufer begrüßte insbesondere die seit 1. Oktober v. J. neu eingestellten 44 Kameraden, worunter 24 Maurer und Bauhilfsarbeiter, 9 Schreiner, 5 Glaser, 3 Zimmerer, 1 Maschinenarbeiter, 1 Kraftwagenführer und 1 Techniker. Nach einem kurzen Bericht über die seitherige Tätigkeit der NSBO-Betriebszelle gab er die Liste des zu wählenden Vertrauensrates mit den Stellvertretern, die im Einvernehmen mit dem Führer des Betriebes, Architekt August Ludwig, aufgestellt worden war, bekannt, um sodann dem Kameraden E. Klinkhardt zu einem kurzen Vortrag über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit das Wort zu geben. Der Redner verstand es gut, den Unterschied zwischen dem seitherigen Betriebsrätegesetz und dem neuen Gesetz klarzumachen. Er begrüßte es sodann, daß es der Familie Ludwig möglich war, den Betrieb auch über schlechte Zeiten zu erhalten und nicht aus ihm eine Aktiengesellschaft gemacht zu haben, denn gerade der Nationalsozialismus stehe auf dem Standpunkt des persönlichen Eigentums. Kamerad Klinkhardt appellierte zum Schluß nochmals an die Arbeitskameraden mit der Bitte um Einigkeit. Der Führer des Betriebes, Architekt Ludwig, ergriff sodann das Wort, um darauf hinzuweisen, daß er es als seine größte Pflicht betrachte, die seit 1848 bestehende Firma den seitherigen Grundsätzen getreu weiterzuführen. Es sei Tradition der Familie, schon seit 1720 im Bauberufe, in den frühesten Jahren im Zimmererhandwerk, tätig zu sein und auch sein Sohn und Schwiegersohn werde dies Erbe wieder antreten. Nach Entgegennahme verschiedener Anregungen der Arbeiter gab der NSBO-Betriebszellen-Obmann der Hoffnung Ausdruck, daß dank dem sozialen Verständnis des Betriebsführers wie seither ein angenehmes Zusammenarbeiten herrschen und es dem Betriebsführer dank der Initiative unseres Volkskanzlers Adolf Hitler gelingen möge, im Laufe dieses Jahres möglichst viele Kameraden zu beschäftigen. Ein dreifaches Sieg Heil! auf unseren altehrwürdigen Reichspräsidenten und unseren Reichskanzler Adolf Hitler beschloß die einmütig verlaufene Betriebsversammlung. H. W.

Schlußprüfung der Werkführerschule

Dieser Tage wurde der mündliche Teil der Schlußprüfung der an die Gewerbeschule I in Mannheim angegliederten Werkführerschule vorgenommen, nachdem einige Wochen zuvor der schriftliche Teil durchgeführt worden ist. Die Prüfung wurde im Auftrag des Badischen Unterrichtsministeriums von Oberregierungsrat Erwin Otto Schmidt abgenommen. Von den sieben Prüflingen erhielten drei Prüflinge die Gesamtnote „sehr gut", drei Prüflinge die Gesamtnote „gut" und ein Prüfling die Gesamtnote „ziemlich gut". In der mündlichen Prüfung wurde von Studienrat Dipl.-Ing. Rittershofer über Festigkeitslehre und Eisenkonstruktionen, von Studienrat Dr. Gäßler über Maschinenelemente, von Studienrat Dipl.-Ing. Krott über Werkzeugmaschinen und von Studienrat Restle über Elektrotechnik eingehend geprüft. Die Ergebnisse zeigten, daß die Prüflinge die für Werkführer notwendigen Kenntnisse und die Befähigung zur Uebernahme von leitenden Stellen in maschinentechnischen Werkstattbetrieben erlangt haben. Am Schlusse der Prüfung gaben Direktor Henninger und Oberregierungsrat Schmidt dem Dank an Lehrer und Schüler der Werkführerschule Mannheim für die erfolgreiche Arbeit im vergangenen Schuljahre Ausdruck und wiesen besonders auch darauf hin, daß die fortschreitende Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Volkes zu der Hoffnung berechtigen, daß die Absolventen der Werkführerschule Mannheim auch bald solche Stellen erlangen, in denen sie ihre Kenntnisse praktisch verwerten können.

Die neue 50 Mark-Reichsbanknote

Der blaue Fünfziger, mit dessen Ausgabe jetzt begonnen wurde. Der Schein trägt, wie mitgeteilt, auf der Vorderseite ein Kopfbild David Hansemanns, des preußischen Finanzministers und Ministerpräsidenten, der 1851 die Deutsche Disconto-Gesellschaft begründete. Die Rückseite zeigt einen Merkurkopf mit Merkurstab, rechts und links davon eine Putte mit Waage bzw. Buch und Schreibstift als Sinnbild des Handels.

Koloniales Gedenkjahr 1934

Der Reichskolonialbund hat einen Aufruf zur Veranstaltung eines deutschen kolonialen Gedenkjahres erlassen zur Erinnerung an den Erwerb der deutschen Kolonien vor 50 Jahren und zur Bekundung des kolonialen Willens des gesamten deutschen Volkes. Höhepunkt dieser Veranstaltungen soll ein allgemeiner deutscher Kolonial-Gedenktag am 8. Juli sein. Entgegen gewissen Presseäußerungen ist festzustellen, daß das deutsche koloniale Gedenkjahr mit Zustimmung der zuständigen Stellen bei der Reichsleitung der NSDAP. begangen wird. Es soll nicht nur eine Aeußerung des Dankes werden für die großen Taten unserer Kolonialpioniere durch ein ganzes Menschenalter hindurch, nicht nur eine Aeußerung des Willens des deutschen Volkes, seine verletzte koloniale Ehre wieder herzustellen, sondern vor allem auch eine Kundgebung unserer Forderung auf gleiches Recht unter den Völkern auch auf kolonialem Gebiete und auf Erfüllung unserer kolonialen Notwendigkeiten. Der Aufruf des Reichskolonialbundes hat daher im ganzen deutschen Volke ein lebhaftes Echo gefunden. Der koloniale Gedenktag des 8. Juli wird im einmütigen Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Stellen mit dem Reichskolonialbund zu einem wahren deutschen Volkstag ausgestaltet werden.

Was hören wir?

Mittwoch, 28. März

Südfunk

7.10: Frühkonzert der Stuttgarter Kapelle. — 10.10: Frauenstunde. — 10.40: Schulfunk. — 11.05: Klaviersonate von Beethoven. — 12.50: Mittagskonzert. — 13.55: Volkslieder der Nationen (Schallpl.). — 15.30: Liederstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Juristischer Ratgeber. — 17.45: Lieder. — 18.00: Jugendstunde. — 18.25: Olim — da kommen sie. — 18.55: Zehn Minuten Deutsch. — 19.00: Reichssendung: Stunde der Nation aus Breslau: Von der patriotischen Lyrik zum politischen Kampflied. — 20.10: Reichssendung aus Frankfurt: Unsere Saar. — 20.30: Werke von Hermann Silcher. — 21.30: März 1934. Hörspiel. — 23.00: Anton-Dvorak-Konzert. — 24.00: Nachtmusik.

Südwestfunk

10.10: Jugendstunde. — 10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 14.30: 5 mal 15 Minuten aus dem Senderbezirk. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Hitler-Jugend in der Pfalz. — 18.05: Vater und Mutter.

Westdeutscher Rundfunk

6.05: Schallplatten. — 7.10: Schallplatten. — 9.00: Schulfunk. — 10.10: Wir und die Welt. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.50: Blasmusik. — 14.00: Eduard-Künnecke-Stunde (Schallpl.). — 15.00: Das neue Bellcrediungs- und Gnadenrecht. — 15.15: Das Landjahr der Schulentlassenen. — 16.00: Blasmusik. — 17.00: Die Welt im Buch. — 17.15: Besperkonzert. — 18.00: Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. — 18.30: Deutsch für Deutsche. — 20.00: Konzert. — 21.15: Unsere Reichswehr. — 22.00: Tanz und Tamtam. Niederdeutsches Hörspiel.

Bayrischer Rundfunk

7.25: Schallplatten. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.35: Schallplatten. — 14.50: Das Wunder der Ostersonne. — 16.00: Besperkonzert. — 17.30: Für die Kinder. — 17.30: Henry Marteau zu seinem 60. Geburtstag und 50. Geigerjubiläum. — 18.10: April- und andere Scherze unter der Lupe des Juristen. — 18.30: Vom Wandern (Schallpl.). — 20.00: Hofjud Ischerlein. Hörspiel um den wilden Markgrafen. — 21.30: Gemütliche alte Herren. Musikalische Stunde. — 23.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.35: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. — 10.10: Deutsche Volksmusik. — 10.50: Kompositionen der Gegenwart. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 12.10: Schallplatten. — 14.00: Sinfonische Bierte (Schallpl.). — 15.15: Fürs deutsche Mädel. — 15.35: Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. — 16.00: Mittagskonzert. — 17.00: Zur Unterhaltung. — 17.40: Heitere Lieder und Balladen. — 18.30: Bild und bewegt. — 18.25: Das Theater der 15 Millionen. — 20.30: Alte Heimat unter fremden Himmeln. — 22.30: Funktechnik.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Karl Ebner). Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: Karl Ebner - Feuilleton: Carl Hans Elsenhuth - Lokales Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Rundfunk, Gerichts- und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Jenzel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jacob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung. Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Eckart Peterich, W 35, Lützowstraße 4a
Durchschnittsauflage im Februar 31 100
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

In großer Zahl
kommen die Gratulationen ins Haus
wenn Sie
Ihre Verlobung
Ihre Vermählung
zu Ostern
bei uns anzeigen

Sagen Sie es — wie es seit Jahrzehnten Brauch ist — allen Ihren Freunden, Verwandten u Bekannten durch eine Anzeige in der Oster-Ausgabe der Neuen Mannheimer Zeitung

Luise Gramlich
Ernst Schmidt
Verlobte
Mannheim, Ostern 1934

Eine Familien-Anzeige in dieser Größe kostet nur M 4.50
Ein Doppelfeld kostet nur . . . . . M 9.—

Anzeigenschluß für die Osterausgabe am 31. März, vormittags 9 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 24. März 1934:

„Colas" Süddeutsche Kalksplitt-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ladenburg. Zweigniederlassung, Hauptsitz: Aschaffenburg. Die Zweigniederlassung war bisher in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag ist errichtet am 17. Februar 1927 und geändert am 3. Dezember 1930. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Asphaltprodukten u. Straßenbaumaterialien aller Art, sowie die Tätigung aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Die Gesellschaft kann sich zur Durchführung ihres Zweckes an anderen Unternehmungen gleicher Art beteiligen, sie kann Zweigniederlassungen im In- und Ausland errichten. Das Stammkapital beträgt 250 000 RM. Dr. Erich Boeder, Direktor, Bielefeld, ist Geschäftsführer. Hermann Preidisch, Dresden-Strehlen, und Gerhard Hamann, Dresden, ist derart Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer zu vertreten. Die Gesellschaft wird, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Autohandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß aufgelöst. Zum Liquidator ist der seitherige Geschäftsführer Kaufmann Walter Maas in Mannheim bestellt. Die Firma ist erloschen.

Ferd. Oberstadt & Cie. Nachf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Paul Meyer, Mannheim. Inhaber ist Paul Meyer, Kaufmann, Mannheim.

Heinrich Alles, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Frankfurt am Main. Inhaber ist Heinrich Alles, Kaufmann, Frankfurt a. M. Geschäftszweig: Radio-Großhandlung. Geschäftslokal: N 7, 20.

Samuel Isakowitz, Mannheim. Das Geschäft ging mit Firma, Aktiven und Passiven auf den Kaufmann Arnold Münzner in Mannheim über.

Elise Bergdäuser, Mannheim. Die Prokura des Karl Bergdäuser und die Firma sind erloschen.

Blum & Levi, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 61

Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Friedel Hörner
Stepp- u. Daunendecken
gemeinschaftlich in Größe Auswahl, billigste Preise. Reparaturen, Bettfedern, Barchent. Lieferung gegen Ehestandsdarlehen. Vorhänge gewaschen
Uhlandstraße 4

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

1400 neueingestellte Arbeiter marschieren auf

* **Pforzheim**, 27. März. Von den Erwerbslosen, die in den letzten acht Wochen im Arbeitsamtsbezirk Pforzheim wieder zu Arbeit und Brot kamen, entfallen rund 1400 auf den Landbezirk Pforzheim. Diese 1400 Mann wurden in einer feierlichen Kundgebung entlassen, zu der sie sich das letztemal vor dem Arbeitsamt versammelten. Sie unternahmen von dort einen großen Umzug durch die Stadt, um der Bevölkerung und den noch arbeitslosen Kameraden den erfolgreichen Siegeswillen der nationalsozialistischen Regierung in der Arbeitsschlacht vor Augen zu führen. Aus über 30 Landorten der Pforzheimer Umgebung hatten die Neueingestellten sich eingefunden. Spruchbänder kündeten die frohe Zuversicht der Neueingestellten und erinnerten an die Pflicht aller Volksgenossen, daß jeder Einzelne weiterhin Arbeit beschafft.

L. **Odenheim**, 26. März. Unter dem Vorsitz von Straßenbauinspektor Langlotz hielt der 88 Mitglieder zählende Verkehrsverein seine Hauptversammlung ab. Im letzten Jahre galten die Bemühungen hauptsächlich der Besserung des Verkehrs wie der Anlage von Wanderungen zum Siegfriedsbrunnen. In diesem Jahre stehen im Vordergrund: die Abhaltung des Sommertagszuges am 27. Mai und die Einweihung des Siegfriedsbrunnens. Die Vorstandschaft wird wie folgt gebildet: Langlotz Vereinsführer, Bürgermeister Wippler stellv. Vereinsführer, Gentner Schriftführer und Land Kassier.

k. **Bruchsal**, 27. März. Die Schlußfeiern der hiesigen Lehranstalten standen alle auf beachtlicher Höhe der gebotenen Leistungen, sowohl in musikalischer Hinsicht wie auch besonders im Geist der neuen Zeit, der das abgelaufene Schuljahr erstmals beherrschte. Die Mädchenrealschule bot in trefflicher Auffassung und Aufführung das Grillparzerdrama „Libussa" und in der Volksschule ließen die 215 Entlassenen in vortrefflichen Sprechchören ein Treuebekenntnis der Jugend zum Deutschtum und dem Staate Adolf Hitlers erkennen.

L. **Oestringen**, 26. März. Durch die Vermittlung des Arbeitsamtes Bruchsal konnten über 30 junge Leute beiderlei Geschlechtes in die Landhilfe eingegliedert werden. Die jungen Landhelfer finden zumeist in württembergischen Landwirtschaftsbetrieben Verwendung.

* **Ettlingen**, 27. März. Die Arbeiten an einer neuen, abkürzenden Reichsstraße, die von der Hauptstaatsstraße Ettlingen—Rastatt vor Muggensturm abzweigt, um bei Ravental den Eingang des Murgtales zu erreichen, sind in vollem Gange. Die neue Abkürzungsstrecke umgeht die Ortschaft Muggensturm mit den engen, unübersichtlichen Dorfstraßen und Kehren inmitten des Ortes, die schon häufig Anlaß zu Zusammenstößen bei starkem Kraftwagenverkehr gegeben haben. Nach Fertigstellung der neuen Strecke wird die Murgtalstraße nach Gaggenau—Freudenstadt in kürzester Linie erreicht werden, da erstere den Anschluß der Hauptfahrstraße Karlsruhe—Rastatt schon bald nach deren Austritt aus dem Bruchhausener Waldgebiet aufnimmt.

Erstes Thing der badischen Bauern

Die konstituierende Sitzung in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 27. März.

Zum ersten Thing der badischen Bauern, das im Plenarsitzungssaal des ehemaligen Landtags stattfand, hatten sich alle Kreis- und viele Ortsbauernführer aus allen Teilen des Landes eingefunden. Landesbauernführer Huber erinnerte in seiner Eröffnungsansprache an den Dank, den wir dem Führer schuldeten, der im letzten Augenblick, knapp vor dem Abgrund, das politische Steuer Deutschlands herumgerissen habe. Nach einem dreifachen Sieg Heil! auf den Kanzler schritt der Landesbauernführer zur Konstituierung des Things, zu dessen Sprecher und Leiter er den Kreisbauernführer Schiele ernannte.

Stadtrat Reinke, MdR., Reichshauptabteilungsleiter I, überbrachte die Grüße des Reichsbauernführers und des Reichsobmannes und machte dann Ausführungen über Agrarpolitik und über die Aufgaben seines Ressorts.

Agrarpolitik treiben, heißt bereit sein, für das Wohl des Volkes auch das Letzte herzugeben.

Die Durchführung der heutigen Agrarpolitik erfordere ein ganz anderes Arbeiten, als es früher der Fall war, denn der Bestand eines Volkes liege nicht im Materiellen, sondern im völkischen Leben, im Boden verwurzelt. Das Blut unserer Ahnen sei das kostbarste Erbe des deutschen Bauern.

Nach Staatsrat Reinke ergriff der inzwischen eingetroffene Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort. Nur Adolf Hitler konnte, so führte er aus, es vorbehalten sein, dieses deutsche Bauerntum der Einigung entgegenzuführen. Der Reichsstatthalter versprach den Bauernführern seine tatkräftige Unterstützung zur Erreichung ihrer Ziele und führte weiter aus, er bekenne sich mit Stolz zu seiner bäuerlichen Abstammung und zu seinen Vorfahren, die er bis ins 16. Jahrhundert nur als Bauern kenne.

Landesbauernführer Huber verbreitete sich anschließend über den Sinn des Erbhofgesetzes, über Trachtenpflege und Siedlungsfragen, während Kreisbauernführer Schiele in seinen Schlußworten die Forderung erhob „Zurück zum Boden, von dem aus sich ein Volk erneuern kann."

Geheimnisvoller Giftmord einer Ehefrau

* **Frankfurt a. M.**, 27. März. An der Bahnlinie Frankfurt—Königstein liegt das kleine Dörfchen Niederhofheim, das seit zwei Tagen der Schauplatz einer geheimnisvollen Giftaffäre ist. Zur Klärung des Tatbestandes ist die Mordkommission des Frankfurter Polizeipräsidiums an den Tatort gefahren. Sie fand die 33jährige verheiratete Erna Fay in der Küche ihres Hauses tot auf dem Boden liegen. Es liegt zweifelsohne Vergiftung mit Zyankali vor. Frau Fay betrieb in dem Ort ein Kolonial- und Spezereiwarengeschäft, während ihr Mann Kraftfahrer bei einem Frankfurter Geschäft ist. Morgens gegen 6.25 Uhr hörten Nachbarn gellende Hilferufe, dann einen Fall und Stöhne. Als einige Leute das Haus betraten, fanden sie Frau Fay auf dem Boden der Küche liegen. Die 33jährige Frau stöhnte unter furchtbaren Schmerzen und wand sich auf dem Boden. Sie brachte kein vernünftiges Wort mehr heraus und starb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Als fremde Zeugen bereits in der Küche standen, erschien auch der Ehemann, der, nach seiner recht dürftigen Bekleidung zu schließen, erst jetzt aus dem Bett kam. Ungefähr gleichzeitig erschien auch die Landjägerei und sicherte ein Glas, das neben einem geöffneten Fläschchen auf dem Küchentisch stand. Im Glas sollte sich nach den Angaben des Ehemannes Zyankali befunden haben. Das erste flüchtige Verhör der Gendarmerie konnte den Fall nicht einwandfrei klären, aus diesem Grunde wurde die Mordkommission Frankfurt schleunigst hinzugezogen.

Kraftwagen an Hauswand zerschellt

* **Laubenheim (Kreis Kreuznach)**, 27. März. **In den Mittagsstunden raste bei der Einfahrt nach Laubenheim von Bingerbrück kommend ein Kraftwagen, in dem sich der Gauwirtschaftsrat Ottendorf, der Kreisbetriebszellenobmann Karl Feick, der Kölner SS-Mann Lamberts und ein älterer Herr aus Köln mit seinem neunjährigen Sohn befanden, in einer Kurve gegen eine Hauswand. Feick war auf der Stelle tot. Ihm war eine Schraube der Windschutzscheibe ins Gehirn gedrungen. Alle Mitfahrenden erlitten lebensgefährliche Verletzungen.**

Ein Kraftwagen wird aufgespießt

* **Saarlouis**, 27. März. Abends ereignete sich etwas außerhalb des Ortes ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Kraftwagen, in dem sich zwei Landjäger und die Frau des einen von ihnen befand, versuchte ein zweispänniges Fuhrwerk zu überholen, während gleichzeitig ein Straßenbahnwagen herannahte. Der Kraftwagen fuhr auf das Fuhrwerk auf und tötete das eine Pferd. Die Wagendeichsel drang dann in das Auto ein und schoß sich bis zum hinteren Teil durch. Dabei wurde der Landjäger Mock auf der Stelle getötet, die beiden anderen Insassen erlitten Verletzungen an Kopf und Beinen. Der Wagenführer selbst wurde nur unerheblich verletzt. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Kraftwagenführer wurde festgenommen.

Schiffszusammenstoß im Nebel

* **Brohl**, Reg.-Bez. Koblenz, 27. März. Der französische Radschleppdampfer „Lion" Straßburg kam morgens mit drei Kähnen im Anhang vor Brohl in dichten Nebel. An der Brohler Uferseite lag der Schleppzug „Haniel 9" und an der Rheinbrohler Seite 200 Meter abwärts „Baden" von Fendel-Mannheim vor Anker. Die „Lion" konnte zwischen beiden Schleppzügen nicht mehr aufdrehen und prallte mit dem Heck auf den Bug der „Baden". Es war ein großes Glück, daß der Kapitän der „Baden" in Erkennung der drohenden Gefahr seinen Dampfer etwa 70 Meter zurücktreiben ließ, sonst wären die Auswirkungen des Zusammenstoßes noch weit schlimmer gewesen. Der große Raddampfer „Lion" liegt mit dem Heck auf Grund und steht wegen des fallenden Wassers in großer Gefahr, umzuschlagen, da das Ufer steil abfällt. Während der „Baden" der Vordersteven eingedrückt worden ist, sind die Beschädigungen an der „Lion" weit größer. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

l. **Wilhelmsfeld** bei Heidelberg, 26. März. Dieser Tage konnten hier Bildhauermeister Leonhard Schmitt und Frau Margarete geb. Erdmann das Fest der goldenen Hochzeit begehen. — Hauptlehrer Otto Haas, der seit mehreren Jahren an der hiesigen Volksschule tätig ist, wurde jetzt nach Mannheim versetzt. Nachfolger wird Lehrer Flaig, bisher in Michelfeld. — Durch die Notstandsarbeiten, die gegenwärtig die Gemeinde durchführen läßt, wie auch durch die Notstandsarbeiten des staatlichen Forstamtes Heidelberg ist die Zahl der Arbeitslosen so stark zurückgegangen, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war.

Die entlaufenen Hirsche von Heidelberg

Konnten sie das Klima nicht vertragen? — Ein geleerter Tierpark

Die Heidelberger schauen dieser Tage etwas verdrossen ihren entlaufenen und verendeten Hirschen nach, und nur wenige schwingen sich zu witzigen Betrachtungen darüber auf, daß der eine Hirsch so eilig nach der Hirschgasse strebte, der andere hingegen bei Geheimrat Bosch einen kurzen Besuch abzustatten bestrebt war.

Die Kritiker aber finden ihre skeptische Zurückhaltung bestätigt; denn offensichtlich haben die Tiere kein Vertrauen, fürchten für mangelhafte Pflege, sind vielleicht auch mit dem Publikumsandrang nicht zufrieden, langweilen sich und brechen aus. Ganz abgesehen von seelisch-klimatologischen Hemmungen, die ein Mecklenburger Hirsch in schwüler Heidelberger Frühlingsluft immer empfinden muß. Er hätte jedenfalls ein paar Tage Uebergangs- und Anpassungsurlaub verlangen können. Läßt er sich nicht gefallen, so eine schnöde Behandlung. Dann lieber nach alter Art vor die Flinte der Odenwald-Jäger, nach vorherigem lustigem Versteckspiel. „Lieber fidel verreckt als langweilig gelebt!" so lautet ein guter korpsstudentischer Wahlspruch, daran kann auch ein Hirsch sich halten. Hingegen für die Heidelberger Jäger und Polizeibeamten der Umgegend muß es ein traurig-unfrohes Jagen sein, einem Hirsch nachzulaufen, der das Klima nicht verträgt und gewohnt ist, sein Futter gereicht zu bekommen; ein verwöhnter, empfindlicher Hausbirsch, den man um Gottes willen nicht hetzen darf, sonst tut er sich weh, kriegt Herzbeklemmungen und stirbt an Ueberanstrengung. Die Leute, die da mit Fernglas und Lasso unterwegs sind, die können einem leid tun.

Wir Mannheimer waren ja nie für Tierparks in der Nachbarschaft eingenommen. Unsere liegen weit genug vor der Stadt, eigentlich sowieso nur für benachbarte Dörfer und Städte berechnet; einer davon wäre sogar abzugeben gewesen. Aber die Heidelberger blieben eigensinnig und versprachen sich gewaltigen Fremdenverkehrsauftrieb durch Tiere mit Geweih und goldigen Augen. Wir hingegen empfahlen beim Althergebrachten zu bleiben, die Romantik zu pflegen, Schlösser und Klöster anzukaufen oder auszugraben, Mondscheinmusik zu machen und bessere Bilder zu zeigen. Wenig davon wurde befolgt; aber nun haben wir jedenfalls den Trost, daß die Tiere selber sich bedankt haben, in so romantisch-idealisierter Gegend als Fremdenverkehrsstaffage zu dienen. Sie sind ausgebrochen, und wenn man ihnen nur nicht zu sehr nachstellt, werden sie schon den Weg nach Käfertal finden und dort Unterschlupf finden; denn wenn sie aus dem Norden kommen, werden sie wohl für Kiefernwald mit Sandboden sein.

k. **Obergrombach**, 27. März. Hauptlehrer Stolz ist nach fast 10jähriger Tätigkeit nunmehr an die Volksschule nach Mannheim versetzt worden. Die Gemeinde verliert an ihm einen vortrefflichen Jugenderzieher und Dirigenten, der auf musikalischem Gebiete sehr Anerkennenswertes geleistet hat und auch sonst segensreich sich betätigte.

Einbruch um Kokain

* **Lörrach**, 27. März. Drei Angeklagte hatten sich wegen versuchten Vergehens gegen das Rauschgiftgesetz und wegen schwerem und einfachem Diebstahl vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Hauptangeklagte, ein Buchdrucker aus Oberhüttenfölden, brach mit dem mitangeklagten Maler aus Mauchen in eine Wohnung in der Grabenstraße in Lörrach ein, wo sie Kokain vorzufinden glaubten, was aber nicht zutraf. In Singen wollte der Buchdrucker ein Kilogramm Atoxil-Kokain, das er für echtes Kokain hielt, an einen Abnehmer zu einem größeren Betrag verkaufen. Ein Zollbeamter kam dazwischen und verhinderte das Geschäft. Ferner holte der Angeklagte aus dem Briefkasten des Fürsorgeamtes in Konstanz mit einem kleinen Baumzweig 120 Gutscheine im Werte von 43,20 Mark und verkaufte diese. Er erhielt insgesamt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, der mitangeklagte Maler wegen schweren Diebstahls 7 Monate Gefängnis und ein Eisendreher aus Obervellmar wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis. Die beiden Letztgenannten haben sich demnächst noch wegen einer Reihe schwerer Einbruchdiebstähle zu verantworten, die sie letzten Sommer ausführten.

l. **Stettfeld**, 26. März. Im Zuge der großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen soll jetzt auch die große Landstraße zwischen Ubstadt, Stettfeld und Mingolsheim eine entsprechende Erweiterung erfahren. Damit verbunden ist ein Ausgleich der scharfen Kurven, eine Beseitigung der vielen Steigungen und Senkungen. Der starke Straßenverkehr hat auf dieser Strecke schon manches Unglück wegen des unübersichtlichen Geländes verursacht. Erfreulicherweise haben sich auch die Angrenzer bereit erklärt, einen Teil ihrer Grundstücke gegen entsprechende Entschädigung abzutreten.

L. **Waibstadt**, 26. März. In der Hauptversammlung der Fliegerortsgruppe teilte Vereinsführer Dr. Link mit, daß mit dem Bau eines Schuppens für das Flugzeug noch in der ersten Hälfte des kommenden Monats begonnen wird. Der Schuppen wird so erstellt, daß es möglich ist, nach Westen eine weitere Halle anzuschließen, sofern andere Vereine dies beabsichtigen und dazu wirtschaftlich in der Lage sind.

* **Hornberg**, 27. März. Die unterhalb Hornbergs gelegene Müllersche Weberei, die von der Gutacher Firma Christian Schondelmaier erworben wurde, soll schon in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden. Gegenwärtig werden schon Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Der neue Betrieb dürfte eine größere Zahl Arbeiter aufnehmen, was um so mehr erfreulich ist, da die Firma Schondelmaier einschließlich der Heimarbeiter schon rund 60 Arbeiter beschäftigt. Arbeit und Brot wird so manchem Arbeitslosen wieder gegeben werden können.

Nachbargebiete

Gefängnis für falschen Steuerberater

* **Lampertheim**, 27. März. Vor 1½ Jahren wurde vor dem hiesigen Amtsgericht einem falschen Steuerberater der Prozeß gemacht, wobei er in einem Fall 4 Monate erhielt, im anderen 6 Monate; die Strafkammer in Darmstadt beantwortete seine Revision dahin, daß es im ersten Fall auf Freispruch (da Amnestie vorlag) erkannte. Aber im zweiten Fall wurde seine Berufung mit einer Strafzumessung von 9 Monaten beantwortet, da er in der hiesigen Verhandlung s. Zt. einen Obersteuerinspektor des Wormser Finanzamtes schwer beleidigte.

* **Bensheim**, 27. März. Drei Bensheimer Einwohner, Paul Thiem, Johannes Pfleger und Ludwig Weiß waren nachts auf dem Nachhauseweg von Lorsch nach Bensheim von einem Beamten des Schutz- und Sicherheitsdienstes dabei betroffen worden, als sie kommunistische Lieder sangen und Rot-Front-Rufe ausbrachten. Sie wurden festgenommen und in das Konzentrationslager Osthofen verbracht.

* **Zwingenberg**, 27. März. Die Firma Deutsche Milchwerke Zwingenberg hat sich bereiterklärt, für die Gefolgschaft des Betriebes die Kosten der Beschaffung des Festanzuges der Deutschen Arbeitsfront zu übernehmen.

* **Bad Wimpfen**, 26. März. Reichskanzler Adolf Hitler hat für das zehnte lebende Kind der Familie Robert Gysin die Ehrenpatenschaft übernommen. Neben einem Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben ließ der Führer eine Ehrengabe von 50 Mark zugehen.

* **Kempten**, 27. März. Die in Kempten erscheinende „Allgäuer Zeitung" und ihre Nebenausgaben „Kaufbeurer Volkszeitung" und „Lindauer Volkszeitung" — früher Organe der ehemaligen Bayrischen Volkspartei — stellen am 1. April ihr Erscheinen ein. — Das im 81. Jahrgang erscheinende „Lindauer Tagblatt" wird mit der nationalsozialistischen „Lindauer Nationalzeitung" zusammengelegt.

Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie vor Einkauf Ihrer Schuhwaren unsere Schaufenster besichtigen.
Carl Fritz & Cie Mannheim H 1. 8. Breitestrasse

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ein Blick über die Tabellen

der südwestdeutschen Fußball-Gaue

Nun sind sie endlich glücklich angekommen, die neuen und ersten Meister der vier süddeutschen Fußball-Gaue. Der erste Frühlingssonntag hat mit einem Schlag allem Rätselraten ein Ende gemacht und im 1. FC Nürnberg, SV Waldhof und in den Offenbacher Kickers die Meister von Bayern, Baden und Südwest festgestellt. Die Meisterschaft Union Böcklingens im Gau Württemberg wurde ja schon im Laufe der Woche bekannt, als der Führer des Deutschen Fußball-Bundes die Austragung eines Entscheidungsspieles mit den Stuttgarter Kickers ablehnte. Böcklingen wurde auf Grund des besseren Torverhältnisses Titelträger.

Auch in der Abstiegsfrage reden wir kurz vor der endgültigen Klärung. Nur in vier von insgesamt 15 Fällen ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Diesmal gesellte sich zu den bereits ermittelten Absteigenden noch der FC Birkenfeld dazu. Birkenfeld brachte es zwar ebenso wie der Ulmer FV 94 auf 12 Minuspunkte, es hatte aber das schlechtere Torverhältnis.

Die neuen Meister der süddeutschen Gaue heißen: Offenbacher Kickers (Gau Südwest), SV Waldhof (Gau Baden), Union Böckingen (Gau Württemberg), 1. FC Nürnberg (Gau Bayern).

Dem Abstieg verfallen sind: Alemannia/Olympia Worms (Südwest), SC Freiburg (Baden), FC Birkenfeld und BfR Heilbronn (Württemberg), FC München und Würzburg 04 (Bayern).

Schwer gefährdet sind noch: Sportfreunde Saarbrücken mit 30:24, SV Wiesbaden mit 18:22, SV 05 Mainz mit 19:25, FSV Frankfurt mit 19:21, 1. FC Kaiserslautern mit 19:19 und Phönix Ludwigshafen mit 20:24 Punkten. Gau Baden: BfR Neckarau mit 15:19, Germania Brötzingen und 1. FC Pforzheim mit je 16:18 sowie der VfB Mühlburg mit 17:19 Punkten. Die Entscheidung wird am 8. April beim Spiel Brötzingen gegen Neckarau fallen. Gau Bayern: FC Bayreuth mit 14:26 und Wacker München mit 18:24 Punkten. Die Bayreuther haben theoretisch noch die Möglichkeit, zu den Münchenern aufzuschließen, die jedoch das bessere Torverhältnis für sich haben.

Ein gutes Torverhältnis haben: 1860 München mit 48:15, 1. FC Nürnberg mit 61:26, Bayern München mit 58:35 und BfR Mannheim mit 48:22 Toren.

Ein sehr schlechtes Torverhältnis besitzen: Alt.-Cl. Worms mit 27:49, SC Freiburg mit 21:54, FC München mit 20:38, FC Bayreuth mit 26:48 und Würzburg 04 mit 35:55 Toren.

Fußball im Bezirk Südhessen

Die Spiele der diesjährigen Runde sind so ziemlich beendet. Nur noch einige Spiele sind nachzuholen, die aber für die Meisterschaft ohne Belang sind. Ein Spiel ist garniert, das für den Abstieg interessiert, und zwar die Begegnung Polizei — Bensheim. Gelingt es Bensheim, einen Sieg zu erringen, dann kommt die Mannschaft in der Tabelle vor Pfungstadt und ist gerettet. Aber wir glauben kaum, daß es so kommt. Der neue Meister wird bestimmt alles daransetzen, um das Spiel zu gewinnen. Am Sonntag hätte die Entscheidung schon fallen können, aber infolge des Entscheidungsspieles der Polizei-Handballer wurde das Fußballtreffen abgeblasen. So verzögert sich die Antwort auf die Frage nach dem weiteren Abstiegskandidaten. Nur 2 Spiele fanden statt, und zwar Bürstadt — Lorsch 6:1, Urberach — 98 Darmstadt 2:2.

Lokalkampf in Bürstadt. Eine ein Ereignis für die ganze Umgebung, heute nur noch ein Abglanz davon. Die Lorscher werden von Jahr zu Jahr schlechter, und die sportliche Ausbeute wird immer geringer. So war es auch diesmal wieder. Bürstadt siegte ganz nach Belieben und man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß Lorsch fast eine Klasse schlechter war.

Ein hartnäckiges Ringen gab es in Urberach. Obwohl Darmstadt spieltechnisch überlegen war, mußte man sich gewaltig anstrengen, um wenigstens einen Punkt zu erobern.

Die Kreisklasse

hatte ebenfalls nur wenig Betrieb. Lediglich das Spiel Bubstadt — DJK Lorsch wurde ausgetragen, das noch dauernd überlegenem Spiel die Platzherren mit 3:0 in Front sah. —s—

Mannheimer Tisch-Tennis

Bei den Vorrundenspielen der B-Klasse um die Einzelmeisterschaft legten sich in der Gruppe 1 Rosinus-Blau Weiß Ludwigshafen vor Rheinhöhl-Kurpfalz durch. Müßler-Rot-Weiß schied hier überraschend aus. In der zweiten Gruppe siegte Mäntel-Blau Weiß, während Kollmer-Gut Zweiter wurde. Die dritte Gruppe sah in Hochbusch-Kurpfalz den Sieger, der sich gegen Kuhn-Phönix Lu knapp durchsetzen konnte. Unger-Rot Weiß war der Sieger der vierten Gruppe, vor dem Sieger der C-Klasse Vogel-Phönix Lu. In der Zwischenrunde, in der die Gruppenzweiten zusammentrafen, schieden Kollmer und Vogel aus dem weiteren Wettbewerb aus. Die beiden Sieger dieser Runde Kuhn und Rheinhöhl bestritten mit den Gruppenersten die Endrunde. Hier waren nach Beendigung der Spiele Rosinus und Müßler mit je einer Niederlage punktgleich, so daß ein Entscheidungsspiel nötig war. Mäntel war hier glänzend in Fahrt und schlug Rosinus glatt in zwei Sätzen 21:16. Dritter wurde Hochbusch, vor Kuhn und Unger, die sich den vierten Platz teilten. Diese fünf Spieler hatten hiermit die Berechtigung erworben, an den Spielen der A-Klasse teilzunehmen.

Die Vorrundenspiele dieser Klasse fanden am Montag in dem Floraheim statt. Die Spiele wurden stark umkämpft, so daß Ueberraschungen nicht ausbleiben konnten. Die größte Ueberraschung war in der ersten Gruppe Müntel, der A-Klassensieger, der sich gegen Ott-Eintracht, Schüle-Blau Weiß, Graf-Rheingold, Rosinus und Lanz-Eintracht ohne Punktverlust durchsetzen konnte. Den zweiten Platz teilten sich Schüle und Lanz mit drei Punkten, während Ott von beiden geschlagen wurde und somit ausschied. Auch in der zweiten Gruppe kam ein Spieler ohne Niederlage durch. Diehl-Rot Weiß war sehr gut in Form und setzte seinen schärfsten Gegner Herold-Eintracht in zwei Sätzen ab. Dieser wurde mit Repp-Blau Weiß mit 3 Punkten Zweiter. Keller-Gut mußte gegen Diehl, Herold und Hahlbusch Niederlagen einstecken und kam mit zwei Punkten nicht mehr in die Entscheidung. Der Sieger der dritten Gruppe hieß Werner-Blau Weiß, der im entscheidenden Kampf um den ersten Platz Tyroler-Hohlgelegen im dritten Satz 17:21 schlagen konnte. H. Müller-Eintracht schlug Unger in dem Spiel um den dritten Platz in drei Sätzen und kam somit noch in die Entscheidung. Ueberraschend kam hier die Niederlage von Kuhn gegen Unger, der an Kuhn Revanche nahm für dessen Sieg beim Spiel in der B-Klasse. Die Entscheidungsspiele um die Einzelmeisterschaft des Kreises Mannheim finden nun am heutigen Dienstagabend im Floraheim statt. Für die Endrunde in der jeder gegen jeden spielt, haben sich soweit qualifiziert: Müntel-Blau Weiß, Schüle-Blau Weiß, Lanz-Eintracht, Werner-Blau Weiß, Tyroler-Hohlgelegen, H. Müller-Eintracht, Diehl-Rot Weiß, Repp-Blau Weiß und Herold 2.

Von den Entscheidungskämpfen um die Vereinsmeisterschaft der Klasse B interessiert, daß bei dem Rückspiel Rot-Weiß gegen Phönix Lu mit 5:4 Punkten siegreich sein konnte, nachdem Phönix Lu das Vorspiel 8:1 für sich entscheiden konnte. Somit wird ein weiteres Entscheidungsspiel nötig sein, um den B-Meister zu ermitteln.

Jupp Besselmann kehrt zurück

Der Kölner Berufsboxer Jupp Besselmann, der sich bei seinem letzten Kampf in Buenos-Aires eine schwere Handverletzung zuzog, hat sich entschlossen, nach Deutschland zurückzukehren. Er befindet sich bereits an Bord der „Cap Arcona". Besselmanns Landsmann Tom Schink wird vorerst noch in Argentinien bleiben und dort noch einige Kämpfe austragen.

MTG — TV Germania 2:1

Es ist noch klarzustellen, daß das Spiel am vergangenen Sonntag lediglich als eingeschobenes Uebungsspiel vereinbart und ausgetragen wurde, zu dem MTG komplett und Germania mit drei Ersatzleuten antrat. Das noch ausstehende Rückspiel soll demnächst stattfinden.

Die Meisterschaft der Gauliga im Ringen

BfR Schifferstadt siegt in Konstanz 11:7 und in Hornberg 14:2

Terminmäßig hatte die BfR-Ringermannschaft am Samstag in Konstanz und am Sonntag in Hornberg zu den Kämpfen um die Gaumeisterschaft anzutreten. Nach einer herrlichen Fahrt über Freiburg durch das Höllental und Ravennaschlucht gelangten die Schifferstadter mit einem mit 26 Personen belegten Omnibus am Samstag gegen 9 Uhr nachmittags in Konstanz am Bodensee an. Die Aufnahme in Konstanz und auch am nächsten Tage in Hornberg war überaus herzlich. Man konnte feststellen, daß die Schifferstadter Ringer in Konstanz sowohl, als auch in Hornberg den besten Eindruck machten. Während am Samstag in Konstanz mit etwas Unglück nur ein 11:7-Sieg gelang, überraschte die Pfälzer Mannschaft durch großen Elan, den sie an den Tag legte. Das Kräfteverhältnis ist absolut nicht mit dem Resultat zu vergleichen, wenn auch der Sieg in dieser Höhe vollauf verdient ist. Die Hornberger hatten eben das Pech, die Pfälzer in großartiger Form anzutreffen. Einen großen Erfolg buchte wieder Fritz Schäfer mit einem klaren Punktsieg über den technisch hervorragenden Kornmeier, der durch seine blitzschnelle Angriffe äußerst gefährlich ist. In Konstanz holte Schäfer den Westergewichtskampf nach und siegte über Schatz bereits in 30 Sek. Im nächsten Kampfe benötigte er auch nur 50 Sek. O. Kolb wartete jeweils mit Schultersiegen auf. In Konstanz mußte Lochner eine klare Punktniederlage von Eckardt einstecken; in Hornberg dagegen war Krause überlegen nach Punkten erfolgreich. A. Kolb siegte in Konstanz auf Schäfer und in Hornberg gegen Schwind nach Punkten. Der viel zu leichte Loos unterlag im Mittel zweimal äußerst knapp. Eine feine Leistung war sein Kampf gegen Gimpel. Im Halbschwergewicht revanchierte sich Kamb an Engelmann für seine im Verkampf erlittene Niederlage und auch Halter wurde in Hornberg ausgepunktet. In Konstanz mußte Kolb wegen Verletzung aufgeben, siegte aber in Hornberg auf Schulter. Beide Male waten die Kampfrichter sehr gut.

Die Kämpfe

(Erster Ringer Konstanz — zweiter Ringer Schifferstadt)

Bantamgewicht: Keller — O. Kolb. Die beiden Ringer sind im Gegensatz zum Vorkampf in Schifferstadt sehr vorsichtig, so daß bis zur Halbzeit nichts Positives erreicht wird. Lob: Keller unten. Sofort geht Kolb verschränkt aus und bei dem Versuch sieht es für Keller sehr bedenklich aus. Ein zweiter Ausheber besiegelt dann das Schicksal des Konstanzers. 0:3 f. Sch. **Federgewicht:** Eckardt — Lochner. Lochner wird schon in der 1. Minute mit Hüftschwung in die Brücke gebracht. Eckardt wird überlegen. Außer Mattel Lochner versucht den Punktvorsprung aufzuholen, was aber bis Halbzeit nicht gelingt. Eckardt muß durch Lob als Erster zu Boden, wo er mit Aufreißer knapp in die Brücke gebracht wird. Nach dem Wechsel geht Eckardt mit Sonderlob wieder in Führung und siegt nach Punkten. 1:3 f. Sch. **Leichtgewicht:** Probst — R. Kolb. Mit Schleuder wird Probst sofort in Gefahr gebracht. Gleich darauf kommt Probst zu Boden und wird mit Ueberwurf auf eine Schulter gelegt. Jetzt tobt Kolb Nackenhebel folgen; Probst wird unwiderstehlich in die Brücke gezwungen und diese nach 5 Minuten eingedrückt. 3:6 f. Sch.

Weltergewicht: Schatz — Schäfer. Schatz wird sofort mit Schleudergriff zu Boden gebolt. Ein Propeller folgt und um Schatz ist es geschehen. Zeit 30 Sek. 3:9 f. Sch. **Mittelgewicht:** Engelmann 1 — Loos. Mit Doppelschleuder geht Loos in Führung, doch gleicht Engelmann mit Aufreißer aus. In dem Bodenkunden sind sich beide gleichwertig, erzielen aber nichts. Man erwartet am Schluß ein Unentschieden. Jedoch wurde Engelmann Arbeitssieger. 4:9 f. Sch. **Halbschwergewicht:** Engelmann 2 — Gg. Kamb. Engelmann hat gegen Kamb überhaupt nichts zu bestellen, wird mit Schultersch wungen und Ueberwürfen traktiert und entgeht nur durch seine große Kraft der Schulterniederlage. Kamb wird hoher Punktsieger. 4:11 f. Sch. **Schwergewicht:** Braun — W. Kolb. Kolb liegt dauernd im Angriff, ohne aber dem starken Braun beikommen zu können. Durch Los muß Braun zuerst zu Boden. Kolb verletzt sich hier und muß aufgeben. 7:11 f. Sch.

Hornberg — Schifferstadt 2:14

(Erster Ringer Hornberg — zweiter Ringer Schifferstadt)

Bantamgewicht: Schillo — O. Kolb. Kolb geht gleich mächtig ins Zeug und drängt auf Entscheidung. Mit Untergriff geht er in Führung. Untergriff folgt. Hintereinander folgen dann drei verschränkte Ausheber von Kolb. In den Stand zurückgekehrt wird Schillo sofort wieder mit Hüftzug in die Brücke gebracht. Ein weiterer verschränkter Ausheber besiegelt dann das Schicksal des Hornbergers. 0:3 für Schifferstadt. **Federgewicht:** Faist — Krause. Im Stand sind sich die beiden Ringer vollständig gleichwertig. Lob: Krause unten. Von hier aus zwingt Krause seinen Gegner nicht weniger als sechsmal in die Brücke, aus der sich Faist immer nur schwer befreien kann. Nach dem Wechsel erhöht Krause seinen Vorsprung durch zwei verschränkte Ausheber und wird, da der Hornberger im restlichen Standkampf nichts mehr erreicht, hoher Punktsieger. 0:5 für Schifferstadt. **Leichtgewicht:** Schwind — M. Kolb. Beiderseits wird recht vorsichtig gekämpft, so daß die erste Halbzeit resultatlos verläuft. Lob: Schwind unten. Kolb versucht aufzuheben, doch gelingt ihm dies bei der guten Verteidigung von Schwind nicht, einen Führungsgriff kann er sich lediglich durch Nackenhebel ergattern. Nach dem Wechsel kann Kolb mit Hüftzug am Boden seinen Gegner knapp auf die Seite bringen. Schwind geht leer aus. Kolb dreht im restlichen Standkampf mächtig auf und Schwind hat mit der Verteidigung alle Hände voll zu tun. Kolb wird Punktsieger. 0:7 für Schifferstadt.

Weltergewicht: Kornmeier — Schäfer. Schon in der ersten Minute wird Kornmeier mit Schulterschwung in die Brücke gebracht, kann aber wieder hoch kommen. Mehrfach wird er von Schäfer zu Boden gerissen. Zwei sicher angesetzte Armschlüssel kann Kornmeier sprengen. Noch vor Halbzeit kommt Kornmeier mit Propeller in die Brücke, jedoch kann er sich sofort wieder befreien. Schäfer ist bei Halbzeit in Führung und erhöht diese im weiteren Kampfverlauf durch Armsessel. Schäfer liegt dauernd im Angriff, doch wollte es ihm nicht gelingen, den großen Techniker und Ringkampfkünstler Kornmeier auf die Schultern zu legen. So mußte er sich mit einem klaren Punktsieg zufrieden geben. 0:9 für Schifferstadt. **Mittelgewicht:** Gimpel — Loos. Zwei Selbstkäufer von Loos landen zum Glück für Gimpel außer Matte. Der Pfälzer hält sich gegen den Altmeister Gimpel recht wacker. Gimpel konnte sich absolut keine größeren Vorteile verschaffen, sondern mußte sich am Schlusse des Kampfes für den besseren Angriff mit einem Arbeitssieg zufrieden geben. 2:9 für Schifferstadt. **Halbschwergewicht:** Halter — Kamb. Nach verschlafener erster Holzzeit, die ohne Resultat verläuft, wird gekämpft. Halter unten. Mit Armsessel holt sich Kamb einen Punkt, kann aber sonst bei der guten Verwirklichung des Hornbergers nichts ausrichten. Halter geht nach dem Wechsel leer aus. Im restlichen Standkampf wird nichts mehr erzielt. Knapper Punktsieger Kamb. 2:11 für Schifferstadt. **Schwergewicht:** Müller — W. Kolb. Kolb macht den kürzesten Sieg mit Schleuder in 3 Minuten. 2:14 für Schifferstadt.

Am die Schach-Weltmeisterschaft

Dr. A. Aljechin, der Weltmeister

E. Bogoljubow, der Herausforderer

Noch etwa 8 Tage trennen uns vom Beginn des großen Schachduells um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin und seinem ernsten Herausforderer Bogoljubow, dem Meister von Deutschland. Ueber das Programm und die Bedeutung des Treffens haben wir unsere Leser schon unterrichtet. Nun — gewissermaßen kurz vor dem Startschuß — dürfte es an der Zeit sein, einen kurzen Rückblick auf den Weltmeisterschaftskampf von 1929 und einen Ausblick auf die gegenwärtige Lage zu werfen.

Schon der äußere Rahmen des Kampfes von 1929 war wesentlich anders gewählt als man ihn für dieses Jahr vorgesehen hat. Damals hatten sich die beiden Großmeister die Wintermonate zu ihrem Vorhaben ausersehen — am 5. September fand die Begrüßung in Wiesbaden statt, am 11. November wurde wiederum in Wiesbaden die letzte Partie gespielt — diesmal wird die große Schlacht mit dem Frühlingserwachen anheben — zu einer Zeit also, die den Schachfreund sammelns, die sich sicher aus aller Herren Länder einstellen werden, gemütlich mehr zusagen wird. Damals waren Deutschland und Holland die wechselnden Kampfstätten, diesmal findet der ganze Match in Deutschland seinen Austrag.

Aljechin gewann 1929 11 Partien, Bogoljubow 5, und 9 endeten unentschieden. Auf deutschem Boden blieb Aljechin 11,5:7,5 und in Holland 4:3 im Vorteil. Die Reise führte damals von Wiesbaden (1.—8. Partie 5:3 für A.) über Heidelberg (9.—11. Partie 2:1 für A.), Berlin (12. bis 17. Partie 3,5:2,5 für A., durch Holland: Haag (18.—19. Partie 1:1), Rotterdam (20.—21. Partie 1,5:0,5 für A.), Amsterdam (22. Partie vom A. gewonnen), Haag (23. Partie unentschieden), noch Wiesbaden zurück (24.—25. Partie unentschieden).

Bogoljubow hat bereits 1929 bewiesen, daß er ein durchaus ernsthafte zu nehmender Anwärter auf die Weltmeisterkrone ist. Wenn ihm damals auch kein Erfolg beschieden war, so sind seine Aussichten inzwischen zweifellos gestiegen, denn er hat an Sicherheit des Spiels gewonnen, während Aljechin in seiner Form etwas schwankend geworden ist. Jedenfalls liegt ein Gesamtsieg B's durchaus im Bereiche der Möglichkeit, und — die Hauptsache für die Schachwelt — ein wirklicher Kampf ist zu erwarten, Kombinationspartien voller Spannung und Inhalt. Und letzten Endes ist eine Schachweltmeisterschaft eine sportliche Angelegenheit, bei der nicht Erforschung theoretischer Wahrheiten das Ziel ist, sondern frisch-fröhliches Streiten, das Kämpfer wie Zuschauer in Atem hält und ihnen ein Erlebnis wird. Möge für Bogoljubow das Jahr der 20. Wiederkehr seines ersten Zusammentreffens mit Aljechin im „Akrusischen Turnier" zu Petersburg 1914 — in dem er den in der Tabelle vor ihm rangierenden Aljechin auf seine Weise schlagen konnte — ein gutes Omen sein! W. L.

Olympia-Propaganda für jedermann

Jeder Deutsche — nicht nur der organisierte Sportler oder gar das Mitglied der Olympiamannschaft — ist Gastgeber der Welt, die uns 1936 besuchen wird. Auf jeden Deutschen erstreckt sich die Ehre, „Olympiamixer" zu sein, auf jeden die Verpflichtung, sich als solcher zu fühlen.

Keine Gelegenheit kann besser als diese sein, um Zehntausenden von Fremden — und darunter vielen Tausenden, die in ihren Ländern etwas zu sagen haben — zu zeigen, wie Deutschland wirklich ist. Täuschen wir uns nicht, auch in zwei Jahren werden Haß und Verleumdung noch längst nicht überall zum Schweigen gekommen sein. Deutschlands Bewährung als gastgebendes Olympiavolk wird der schwerste Schlag für unsere Feinde, der größte Stolz für unsere Freunde in aller Welt sein! Wir alle werden gut tun, so weit unser Einfluß reicht, auf dieses Ziel hinzuwirken — das ist praktische Olympia-Propaganda.

Schon jetzt muß damit begonnen werden. Voraussetzung dafür, daß alles wirklich klappt, ist, daß jeder Deutsche sich für „seine" Olympischen Spiele verantwortlich fühlt, daß der olympische Gedanke in einem Maße Fuß faßt bei uns, wie er das bisher noch nie bei einem Volke seit der Zeit der Antike getan hat. Die Deutschen sind eine Volksgemeinschaft geworden, wie noch nie zuvor, und was der nationalsozialistische Staat tut, das tut er ganz. Vorbildlich werden deshalb Staat, Volksgemeinschaft und jeder einzelne Deutsche die Olympiaaufgabe lösen.

Die Forderungen an jeden einzelnen, und wenn er mit Leibesübungen an sich gar nichts zu tun hat, gehen aber noch viel weiter. Die trotz aller Unterstützung unserer Regierung ungeheuer schwierige Geldbeschaffung für die Spiele, die beanspruchenden Vorbereitungen und schließlich für die Spiele selbst kann wirklich nur durchgesetzt werden, wenn sich das ganze Volk an ihr beteiligt. Wenn jeder erwachsene Deutsche, gleichgültig, ob er selbst Sportler ist oder nicht, in den kommenden beiden Jahren nur fünfmal irgendeine Veranstaltung besuchen würde, bei der der „Sportgroschen" erhoben wird, so ergäbe das 20 Millionen Mark! Dafür könnten wir mehrere Olympische Spiele ausrüsten.

Aber auch wenn sich noch die eine oder andere Werbungstat als nötig erweisen sollte (eine Olympia-Lotterie oder dergl.), so muß ihr die vollste Unterstützung jedes Deutschen sicher sein. Sport und Olympische Spiele sind nationale Aufgaben, die jeden angehen!

Wenn dies Ideal erreicht wird: Jeder Deutsche in irgendeiner Form an der praktisch-finanziellen und gesinnungsmäßigen Vorbereitung „seiner" Olympischen Spiele tätig, dann braucht uns um das Gelingen dieser größten Sportveranstaltung, die jemals auf deutschem Boden stattgefunden hat, nicht bange zu sein. Daß die rein sportliche Vorbereitung unserer Vertreter bei dem großen Kampf in den richtigen Händen liegt und daß Deutschland Kämpfer von jener Begabung und Begeisterungsfähigkeit aufbringen wird, die zu olympischen Erfolgen nötig sind — darauf können wir uns schon jetzt getrost verlassen.

Demuysere gewinnt Mailand-San Remo

Gutes Abschneiden der Deutschen

Einen weiteren Beweis von der großen Klasse der belgischen Straßenrennfahrer ergab das am Montag in Italien durchgeführte 291,5 Km. lange Rennen Mailand—San Remo. Dieses erste große klassische Straßenrennen Italiens gewann der Belgier Demuysere in 7:49:30 Stunden ganz überlegen, nachdem er auf der Strecke zusammen mit seinem Landsmann Verwaecke und den beiden Deutschen Sieronski und Geyer einen erfolgreichen Ausreißversuch unternommen hatte. 30 Km. vor dem Ziel ließ er auch seine „letzten Begleiter" zurück und strebte unangefochten dem Ziele zu. Die italienischen Nachwuchsfahrer Cazzaniga und Camusso kamen auf den nächsten Plätzen ein. Von den zahlreichen deutschen Fahrern hielt sich der Berliner Sieronski sehr achtbar; er belegte den 11. Platz vor dem früheren Amateur-Weltmeister Egli-Schweiz, der sich zu spät aus der weit zurückfolgenden Hauptgruppe freimachte und noch einen 150 Km. langen Alleinfahrt noch im Verderfeld endete. Die beiden großen Favoriten Guerra und Binda kamen nie zur Geltung und verpaßten vor allem bei dem entscheidenden belgischen Vorstoß den Anschluß.

Der Süddeutsche Altenburger, der im Vorjahre durch seinen ehrenvollen vierten Platz Aufsehen erregte, fiel ebenfalls bald zurück, hatte aber dann im Spurt Gelegenheit, die gesamte Hauptgruppe hinter sich zu lassen und noch den 16. Platz zu belegen. Die deutschen Nachwuchsfahrer Bretzens, Händel, Steger, Münzer und Schaffenhauer hatten noch sehr wenig zu bestellen. Das Ergebnis: 1. F. Demuysere-Belgien 7:49:30; 2. Cazzaloni 7:51:30; 3. Camusso 7:52:30; 4. Canazza 7:55:00; 5. Gargilia; 6. Gaffino; 7. Rigoni; 8. Mara; 9. Romanatti; 10. Verwaecke (alle Hüftauf); 11. Tiernoff 7:54:0; 12. Orecchia 7:55:30; 13. Egli 7:57:30; 14. Canavesi 8:00:50; 15. Micoli 8:01:25; 16. Altenburger 8:03:18; 17. di Paco; 18. 23 Fahrer, darunter Geyer und Ilset.

Was sind das Pfingstwunder?
Ein großer Einkauf und die billigen Preise
in der Knaben-Abteilung

Engelhorn & Sturm
Mannheim

Knaben-Anzüge
in modernen Macharten, je nach Größe, Qualität und Ausstattung
6.00 8.00 12.00 15.00

Frühjahrs-Kinder-Mäntel
fesche Formen und moderne Stoffe, gut verarbeitet
6.50 10.00 15.00 20.00

Loden-Mäntel
für Knaben und Mädchen
6.50 9.00 12.00 15.00

MARCHIVUM

Aus Hof, Feld und Garten

Dienstag, 27. März 1934 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 145. Jahrgang / Nummer 145

Sorgen und Zuversicht des Imkers

Reinigungsflug der Bienen»Seuchengefahren

Meine gute Frau hing unlängst in der Nähe unseres Bienenhauses nasse Wäsche in's Freie; es war ein milder, sonniger Vorfrühlingstag. Bereits nach einer Stunde kam sie verärgert zu mir und erzählte, daß die eifrig hin und her fliegenden Bienen eine Menge unerfreulicher Spuren auf der weißen Leinwand hinterlassen hätten. Ich sagte ihr mit der unerschütterlichen Ruhe eines besinnlichen Immenvaters: „Ja meine Liebe, das glaube ich schon; die Bienen haben jetzt ihr großes Frühjahrsreinemachen, d. h. sie haben ihren Reinigungsflug. Die während des Winters in der Kotblase angesammelten Verdauungsrückstände haben diese wirklich fleißigen Honigvögelchen eben jetzt auf dein schneeweißes Linnen gelegt; das nächste Jahr wirst du mit deiner Wäsche doch etwas vorsichtiger sein müssen."

Diese Reinigungsflüge erfolgen, je nach Witterung, an warmen Februar- oder Märztagen, und der Imker sieht es gerne, wenn es dabei recht lebhaft zugeht, denn er zieht daraus seine Schlüsse auf den Gesundheitszustand seiner Völker. Wenn diese von allerlei Krankheiten, besonders von der im Winter und zeitigem Frühjahr auftretenden Ruhr verschont geblieben sind, so ist seine Freude groß und es geht mit neuem Mut ans Werk.

Außer der Ruhr ist es die sog. Faulbrut, auch Brutpest genannt, deren Krankheitserreger bekanntlich Bakterien sind, und vor der der Bienenzüchter mit größter Wachsamkeit auf der Hut sein muß. Die gutartige Faulbrut äußer sich durch das Absterben der unbedeckelten Bienenmaden. Diese faulen dann und verwandeln sich in eine schleimige, schmutzige, dunkelfarbige Masse. In der Regel ist der Geruch scharf säuerlich oder auch so wie faulender Leim stinkt. Zerschneidet man die Brutwabe, so findet man die in Verwesung übergehenden Maden.

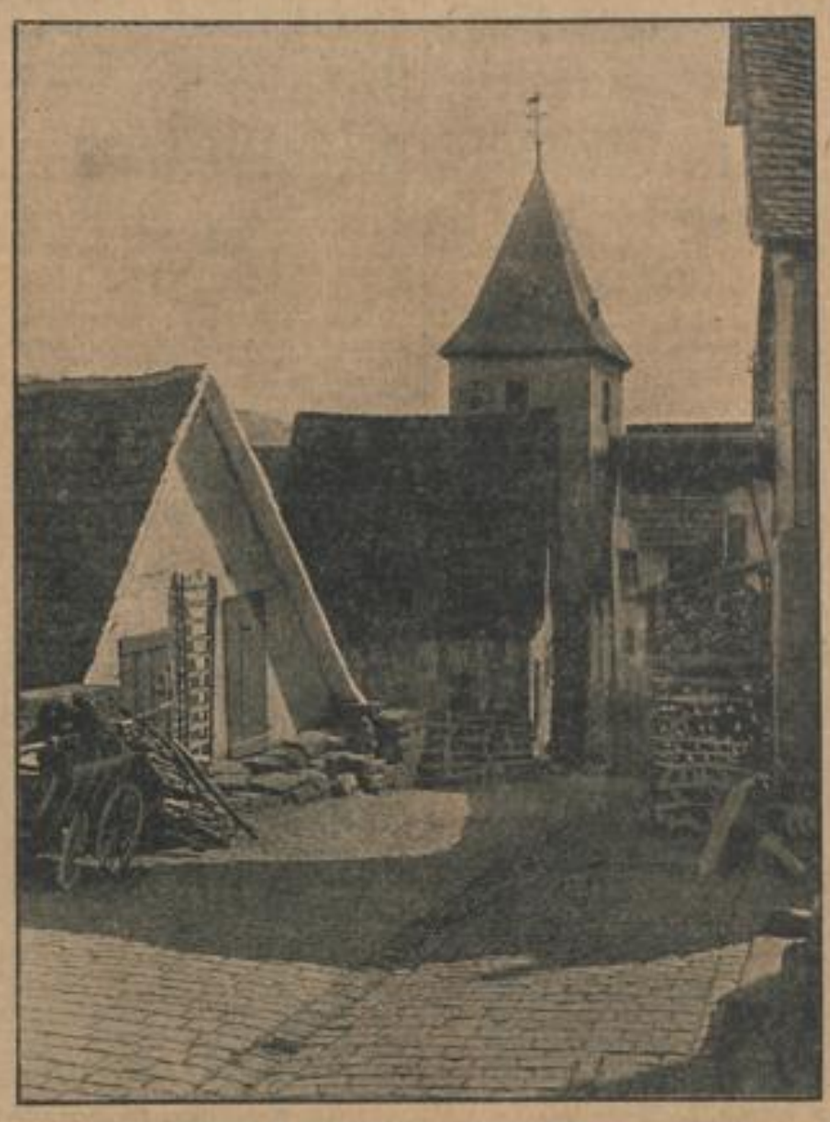
Furchtbare Verheerungen im Gefolge hat die sog. bösartige Faulbrut. Diese ist ungemein ansteckend und ein Volk, dessen Brut von ihr ergriffen wurde, ist als verloren zu betrachten. Bei ihr ist es aber nun so, daß die ausgewachsenen Maden in gedeckelten Zellen absterben und die Zellen selbst einsinken. Ein Geruch ist kaum bemerkbar, während die Verwesungsmasse gummiartig zäh und fadenziehend ist.

Die Bekämpfung dieser Seuche besteht, wenn es sich um schwere Fälle handelt, im Vernichten (Verbrennen) des kranken Volkes, um weitere Ansteckung zu verhindern. Kommt jedoch die gutartige Faulbrut in Betracht, so kehrt man das Volk in gesunde Kästen und verbrennt die angesteckten Brutteile. Diese Arbeit sollte aber nur abends in einem geschlossenen Raum vorgenommen werden, damit gesunde Bienen nicht angelockt und ebenfalls angesteckt werden können. Die brutfreien Waben werden mittels Dampfschmelzverfahrens eingeschmolzen unter längerem Erhitzen des abgelassenen Wachses auf 100 Grad Celsius. Beuten und Geräte desinfiziere man mit sehr heißer Sodalauge, wozu etwa 2 Pfund Kristallsoda auf 18—20 Liter Wasser verwendet werden müssen. Wem eine Lötlampe zur Verfügung steht, der flamme alle diese Gegenstände außerdem noch ab.

Wir Bienenzüchter sind wieder zuversichtlicher, seit man unter der neuen agrarfreundlichen Regierung mit aller Kraft auf die Vermehrung unserer heimischen Erzeugnisse hinarbeitet. Uns kommt die Aufgabe zu, Deutschland in der Honigerzeugung immer mehr und mehr unabhängig vom Ausland zu machen. Während die Honigeinfuhr nach Deutschland um die letzte Jahrhundertwende nur etwa 19 000 Doppelzentner betrug, stieg sie bis 1928 auf rund 90 000 Doppelzentner im Jahre. Diese riesige Einfuhrmenge an Honig, der, in der Hauptsache aus Süd-, Mittel- und Nordamerika, Australien und Sibirien stammend, alljährlich unseren Inlandsmarkt trotz hohen Zollsatzes überschwemmt, wird und muß zurückgehen, wenn alle deutschen Imker auf dem Posten sind und ihre nationale Pflicht tun. Deutschlands Honigerzeugung müßte reichlich ums doppelte steigen, wenn künftig der Inlandsbedarf gedeckt werden sollte. Das wird uns in absehbarer Zeit zwar nicht ganz gelingen, indes, viel wäre gewonnen, wenn wir in den nächsten Jahren eine stetige Aufwärtsentwicklung erzielen könnten. Dazu ist allerdings notwendig, daß noch sehr, sehr viele Imker praktisch und theoretisch hinzulernen, Ratschläge bei den einschlägigen Stellen einholen und recht rege ihre Erfahrungen untereinander austauschen.

Dr. Karl Reiss.

Frühlingsmorgen im badischen Dorf



Die Eierabsatzregelung in Südwestdeutschland

In den letzten Tagen sind wieder einige Eierabsatzgenossenschaften errichtet worden. Es erscheint daher angebracht, eine Uebersicht über die in Südwestdeutschland (umfassend Baden und Pfalz) vorgesehene Regelung der Eierbewirtschaftung zu geben.

Grundsätzlich bestimmt die Gesetzgebung, daß alle Eier, die vom Erzeuger nicht direkt an den Verbraucher verkauft werden, an eine vom Reichsnährstand bestimmte Sammelstelle abgeliefert und der zuständigen Kennzeichnungsstelle (Bezirkseiersammelstelle) zum Zwecke der Standardisierung zugeführt werden müssen. Als Kennzeichnungsstellen kommen die vom Eierüberwachungsausschuß zugelassenen Bezirks-Eiersammelstellen und Eierabsatzgenossenschaften der Badisch-Pfälzischen Eierverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Karlsruhe in Betracht, die die vom Reichsernährungsministerium bestimmte Zentrale für den Wirtschaftsbezirk Baden und Pfalz ist.

Oertliche Sammelstellen werden nur da errichtet, wo die Fiererzeugung größer ist als der Verbrauch, auch da, wo Eierüberschüsse nur im Frühjahr oder im Sommer zu verzeichnen sind. An den örtlichen Sammelstellen müssen die Eier vom Erzeuger wöchentlich ein- bis zweimal abgeliefert werden, die Ware gelangt dann auf billigstem Wege zur zuständigen Kennzeichnungsstelle, die die Standardisierung und Kennzeichnung vornimmt. Etwaige Ueberschüsse werden durch die Zentrale Karlsruhe abgesetzt, zusätzlicher Bedarf von dieser angefordert. Die Eier werden nach Kg.-Gewicht (nicht nach Stückzahl) 14 Tage nach Anlieferung durch die örtliche Sammelstelle dem Erzeuger bezahlt. Jeder Lieferant erhält einen Nummernstempel. Ablieferung schmutziger, gewaschener oder schlechter und Bruteier ist verboten.

Die örtlichen Sammelstellen werden auf bereits bestehenden Genossenschaften aufgebaut. Kein Lieferant, der bereits genossenschaftlich erfaßt ist, muß einen neuen Geschäftsanteil oder eine neue Haftsumme übernehmen. Der Geschäftsanteil ist auf 10 Mark, die Haftsumme auf 50 Mark festgelegt. Ortsgenossenschaften oder andere korporative Mitglieder müssen mindestens 10 Anteile an der Kennzeichnungsstelle erwerben. Der örtliche Sammelstellenleiter erhält eine Provision von voraussichtlich 2 v. H. des jeweiligen Auszahlungsbetrages. Die Sammelstelle kann einem zuverlässigen Eieraufkäufer (Händler, Eierfrauen u. dgl.) übertragen werden.

Als Träger der Bezirkssammelstellen (Kennzeichnungsstellen) sind selbständige Bezirkseierabsatzgenossenschaften bestimmt und zwar kommen auf Baden 25, auf die Pfalz 4 derartiger Genossenschaften. Die Zentrale nimmt die Abgrenzung der einzelnen Bezirke nach wirtschaftlichen und verkehrsgeographischen Gesichtspunkten vor. Ortsgenossenschaften, die der Bezirksgenossenschaft beigetreten sind, können ihre Genossen als Mitglieder der Eiersammelstelle bezeichnen. Jedes dieser „Mitglieder" muß aber einen Liefervertrag unterschreiben, wonach alle Eier, soweit sie nicht im eigenen Haushalt oder zu Brutzwecken verwendet werden, an die örtliche Sammelstelle abgeliefert werden. Tritt eine Ortsgenossenschaft nicht der Bezirksgenossenschaft bei, so bleibt den Genossen nur übrig, ihre Eier an einen Händler zu verkaufen, der gleiche Weg, der den Eierlieferanten offensteht, die keiner Ortsgenossenschaft angehören. Diese von Nichtmitgliedern stammenden Eier werden u. müssen vom Aufkäufer ebenfalls an die Bezirkssammelstelle weitergeleitet werden, die aufgekauften Eier dürfen nicht selbst in der Stadt verkauft oder an Private verhausiert werden. In Zukunft gibt es im wirtschaftlichen Verkehr nur noch standardisierte und gekennzeichnete Eier. Da aber die Kennzeichnungsstelle nur Eier von solchen Lieferanten standardisieren darf, die in einem schriftlich niedergelegten Lieferverhältnis zu ihr stehen, müssen die Nichtmitglieder ebenfalls den Liefervertrag der Genossenschaft unterschreiben und die Eier vor Ablieferung an den Händler mit einem Nummernstempel versehen. Oberflächlich gesehen würde es keinen großen Unterschied zwischen „Mitgliedern" und „Nichtmitgliedern" geben. Durch die Angehörigkeit zu einer Genossenschaft kommen daher verschiedene Vorteile, so hinsichtlich des Auszahlungspreises, Lieferung einer Fachzeitschrift u. dgl.

Soweit an einem Ort mehrere landwirtschaftliche Genossenschaften bestehen, kommt als Sammelstelle in erster Linie die örtliche Warengenossenschaft in Frage, evtl. auch die Milch- und Molkereigenossenschaft, nur in Ausnahmefällen die Spar- und Darlehnskasse.

Bezirke der Anerbengerichte geändert

* **Karlsruhe**, 27. März. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In mehreren Anerbengerichtsbezirken haben sich bei der Berufung der Anerbenrichtereinstellung mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Erbhöfe Schwierigkeiten ergeben. Der Justizminister hat deshalb auf Anregung des Landesbauernführers die Zahl der gemeinschaftlichen Anerbengerichte vermehrt. Neue gemeinschaftliche Anerbengerichte wurden gebildet für die Amtsgerichtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim beim Amtsgericht Sinsheim, für die Amtsgerichtsbezirke Bühl und Achern beim Amtsgericht Achern, für die Amtsgerichtsbezirke Lahr und Ettenheim beim Amtsgericht Lahr, für die Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen beim Amtsgericht Emmendingen, für die Amtsgerichtsbezirke Freiburg und Breisach beim Amtsgericht Freiburg. Außerdem wurde der Anerbengerichtsbezirk Durlach mit dem Anerbengerichtsbezirk Karlsruhe vereinigt, der die Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe und Ettlingen umfaßt.

Neue Probleme für die südwestdeutsche Landwirtschaft

Mehr Flachs und vielleicht auch Sojabohnen!

In einer kürzlichen Zusammenkunft des Landwirtschaftlichen Klubs in Mannheim behandelte der Leiter der Gießener landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, Prof. Dr. Sessous, die neuzeitlichen Probleme der deutschen Landwirtschaft, wobei er auch auf die besonderen Bedürfnisse der Südwestecke einging.

Beim Brotgetreide sind wir bei der Selbstversorgung angelangt, bei den Kartoffeln auch, es fehlt noch beim Fett und Oel. Gerste und Getreide wird zu viel eingeführt. Hafer zu viel angebaut und sollte durch Gerste ersetzt werden. Es ist, wie der Redner mitteilte, gelungen, vom deutschen Schwein ein neutrales Fett zu gewinnen, wie wir es bisher von Amerika einführten, so daß also die deutsche Margarine in zunehmendem Maße aus deutschen Fetten hergestellt werden kann.

Der Oel- und Faserpflanzenanbau ist entschieden zu fördern mit dem Ziel der Selbstversorgung. Die Anbaufläche an Flachs ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen. Wir brauchen 1,36 Millionen Hektar für den Flachsanbau, das sind 5—6 v. H. der gesamten deutschen Ackerfläche. Diesen Anteil müßte jeder Landwirt auf sich nehmen. Diese Fläche müßte gewonnen werden auch in Südwestdeutschland durch Intensivierung der bestehenden Wirtschaften, durch Ertragssteigerung beim Getreide durch geeigneten Saatenwechsel, durch vermehrten Handelsgewächsanbau und ähnliche Maßnahmen.

Je nach den örtlichen Verhältnissen kommen verschiedene Oelquellen in Frage: Oelein, Hanf, Mohn, Sonnenblumen und die Sojabohne, die in Europa zu steigender Bedeutung kommt. Wir haben 1932 noch 2 Millionen Tonnen eingeführt. Der Anbau in Deutschland soll nicht planlos und hemmungslos erfolgen, sondern auf Grund und in Anlehnung der vielfachen Versuche in den landwirtschaftlichen Versuchsstationen.

Man hat bereits gute Sorten im Weinbauklima gezüchtet, aber auch in Mitteldeutschland und nördlicher. Hinsichtlich des Klimas würde also Süddeutschland und vor allem die Rheinebene in Frage kommen. Die Führung der deutschen Landwirtschaft arbeitet noch an diesem Problem der Sojabohne, und die landwirtschaftlichen Organisationen werden bald in der Lage sein, die Landwirte eingehend über Anbau und Behandlung dieses wertvollen Produktes zu beraten. i. w.

Original-Wolf-Geräte
sowie

Spaten
Rechen
Gartenpumpen
Kasten- u. Leiterwagen
Gartengeräte
erhalten Sie billigst bei
Eisenwaren Werkzeuge Haushaltartikel
Adolf Pfeiffer K 1, 4

Mehr Freude am Garten durch Elite-Samen
Constantin & Löffler's
Darum kaufen Sie Ihre Gemüse- u. Blumen-Samen im führenden Fachgeschäft
Südd. Samenhaus CONSTANTIN & LÖFFLER
Mannheim, nur F 1, 3, Breite Straße neben Daub

Gartengeräte
Pumpen, Drahtgeflechte, sämtl. Artikel für den Gartenbau preiswert bei
Hirsch Schuster, F 3, 19/21
Telephon-Sammelnummer 29658

Gartenkies
liefert frei Haus
Gebr. Minthe & Co., Baggerbetrieb und Wasserbauten
G. m. b. H. Meerfeldstr. 2 Tel. 40294

Drahtgeflecht Stacheldraht
stets kaufen Sie vorteilhaft bei
OTTO CHRIST
Drahtgeflechtfabrik
Käfertal-Süd, Rüdesheimerstraße 50 · Telephon 51026
50 Mtr Drahtgeflecht schon von Mk. 4.90 an. Verlangen Sie Preisliste.

Hochkeimfähige
Ia Gemüsesamen
Blumensamen
Saatkartoffeln
Gartengeräte, Gartendünger
Stauden, Blumenzwiebeln
Badisches Samenhaus G. m. b. H.
Mannheim S 1, 3 (Breite Straße) neben Hardtschule

Streichfertige Oelfarben
Farbiges Karbolineum
Obstbaumkarbolineum
Kunstdünger, Saatbeizmittel
Raupenleim, Baumwachs
Klebegürtel
bei
Friedr. Becker
G 2, 2 Mühlenstr.-Drogerie

Hirsch hat Wolf-Gartengeräte
Drahtgeflecht, Pumpen, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
HIRSCH & Cie.
F 2, 5 Fernspr. 21906
gegenüber der Pfarrkirche

Überwall Kalkmistmangel!
Huminal
die neuzeitliche Humusquelle
Unentbehrlich im Garten-, Obst- und Weinbau
Huminal ersetzt besten Stallmist
BASF
An Stelle von 15 Ztr. Stallmist auf 200 qm nur noch:
1 Ballen Huminal B (75 kg)
Ferner empfehlen wir
Hakaphos
das ideale Pflanzennährsalz
Zu beziehen durch
Düngerhandel, Samenhandel, Genossenschaften usw.
Weitere Bezugsquellen weist nach:
Franz Haniel & Cie., G. m. b. H., Mannheim, E 7 21

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 27. März 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 145

Deutsche Hypothekenbank Meiningen
5 nach 6 vH. Dividende

⊙ **Meiningen**, 27. März. (Eig. Meld.) Auch bei diesem Institut nahmen im Jahre 1933 die Hypothekenrückzahlungen wieder ab, desgleichen auch die Rückflüsse an Pfandbriefen. Am Jahresende betrug unter Einrechnung der Kredite der Deutschen Reichsbank Kreditanstalt der gesamte Hypothekenbestand rund 302 Mill. ℳ, der Pfandbriefumlauf rund 358 Mill. Kommunale Darlehen waren in Höhe von 122,5 Mill. vorhanden. Der Umlauf an kommunalen Schuldverschreibungen stellt sich auf 107,4 Mill. Trotz Stillstand im Emissionsgeschäft ist es der Bank möglich gewesen, an neuen Hypotheken einschl. Darlehen zur Instandsetzung von Altbauten rund 2,4 Mill. ℳ zur Verfügung zu stellen. Die rückständigen Zinsen aus Hypotheken und kommunalen Darlehen stellen sich am Jahresschluß auf rund 3 490 000 Mark = 10,55 v. H. des Zinssolls. Hierauf werden 2,365 Mill. ℳ abgeschrieben. Nach Abschreibungen in Höhe von rund 308 000 ℳ und Zuweisung von 490 000 ℳ an das Delkrederekonto ergibt sich ein Ueberschuß einschl. des Vortrags von 1 314 000 ℳ (i. V. 1 597 000 ℳ). Der RM. des zur Gemeinschaftsgruppe der Deutschen Hypothekenbanken gehörenden Instituts beschloß, der GV. eine Verwendung des Ueberschusses in der Weise vorzuschlagen, daß nach Ueberführung weiterer 747 000 ℳ an das Delkrederekonto eine Dividende von 5 (i. V. 6) v. H. ausgeschüttet wird.

⊙ **Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft.** — **Wieder 12 v. H.** Bremen, 27. März. (Eig. Dr.) In der Bilanzsitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der GV. wieder 12 v. H. vorzuschlagen.

Knoll AG. Chemische Fabrik Ludwigshafen
Wieder 15 vH. Dividende

Nach dem Geschäftsbericht hat sich der deutsche Umsatz in pharmazeutischen Spezialitäten gut gehalten, dagegen ließ sich ein bedauerlicher Rückgang in den europäischen Auslandsmärkten trotz aller Bemühungen nicht aufhalten, während das weitere Ausland im allgemeinen befriedigte. In Feinchemikalien hielt der verringerte Umsatz am deutschen Markt an, doch konnte der Ertrag auf Grund der vorhandenen billigen Rohwaren etwas gesteigert werden. Durch das Absinken verschiedener ausländischer Währungen entstanden Währungsverluste, wohingegen sich auf einzelnen Finanzierungskonten Sondergewinne ergaben, die die Ausfälle des normalen Warengeschäftes ausglichen; Kontokorrentverluste sind kaum entstanden. In verschiedenen Märkten mußte der Absatz gedrosselt werden wegen des unbefriedigenden Eingangs ausländischer Forderungen infolge Zurückhaltens der Devisen durch die betr. Nationalbanken.

Wenn auch für die Produktion genügend Arbeitskräfte zur Verfügung standen, wurde doch ein größeres Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Durchführung gebracht, wodurch Arbeiten zur Ausführung gelangten, die erst einer ferneren Zukunft vorbehalten waren. Die Zahl der Angestellten konnte vermehrt werden.

Trotz des rückläufigen Umsatzes blieb der Roherlrag mit 9,45 Mill. ℳ nur wenig hinter dem des Vorjahres mit 9,59 Mill. zurück. Löhne und Gehälter erforderten 2,42 (2,18). Abschreibungen auf Anlagen 0,77 (1,04), andere Abschreibungen 0,33 (0,40), Besitzsteuern 0,88 (1,07), sonstige Aufwendungen 2,66 (3,42), soziale Aufwendungen erforderten 0,44, darunter 0,33 (0,28) freiwillige. Einschließlich 66 915 (85 889) ℳ Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 1 007 135 gegen 1 020 816 ℳ. Die heutige GV., in der 2015 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Bilanz und beschloß die Ausschüttung von wieder 15 v. H. Dividende auf 5,4 Mill. ℳ AK.; 150 000 ℳ werden wieder der Sonderrücklage zugeführt. Aus Anlaß der nationalen politischen Neuordnung wurde im letzten Sommer eine Sonderzuwendung an die Gefolgschaft ausgeschüttet, wodurch sich das Konto Löhne und Gehälter entsprechend erhöhte.

Bei der größeren Flüssigkeit des Unternehmens erschien es zweckmäßig, einen Teil der verfügbaren Mittel in Wertpapieren, insbesondere Steuergutscheinen und Rentenwerten anzulegen, was sich bewährt habe. Das entsprechende Konto erhöhte sich von 0,81 auf 1,47 Mill. ℳ. Im übrigen erscheinen in der Bilanz (alles in Mill. ℳ): Grundstücke usw. 0,20, Geschäfts- und Wohngebäude 0,10 (0,20), Fabrikgebäude usw. 0,20 (0,40), Maschinen usw. 0,20 (0,45), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,00 (0,45), Halbfabrikate 0,46 (0,32), Fertigfabrikate 1,32 (1,21), Warenbestände 1,50 (1,65), sonstige Forderungen und Darlehen 0,06 (1,15), Wechsel 0,18 (0,18), Bankguthaben 2,97 (99), dagegen neben dem AK. gesetzl. Rücklage usw. 0,54, Sonderrücklage 1,41 (1,26), weitere Rückstellungen 0,27 0,34), Kundenzahlungen 0,25 (0,04), Warenkreditoren 0,25 (0,17), sonstige Verbindlichkeiten 0,73 (0,71).

---

* **Unterweser Reederei AG, Bremen.** — **Wieder dividendenlos.** Die Gesellschaft bleibt auch für 1933 dividendenlos. Sie erzielte nach 302 500 (770 780) ℳ Abschreibungen ein Reingewinn von 31 620 ℳ, der sich durch den vorjährigen Vortragsfalde auf 33 835 ℳ erhöht und in dieser Höhe auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

* **Badisch-Pfälzische Luft Hansa AG, Mannheim-Karlsruhe.** Auf der Tagesordnung der für den 17. April nach Mannheim anberaumten Generalversammlung der Gesellschaft stehen neben den Regularien noch Neuwahlen zum Aufsichtsrat, Zuwahl von zwei Mitgliedern des Reichsluftfahrtministeriums in den AR. sowie die Punkte Grundsätze der Luftverkehrspolitik des Luftfahrtministeriums, Streckennetz 1934, Errichtung von Flughallen in Mannheim und Karlsruhe, der Bodenseeluftverkehr im Jahre 1934, Gewährung von Patenschaften für die Ausbildung von Sportfliegern und Luftbildwesen.

⊙ **Ueberwachungsstelle für unedle Metalle in Berlin errichtet.** Berlin, 27. März. (Eig. Dr.) Auf Grund des aus deutschwirtschaftlichen Gründen erlassenen Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten hat der Reichswirtschaftsminister eine Ueberwachungsstelle für unedle Metalle (außer Eisen und Stahl) mit dem Sitz in Berlin eingerichtet. Um den Aufbau der Ueberwachungsstelle zu sichern ist für eine Uebergangszeit der Einkauf von Raffinadekupfer (elektrolytkupfer und feuerraffiniertes Kupfer) verboten, soweit es sich um Käufe handelt, welche die Einfuhr der erwähnten Ware aus dem Ausland zur Folge haben.

Weitere Befestigung des Aktienmarktes
Rückkäufe von Publikum und Kulisse / Verlauf für Aktien ausgesprochen fest

Mannheim befestigt

Der Aktienmarkt war heute erholt. Farben zogen auf 130,30 an, Rheinelektra auf 97, Daimler auf 80,75. Von Kraftwerken war Stillwell 1 v. H. fester. Ludwigshafener Actienbrauerei 85. Bankaktien blieben vernachlässigt, ebenso Versicherungswerte. Der Rentenmarkt war still, aber gut behauptet.

Frankfurt ruhig, etwas freundlicher

Die Börse hatte einen freundlichen Grundton. Das Geschäft kam allerdings recht zögernd in Gang, da nur wenig Kundenaufträge vorlagen und die Kulisse ebenfalls zurückhielt. Vielfach bestand Glattstellungsbedürfnis, einmal wegen des Ultimo, und dann wegen der mehrtägigen Unterbrechung durch die Osterfeiertage. Die Gesamttendenz neigte aber eher noch oben, besonders waren einige Spezialbewegungen vorhanden. Vor allem waren Farben gefragt und 1,50 v. H. fester, Deutsche Erdöl 1¾ v. H., Rütgerswerke ¾ v. H. Deutsche Linoleum 1,75, Kali ½ v. H. gebessert, allerdings Bemberg 1,75, Zell Waldhof 2,50 und Reichsbankanteile 2,25 v. H. schwächer. Montanwerte hatten zumeist Kursbesserungen von ¼ bis ½ v. H., auch Schiffahrtswerte freundlich. Daimler 1,25, Reichsbahn-Vorzugsaktien ¼ v. H. höher.

Nach den ersten Kursen waren Kunstseide exklusive fest, so Bemberg 71,50 nach 71, Kali 64,25 nach 64, auch Farbenindustrie zogen weiter um ¾ v. H. an. Renten sehr still und gehalten. Bei allerdings kleinem Geschäft blieb die Stimmung auch im Verlaufe freundlich und meist ergaben sich weitere Erholungen von durchschnittlich ¼ v. H. Farbenindustrie stiegen auf 137 v. H. und Licht u. Kraft plus 1,75 v. H., andererseits gaben Lahmeyer 1,50 v. H. nach und Rhein. Braunkohlen gingen um 2,25 v. H. zurück. Am Kunstseidenwerkt waren Bemberg bis auf 72 v. H. erhöht, Reichsbankanteile waren um etwas 1 v. H. erholt. Renten blieben auch später sehr still. Tagesgeld war etwas leichter und der Satz wurde um ¼ auf 3,75 v. H. ermäßigt.

Berlin überwiegend freundlich

Nachdem bereits gegen Schluß der gestrigen Börse eine weitgehende Erholung verzeichnet werden konnte, waren heute weitere Fortschritte in dieser Richtung unverkennbar. Größere Abgaben haben fast aufgehört, insbesondere galt dies für die von Auslandsseite getätigten Verkäufe, da die Richtigstellung einiger mißverstandener Ausführungen über die Dividendenpolitik nicht ohne Eindruck geblieben ist. Auf Grund des ermäßigten Kursniveaus war Neigung zu Rückkäufen vorhanden, mit denen namentlich die Kulisse hervorirat. Dazu wirkten wieder verschiedene günstige Mitteilungen aus der Wirtschaft anregend.

Kräftig erholt eröffneten IG. Farben mit plus 1¼ v. H. Montanwerte waren um etwa ½ v. H. fester, kräftig erholt Stolberger Zink, um 2¾ v. H. höher. Von Braunkohlenpapieren waren lediglich Rheinische mit minus 1 v. H. stärker gedrückt, auch Kaliwerte gaben teilweise bis zu 1½ v. H. nach. Nicht ganz einheitlich lagen Elektropapiere. Freundlicher veranlagt waren auch Autowerte, von denen BMW. und Daimler je ½ v. H. gewannen. Von Maschinenfabriken kamen Schubert u. Salzer unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags um 3¾ v. H. höher zur Notiz. Auch Schultheiß waren um 1 v. H. gebessert. In Kunstseidewerten bestand nach der gestrigen kräftigen Aufwärtsbewegung Glattstellungsbedürfnis, unter dessen Druck Bemberg um 2 und Aku um ½ v. H. nachgaben. Reichsbankanteile büßten 1¾ v. H. ein. Am Rentenmarkt herrschte weiter freundlicher Grundton vor. Industrieobligationen lagen überwiegend fester, von den variabel gehandelten deutschen Renten gewannen Neubesitz 25 j.

Im weiteren Verlaufe der Börse setzten verstärkte Rückkäufe vom Publikum und der Kulisse ein, so daß das Kursniveau an den Aktienmärkten ein ausgesprochen festes Aussehen erhielt. Die Führung hatten Farben, die gegen den Anfang 2¾ v. H. gewannen. Schultheiß konnten sich im gleichen Ausmaß bessern. Siemens gewannen 1¾, Schlesische Gas 1¾ und Rheinstahl 1¼ v. H. Der Rentenmarkt blieb zwar weiter freundlich veranlagt, doch hatten nur Hypothekenpfandbriefe lebhafteres Geschäft bei anziehenden Kursen aufzuweisen. Die Kursgewinne schwankten zwischen ¼ bis ¾ v. H.

Zum Ultimo war der Geldmarkt weiter angespannt, der Satz für Blankotagesgeld für erste Adressen versteifte sich auf 4,37 bis 4,62. In Privatdiskonten kam weiteres Material heraus.

Pfund und Mark fester

Am Devisenmarkt lag das Pfund international etwas fester, aus Zürich wurde ein Kurs von 15,70 gemeldet. Gegenüber dem Dollar konnte sich die englische Devise auf 5,00¾ befestigen. Die Peseta lag in London mit 37,40 etwas schwächer. Der französische Franken gab auf 77,48 nach. Die Mark wurde aus Zürich mit 122,92½, d. h. etwas fester gemeldet. Der Belga konnte sich in der Schweiz auf 72,22½ befestigen.

Mannheimer Großviehmarkt / 27. März

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht — Zufuhr 3230 Stück

137 Ochsen	**408 Kühe**	**1294 Kälber**	**1930 Schweine**
junge ℳ 28,30/31	junge ℳ 24/26	beste Mast 47/51	ca. 300 Pfd. —/—
ältere 23/25	ältere 20/23	mittlere 42/45	240—270 45/49
sonstige 20/20	sonstige 15/20	geringe 37/40	200—240 46/48
136 Bullen	**277 Färsen**	**23 Schafe**	160—200 45/47
junge ca. ℳ 28/30	ausgemästet 30/33	mittlere —/—	120—160 —/—
sonstige 26/29	vollfleischig 26/29		unter 120 —/—
fleischig 22/25	fleischig 24/26		Sauen —/—

Dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt: 136 Farren, 137 Ochsen, 277 Rinder, 408 Kühe, insgesamt 958 Tiere. Man konnte enttäuschenderweise besonders unter den Ochsen beste Qualitätswaren aufgetrieben sehen. Das Geschäft verlief mittelmäßig jedoch lagen Farren und Kühe vernachlässigt. Ochsen und Rinder blieben begehrter. Höchstnotiz für Ochsen 30—31 Pfg., für Rinder ebenfalls 30—31 Pfg. Bei Räumung des Marktes. — Der Kälbermarkt zeigte die stets auf Ostern übliche größere Zufuhr von 1294 Tieren. Das Geschäft blieb jedoch nur mittelmäßig und die Preise fielen um 1—2 Pfg. ab. Höchstnotiz 49—51 Pfg., der Markt konnte geräumt werden. — Der Schweinemarkt war mit 1930 Tieren gut befahren. Das Geschäft blieb mittelmäßig. An Hand der Schlußscheine wurde die A-Klasse nicht notiert, in Klasse B und C kam eine Höchstnotiz von 46—48 Pfg. zustande. Der Markt wurde geräumt. Preisentwicklung: 7 Schweine je 50 Pfg., 65 je 424 Pfg., 2300 je 48 Pfg., 485 je 47 Pfg. und 291 je 46 Pfg. das Pfd. Der nächste Markt findet Mittwoch, 4. April statt.

* **Karlsruher Viehmarkt vom 27. März.** (Eig. Dr.) Zufuhr: 28 Ochsen, 64 Kühe, 494 andere Rinder, 855 Schweine, 98 Färsen, 29 Bullen. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 27—31, 20—27, 24—26, 22—24, 19—22; Bullen 29—30, 29—30, 22—28, 19—22; Kühe —, 22—26, 16—20, 11—16; Färsen 27—30, 24—27, 22—24, 19—22; andere Rinder 42—46, 40—42, 36—40; Schweine —, 48—49, 46—48, 45—46, 43—44, —, 40,42. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, geringer Ueberstand; Kälber langsam, geräumt. Der nächste Markt findet am 4. April 1934 statt.

* **Freiburger Schlachtviehmarkt vom 27. März.** (Eig. Dr.) Zugetrieb: 18 Ochsen, 4 Farren, 19 Kühe, 205 Kälber, 400 Schweine, 35 Schafe. Preise: Ochsen: 30—33, 26—30, 24—25; Rinder: 32—34, 28—30; Farren: —; Kühe: —, 17 bis 19, 14—16, 12—13; Kälber: —, 47—49, 44—46, 36—43; Schweine: —, 46—48, 45—45; Schafe: —, 35—36, 29—34. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine langsam.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 27. Dez.** Keine Zufuhr, 99 Ballen Umsatz, Hallertauer 580—620 ℳ, Spalter 590 ℳ. Ruhiger Einkauf, unveränderte Preise.

Getreidemarkt stetig

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 27. März.** (Eig. Dr.) An der Marktlage hat sich gegenüber dem Vortage kaum etwas geändert. Bei fast völliger Zurückhaltung der Mühlen hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Die Grundstimmung war aber weiter fest, zumal das Angebot erneut eher eine Abnahme erfahren hat. Namentlich in Hafer war das Offertenmaterial sehr knapp, jedoch hatte andererseits die Nachfrage kaum eine Belebung erfahren. Für Durchschnittsqualitäten zeigte sich laufend einiges Interesse. Für Brotgetreide hatten sich keine Preisveränderungen ergeben. Gerste blieb gleichfalls ruhig und unverändert. Das Mehlgeschäft hielt sich im Rahmen der letzten Tage. Exportscheine ruhig und unverändert. Weizenexportscheine per März 140½, April 141, Mai 145; Roggenexportscheine per März 118,25, April 118,50, Mai 119,25, alles Brief.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen frei Berlin 198 bis 201; dto. ab Stat. (gel. Erzeugerpreis) W 2 164; W 3 bis 167; W 4 169 ruhig; märk. Roggen frei Bln. 164—150,50; dto. ab Stat. (gel. Erzeugerpr.) R 2 152; R 3 155; R 4 159 fertig; Gerste: Braug. gute frei Bln. 170—188 (ab märk. Stat. 167—174); Pommer. mittl. Art und Güte 164—171 (156—162) ruhig; märk. Hafer 147—154 (138—145) fertig; Weizenmehl: Auszugs 32,25—36,25; Vorzugs 31,25—35,25; Roggenmehl 22,50—24,50 (23,50—25,50); Weizenkleie 16,25—17,25; Roggenkleie 14,50—15,50; Viktoriaerbsen 20,50—24,50; Kleine Speisebohnen 18,50—20,50; Futtererbsen 16,50—18,50; Wicken 14,75—15,75; Lupinen, blaue 11,75 bis 13; dto. gelbe 14,75—15,75; Serradella alte 16,75—17,25; dto. neue 17—19, Leinkuchen 15,90; Trockenschnitzel 9,90; Kartoffelflocken 14,20; dto. Bln. 14,20; ausschließlich W3 notierten Leinkuchen 15,10; Erdnußkuchen 16,20; Erdnußkuchenmehl 10,50; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,80; dto. ab Stettin 9,10; Rapskuchenmehl ab Hamburg 8,80; dto. ab Stettin 9,10; Rapskuchenmehl je 50 Kg. frei Waggon ab märk. Stationen; Strohgetr. Roggenstroh 0,70 (frei Berlin 0,80); dto. Weizenstroh 0,70—0,80 (0,80); dto. Haferstroh 0,80—0,85 (0,90); dto. Gerstenstroh 0,80—0,90 (0,90); gesund. Roggenlangstroh 0,95 bis 0,90 (1,05—1,10); Hindenburgspr. Roggenstroh 0,40—0,50 (0,95—1,00); dto. Weizenstroh 0,80—0,45 (0,80); Häcksel 1,30 bis 1,50 (1,00—1,75); handelsüblich. Heu ges. trock. 1,70—2,00 (2,40—2,60); gutes Heu (3. Schnitt) 2,60—2,90 (3,05—3,20); dto. 2. Schnitt — (4,00—4,30); Luzerne, lose 3,80—4,70 (—); Timotheeheu, lose 3,80—3,70 (4,00—4,10); Kleeheu, lose 3,90 bis 4,00 (4,00—4,00); Mischheu lose (Wartheheu) 2,50—2,80 (2,90—3,00); dto. Hanfheu 1,90—2,25 (—); drahtgepr. Heu 40 Pfg. über Notiz 40; Tendenz befestigt.

* **Mannheimer Getreidebörse geschlossen.**

* **Liverpooler Getreidekurse vom 27. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) März 4,2½ (4,9¾); Mai 4,4¾ (4,4); Juli 4,6 (4,6¾); Okt. 4,8 (4,8¼). — Mittel: Tendenz ruhig; März 4,2¾ (4,2¾); Mai 4,4¾ (4,4); Juli 4,6 (4,6¼); Okt. 4,8 (4,8¼).

* **Bremer Baumwolle vom 27. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,88.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 27. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: März 6,01; Okt. 6,20; Jan. 6,25) 6,24; Tendenz ruhig. — Mittel: März 6,04; Mai 6,12; Juli 6,20; Okt. 6,15; Dez. 6,21; Jan. (35) 6,20; März 6,20; Mai 6,11; Juli 6,11; Okt. 6,12; Jan. (35) 6,12; loko 6,30; Tendenz ruhig, stetig.

* **Hamburger Viehmarkt-Notierungen vom 27. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten: Beste Fettschweine 42—44, mittelschwere Ware 42—43, Mittelware 40—42, gute leichte Ware 39—40, leichte Ware 38—39; sehr leichte und geringe Ware 36—37; Sauen 33—37; Auftrieb 7725 Stück; Handel rege. — Beste Mastkälber 30—38; mittlere Mastkälber 26—28; geringe Kälber 22—25; geringste Kälber 18—20; Auftrieb 1908; Handel rege.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 26. März.** (Eig. Dr.) Tendenz fester; amerikanisches Steamlard transf. 46 Rei 17 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken tasse. 2 4 Kilos je 25 Kilo netto transf. ab Kai 18,75—19,25; Hamburger Schmalz in Trittelfonnen, Marke Kreuz, verzollt ab Zollstadt 19,7 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 27. März

	Kupf. Geld	Kupf. Brief	Zink Geld	Zink Brief	Blei Geld	Blei Brief	Zinn Geld	Zinn Brief
Januar	—,—	45,50	45,—	—,—	17,—	18,—	23,75	24,—
Februar	45,75	46,—	45,50	—,—	17,—	18,—	—,—	24,—
März	—,—	41,40	41,—	—,—	15,75	16,25	—,—	23,—
April	41,25	41,50	41,25	—,—	15,75	16,25	—,—	23,—
Mai	—,—	42,—	41,50	—,—	16,—	17,25	—,—	23,—
Juni	42,50	43,75	41,50	—,—	16,25	17,25	—,—	23,—
Juli	—,—	42,25	42,75	—,—	16,25	15,50	—,—	20,75
August	—,—	43,50	43,—	—,—	16,50	15,50	—,—	21,25
Sept.	—,—	44,—	43,25	—,—	16,50	15,50	—,—	21,—
Oktober	—,—	44,50	43,50	—,—	16,50	15,75	—,—	22,—
Novemb.	44,50	44,50	44,—	—,—	16,75	16,75	—,—	22,25
Dez.	—,—	45,—	44,25	—,—	16,75	16,—	—,—	23,50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 27. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ per 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 61,50; Raffinadekupfer loko 60,25—47,25; Standardkupfer loko 43—42,50; Originalhüttenweichblei 16,50—16; Standardblei per März 15,75—15,75; Originalhüttenreinzink ab Werk, Stationen 20—20,25; Standardzink 19,75—20,25; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 100; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 104; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 210; Reinnickel 98—99proz. 300; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 38—41.

Londoner Metallbörse vom 27. März

Metalle £ per Ton.		Platin (£ per 30 Dunzen)		Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	32,60	Platin, Standard	3388	Silber loko	—,—
3 Monate	32,65	3 Monate	3386	Lieferung	—,—
Spot. Preis	32,50	Spot. Preis	3390	Goldsilber	—,—
Lieferung	32,55	Banka	241,7	Platin	—,—
Zinn, Standard	205,25	Straits	242,0	Goldpreis	—,—
3 Monate	—,—	Blei, ausländ.	11,85	Diskont	—,—
Spot gestrichen	206,—	Spot gewöhnlich	14,85	Weichblei	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	26.	27.
Bad. Bk. A. M. 27	95,—	95,—
Bad. Kom. Bk.	91,—	91,—
Bay. Hyp.	81,—	81,—
Bay. Vereinsbk.	86,—	85,—
Berl. Handelsges.	85,—	85,—
Comm. u. Privatbk.	97,—	97,—
Dt. Bank u. Disc.	107,0	107,0
Dt. Effekten- u. Wechselbk.	98,—	97,—
Frankf. Hyp. Bk.	90,—	90,—
Mannh. Bank	77,50	77,50
Pfälz. Bank	77,—	78,—
Pfälz. Hypothekenbk.	120,0	120,0
Reichsbankanteile	134,0	136,0
Rh. Hyp. Bk.	121,0	121,0
Südd. Bodenkredit	88,—	88,—
Württ. Notenbk.	102,0	102,0
Accumulatoren Hagen	—,—	—,—
Adlerwerke Kleyer	14,—	14,—
Aschaffenb. Zellst.	126,0	99,—
Bad. Anilin	130,0	130,0
Bad. Zucker	50,50	52,75
Bemberg	71,50	72,—
Brauerei Durlach	82,—	82,—
Brauerei Ganter	77,50	77,50
Brauerei Moninger	77,—	78,—
Brauerei Sinner	120,0	120,0
Brown Boveri	134,0	136,0
Bürgerbräu	121,0	121,0
Cement Heidelberg	88,—	88,—
Cement Karlstadt	102,0	102,0
Chemische Albert	137,5	138,0
Chemie Grenzach	—,—	140,0
Conti Gummi	62,25	63,50
Daimler	117,0	116,0
Dt. Atlant. Tel.	114,0	115,0
Dt. Gold- u. Silb.	180,0	181,—
Dt. Linoleum	83,25	—,—
Dt. Verlag	74,—	74,—
Druck. Schnellpr.	82,—	82,—
Eichbaum-Werger	—,—	—,—
Eisenw. Kaiserslaut.	20,50	20,50
El. Lief. u. Kraft	103,0	106,5
Elektr. Stollwerck	—,—	99,—
Enzinger-Union	78,50	78,—
Eßlinger Masch.	37,—	37,—
Faber & Schleicher	45,50	45,50
J. G. Farben	130,0	130,0
Feldmühle Papier	137,0	137,2
Gritzner M. Durl.	115,0	116,5
Grün & Bilfinger	62,25	61,50
Hafenmühle Frankt.	80,—	80,—
Hanfwerke Füssen	—,—	—,—
Heil. Nassau Bergb.	41,—	41,—
Hilpert Armaturen	65,—	66,—
Holzmann Phil.	73,—	73,50
Industrie-Aktien		
Bischof. Rhlandt.	—,—	—,—
Daimler, Puchwerke	78,—	78,—
Hemminger Gl. K.	—,—	—,—
Löwen München	205,0	202,0
Mainzer Brauerei	65,—	65,25
Schöfferh. Bindg.	166,0	166,0
Schwanbräu Stuttg.	83,50	83,75
Tucher Brauerei	91,—	91,50
Werger	82,—	78,—
Abt	20,—	20,—
A. E. G.	43,—	43,—
Bisch. Hanfspag.	—,—	122,0
Bk. Elektr. Unt.	—,—	—,—
Bank Nürnberg	138,5	139,0
Bekula	72,—	72,75
Bemberg	90,—	90,—
Brem.-Besig. Oel	13,60	14,30
Brown Boveri	88,—	89,25
Commit Hettenbg.	109,0	108,0
Kunstseide	—,—	58,50
Chemische Albert	137,5	138,0
Chade	—,—	149,0
Conti Gummi	62,25	63,50
Daimler	117,0	116,0
Dt. Atlant. Tel.	114,0	115,0
Dt. Gold- u. Silb.	180,0	181,—
Dt. Linoleum	83,25	—,—
Dt. Verlag	74,—	74,—
Druck. Schnellpr.	82,—	82,—
Eichbaum-Werger	—,—	—,—
Eisenw. Kaiserslaut.	20,50	20,50
El. Lief. u. Kraft	103,0	106,5
Elektr. Stollwerck	—,—	99,—
Enzinger-Union	78,50	78,—
Eßlinger Masch.	37,—	37,—
Faber & Schleicher	45,50	45,50
J. G. Farben	130,0	130,0
Feldmühle Papier	137,0	137,2
Gritzner M. Durl.	115,0	116,5
Grün & Bilfinger	62,25	61,50
Hafenmühle Frankt.	80,—	80,—
Hanfwerke Füssen	—,—	—,—
Heil. Nassau Bergb.	41,—	41,—
Hilpert Armaturen	65,—	66,—
Holzmann Phil.	73,—	73,50
Junghans Erlangen	—,—	73,50
Junghans Gebr. K.	43,—	43,25
Klein, Sch. & Becker	—,—	—,—
Knorr Heilbronn	186,0	186,0
Konserven Braun	46,—	46,—
Lahmeyer	—,—	115,5
Lechwerke	80,25	80,50
Ludwigsh. Walzm.	—,—	76,—
Mannheimer Gummi	—,—	—,—
Metallg. Frankf.	82,—	82,75
Mey & Edlich	—,—	—,—
Moenus	76,—	76,—
Motorenfabrik Oberursel	—,—	63,75
Neckarwerke Elektr.	80,—	80,—
Neckarwerke Vorz.	—,—	89,87
Rheinelektra	96,—	97,—
Rhein. Braunkohlen	175,0	175,0
Rütgerswerke	86,25	63,50
Sachsenwerk	—,—	—,—
Schnellpr. Frankth.	9,75	—,—
Schramm Lack.	32,—	33,25
Schuckertwerke	103,7	105,5
Sellinhaus. Wolff	85,—	85,—
Siemens u. Halske	140,2	142,0
Südd. Zucker	160,5	159,2
Thür. Lief. Gotha	—,—	86,—
Ver. Faserstoff	20,75	21,—
Ver. Ghse. Ind.	—,—	—,—
Ver. deutsche Oel.	81,75	81,75
Ver. Glanzstoff	—,—	99,50
Ver. Stahlw. Berlin	—,—	—,—
Voigt & Häffner	—,—	—,—
Wella. Seif. u. P.	85,—	—,—
W. Wolff	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	41,75	42,25
" Mannh.	—,—	—,—
" Waldhof (Ausl.)	92,10	53,25
Zuckerfabrik Offstein	30,—	31,50
Zuckerfabrik Waghäusel	32,—	32,—
Montan-Aktien		
Buderus Eisen.	71,87	72,—
Eschweil. Bergw.	234,0	235,0
Gelsenk. Bergw.	65,87	67,—
Harpener Bergw.	66,60	—,—
Ilse Genuß.	117,5	114,2
Ilse Bgb. St. St.	140,7	141,5
Kali Chemie	—,—	100,5
Kali Westeregeln	112,3	—,—
Kali Salzdetfurth	148,5	145,0
Kali Aschersleben	114,2	112,2
Klöckner	68,37	66,87
Mannesm. Röhr.	68,37	68,62
Mannstedter	—,—	—,—
Oberbedarf	15,—	15,60
Otavi Minen	15,—	15,—
Phönix Bergbau	53,62	53,—
Rhein. Braunkohl.	206,3	208,0
Rheinstahl	88,75	85,—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

4½% Reichsanl. 27	95,—	95,80
5% Reichsschätze 1	97,—	96,80
" 2	92,75	93,15
5% Schutzgebiete	—,—	—,—
5½% Roggenanleihe	6,40	6,30
4½% Liq.-Pfdbr. I	91,50	91,50
4½% " II	89,75	89,20
4½% " III	94,—	94,30
6% " 21	94,—	94,—
6% " 30	91,—	91,—
5% "	—,—	—,—
5% Mannheimer	27,62	27,70
4½% Ostpr. Schatz	30,50	31,70
4½% " Goldrente	—,—	—,—
4½% " Rente	—,—	—,—
4½% " cons. Rente	—,—	—,—
4½% " Ges. v.	1,40	1,35
4½% " Pos.-A.	—,—	0,50
4½% Pr. Kons. Anl.	—,—	—,—
4½% " Bod.-K. 18	—,—	—,—
4½% " unif. Kons.	—,—	—,—
4½% Zollabl. 1911	6,75	—,—
" 200-Fr.-Abl.	0,13	—,—
4½% Ung. Ges. 13	7,75	8,—
" " 14	—,—	7,80
4½% Ung. Goldr.	8,25	8,—
4½% Tranzer.	0,55	—,—
4½% Bad. A. I-III	31,—	31,10
4½% " III	—,—	—,—
5% Reg.-Kat. Kall.	—,—	—,—

Transport-Aktien

Allg. f. Verkehrsw.	68,75	6,30
Allg. Dt. u. Kraft	103,0	—,—
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Hamburg. Hbh.	—,—	—,—
Lloyd	28,—	28,50

Wir wünschen uns . . .

. . . und die Schuhe

müssen wieder ganz besonders gut sein, sonst sind sie ja so bald kaputt. Was den Eltern wenig Freude macht, macht Lieber viel Freude durch gute, haltbare, schöne Sturi-Schuhe vom

Geschw. Altmann

Spezialhaus für Kinder- und Jugendschuhe

F 2, 2

Auf dem Heimweg sind die Kinder noch genau so tadellos angezogen wie sie zur Schule gingen; denn sie tragen die schönen gediegene

Kübler Kleidung

Capuner

Qu 1, 12

Strümpfe — Wollwaren

Unterwäsche

Auch bei Kinderkleidung ist ein guter Schnitt wichtig!

Bei uns finden Sie alles für Ihr Kind in zweckmäßigster Ausführung und bester Paßform, vom Trockenbett für den Säugling bis zum Anzug oder Kleid. Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen. Besichtigen Sie sie unverbindlich im Fachgeschäft für Reform-Kleinkind-Ausstattung und Bekleidung.

H. Tausig, Mannheim

Reinenbogen 71–72 Paradeplatzseite

Für alle Schulen

Schreibhefte, Zeichenartikel, Farbkasten, Reißzeuge, Goldfüllhalter

Schulbücher für die Volksschule.

Heinrich Böhm & Sohn

Mannheim, G 5, 8, nächst dem Markt

Der kluge Osterhase...

wird den Schulranzen von Weber nicht vergessen. Er weiß, daß es auf Haltbarkeit ankommt – und meine Schulranzen und -Mappen sind bekannt dafür

Leonhard Weber das führende

Spezialhaus für Reiseartikel, Lederwaren und Geschenke

E 3, 8

E 1, 16

Ihr Kind soll frisch und ausgeschlafen in die Schule kommen

deshalb achten Sie darauf, daß das wichtigste nicht fehlt – **das gute Bett!**

Sie kaufen vorteilhaft u. werden best. beraten im Spezialgeschäft

Bettenhaus Liebhold Mannheim

H 1, 2 H 1, 4, H 1, 13/14

Das große Spezial-Haus für Betten und Aussteuern

Sie tun gut daran, Ihre Kinder bei uns einzukleiden!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3

Der sehnlichste Wunsch Ihres Kindes —

Spielwaren für Ostern

Wipproller, Holländer, Dreiräder, Kinderschreibpulte, Ostereier und Hasen, Sandspielzeug und Sommersport - Neuheiten - Stets

Spielwarenhaus Karl KOMES

Rathaus Mannheim Rathaus

Zum Osterfest und Schulanfang was Süßes!

Schokoladen-Hasen und Eier in großer Auswahl. Nur frisch müssen diese Sachen sein, wenn sie besonders gut und lecker schmecken sollen. Gehen Sie darum zur

Konditorei und Kaffee

Ph. Krumm, Qu 1, 9

Ist der Schulweg weit?

Dann ist ein Fahrrad das beste Verkehrsmittel. Abgesehen von der großen Freude, die Sie Ihrem Kinde damit machen, ist die lange Zeit des Schulwegs dadurch um vieles verkürzt. Erstklassige Markenräder erhalten Sie sehr preiswert, auch auf Raten.

Volksrad 29.50 Hessrad 33.75

Ballonrad 37.50 Opelrad 53.00

MOHNEN

N 4, 18 Nähe Strohmarkt

Ja Mutti einen Malkasten

zu Ostern, ich brauch ihn auch in der Schule?

Alles zum Malen und Zeichnen von

Friedr. Becker, G 2, 2

Michaelis-Droguerie

Alle Schul-Artikel

wie Bücher, Hefte, Federn, Bleistifte, Zeichenmaterialien usw. bekommen die Kinder nach den Vorschriften der Schule immer gut und sehr billig bei

Valentin Fahlbusch

Rathauspassage 27–32

Wünsch dir was zu Ostern!

Mutti! Was wünschen wir uns,

Dann wollen wir zum Spielplatz gehn!

Bankkreditoren steigen wieder

Die Monatsbilanzen der Großbanken / Debitoren weiter rückgängig

Die Monatsbilanzen auf 28. Februar spiegeln die Veränderungen in den einzelnen Rechnungswerken der Institute gegenüber den Jahresabschlüssen wider, sie registrieren aber auch den wirtschaftlichen Aufstieg, der sich seit dem 30. Nov. 1933 vollzogen hat. Prüft man das Zahlenmaterial auf Herz und Nieren, dann ergeben sich drei verschiedene Tendenzen, die die einzelnen Zweige des Bankenapparats entscheidend beeinflussen. Da sind zunächst die fünf Berliner Großbanken. Bei ihnen machen sich noch immer die Nachwirkungen der Krise bemerkbar. Ferner spielen in ihren Ziffern die Währungsentwertungen eine beachtliche Rolle. Bei den übrigen privaten Aktienbanken ist das Bild — von Ausnahmen abgesehen — ein ruhiges. Es folgen die Staats- und Landesbanken, die eine durchaus normale Entwicklung erkennen lassen. Schließlich sind die Girozentralen zu erwähnen, die als Nutznießer des wieder stark erwachten Sparwillens hervortreten.

Rein rechnerisch weisen die Einlagen in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis zum 28. Februar 1934 folgende Veränderungen auf:

5 Berliner Großbanken	+ 18
Golddiskont-Bank	— 10
übrige Aktienbanken	+ 76
Staats- und Landesbanken	+ 166
Giro-Zentralen	+ 483
insgesamt	+ 736

Dies zunächst die 5 Berliner Großinstitute betreffs. Es scheint bei ihnen das Wachstum, gemessen an denjenigen anderer Gruppen von Geldanstalten, etwas zurückgeblieben zu sein. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Dollar und Pfund in der Zeit vom 1. Dez. v. J. bis zum 28. Febr. d. J. eine Abwärtsbewegung um 6 resp. 8 v. H. durchgemacht und daß hierdurch sowohl die verschiedenen Aktivkonten, als auch die Kreditoren entsprechende Verschiebungen erfahren haben. Man darf annehmen, daß wenigstens 40 Mill. ℳ Abbuchungen notwendig waren, um dieser Lage Rechnung zu tragen. Eine gleich hohe Summe ging über Registermark-Abgänge verloren. Mithin dürften infolge der Währungseinflüsse insgesamt rd. 80 Mill. ℳ abzurechnen sein. Darüber hinaus ist daran zu erinnern, daß die offenen Abschreibungen, die in den Jahresbilanzen vorgenommen wurden (bei der Dresdner Bank 11,5 Mill. ℳ, bei der DD-Bank rd. 20 Mill. ℳ) die verschiedenen Posten beeinflußten. Unter Berücksichtigung der eben erwähnten anormalen Wirkungen müssen also die inländischen Depositen — wenn auch in verschiedenem Grade — bei den Instituten eine nicht unbeträchtliche Ausweitung erfahren haben.

Auf der Aktivseite haben sich die Kassenbestände etwas ermäßigt. Die Vorräte an Schecks, Wechseln und Schatzanweisungen sind im Gegensatz hierzu um rund 100 Mill. ℳ erhöht, und zwar haben die Banken ihre eigentlichen Mittel hauptsächlich in Wechseln angelegt, deren Bestand allein um 95 Mill. ℳ zunahm. Die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren sind weiter um 29 Mill. ℳ zurückgegangen, wobei Pfund- und Dollarentwertung eine Rolle spielen. Die „eigenen Wertpapiere" haben um 46 Mill. ℳ zugenommen. Der Rückgang der dauernden Beteiligungen um 23 Mill. ℳ hängt mit Abschreibungen und Umbuchungen zusammen. Die Debitoren haben sich um 97 Mill. ℳ vermindert. Auch hier kommen die Bilanzbereinigung und der Dollar- bzw. Pfundverfall deutlich zum Ausdruck.

Die Entwicklung der übrigen Aktienbanken (Depositen plus 76 Mill. ℳ) wurde entscheidend beeinflußt durch die Steigerung der Kreditoren bei der Deutschen Bau- und Bodenbank, die bei diesem Institut allein 35 Mill. Mark beträgt. Außerdem ist die Bank für Landwirtschaft AG., Berlin, neu eingegliedert worden mit einem Bestand an Depositen von 18 Mill. ℳ.

Die bedeutende Zunahme der Depositen bei den Staats- und Landesbanken hängt hauptsächlich mit der Steigerung der Einlagen bei der Preußischen Staatsbank um 129 Mill. ℳ zusammen. Hier spiegeln sich die Ergebnisse der Emission der preußischen Schatzanweisungen wider. Bei der Bayrischen Staatsbank (Einlagenzuwachs plus 30 Mill. ℳ) handelt es sich offenbar um den Zufluß von Steuerüberweisungsgeldern.

Ein besonderes Kapitel gebührt den Girozentralen. Das rechnerische Plus ihrer Kreditoren beträgt 490 Mill. ℳ. Der Zugang war tatsächlich noch größer, da 80 Mill. ℳ Umbuchungen bei der Landesbank der Rheinprovinz nicht voll in Erscheinung treten. Selbst wenn man Doppelbuchungen ausschaltet, spiegeln die provinziellen Institute ein Anwachsen der Depositen um 250 Mill. ℳ und als weitere Folge die Deutsche Girozentrale ein solches um 200 Mill. ℳ. Die sehr erheblichen Auszahlungsüberschüsse bei den deutschen Sparkassen haben naturgemäß ihren Weg in die Spitzenorganisation genommen und sind dort in flüssigen Anlagen untergebracht worden. Die Hilfskredite bei der Akzeptbank bzw. bei der Reichsbank, die die Sparkassen während der Krise 1931 in Anspruch nehmen mußten, sind auf 87 Mill. ℳ ermäßigt worden, nachdem sie Ende Dez. v. J. noch 97 Mill. ℳ betragen.

Auf der Aktivseite der Girozentralen kommt die kommunale Umschuldung zum Vorschein. Die Debitoren bei den provinziellen Instituten ermäßigten sich um 400 Mill. ℳ; davon allein bei der Landesbank der Rheinprovinz um 230 Mill. ℳ und bei der Deutschen Girozentrale um 95 Mill. ℳ. Der Ausgleich erfolgt sich durch Steigerung der Wertpapierbestände (kommunale Umschuldungsanleihe), bei den provinziellen Girokassen um 350 Mill. ℳ und bei der Deutschen Girozentrale um 50 Mill. ℳ. Die Umschuldungsaktion ist noch nicht ganz beendet. Die Entwicklung bei Sparkassen im Febr.-März bleibt weiter befriedigend.

Die Einlageveränderungen in dem Depositenbestand der Geldanstalten seit Jahresbeginn gehen aus folgender Aufstellung hervor (in Mill. ℳ):

	vom 30.11.33 bis 28.2.34	31.3.33	30.11.33	28.2.34
Girozentralen	+268	+634	+486	
Großbanken	—149	—749	— 18	
übrige Banken	— 40	+ 51	+ 76	
Golddiskontbank	— 55	—101	— 10	
Staats- und Landesbanken	+ 77	—143	+199	

Wintershall-Umtausch genehmigt

In der in Berlin abgehaltenen ao. Gewerkenversammlung der Kali-Gewerkschaft Wintershall in Heringen a. d. Werra waren 6968 Kuxe durch 28 Gewerken vertreten. Es wurde zunächst über den Tausch von 10 Mill. ℳ im Besitz der Gewerken befindliche Wintershall-Aktien zum Kurs von 92 v. H. gegen 1000 im Besitz der AG. befindlichen Wintershall-Kuxe zum Kurse von 5850 ℳ abgestimmt, wobei die Aktien eingezogen werden sollen. Weiter beabsichtigt die Gewerkschaft, die 8000-Teilung der Kuxe durch Erwerb weitere Kuxe zu vermindern. Aus formalen und rechtlichen Gründen sei es erforderlich, das ursprünglich vorgesehene Angebot an die Gewerkschaft, von je 10 Kuxen 1 zu einem bestimmten Preis zur Verfügung zu stellen, abzuändern, und zwar in der Weise, daß der Grubenvorstand nunmehr ermächtigt werden soll, weitere 1000 Kuxe zum Preise von 6000 ℳ bis zum 7. April 1934 zurückzukaufen. Die gesamte Zahl der Kuxe soll von 8000 auf 5000 und, wenn auf Grund des erwähnten Angebots an die Gewerken genügend Kuxe zur Verfügung gestellt werden, auf 4000 vermindert werden.

In der Abstimmung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung gegen 17 Stimmen angenommen. Einstimmig angenommen wurde dann die Veräußerung von Beteiligungen. Wie der Vorsitzende mitteilte, handelt es sich hier um etwa 5000 Kuxe der Gewerkschaften Prinz Eugen und Theodor. Die gesamten Beteiligungen des Wintershall-Konzerns, insbesondere die der Erdölindustrie, seien damit bei der Wintershall AG. zusammengefaßt. Die Gewerkschaft werde nur noch über wenige Anteile verfügen.

* **Spinnerei und Weberei Zell-Schönau AG., Zell i. W.** Die v. GV. genehmigte den Abschluß für das Zwischengeschäftsjahr Juli bis Dezember 1933, das mit einem Verlustsaldo von 7980 ℳ abschließt. Für die 24 000 ℳ Vz. Aktien wurde auf das mehrfache Stimmrecht verzichtet. Sie werden ebenso wie die neu herausgegebenen 200 000 ℳ Aktien zu Inhaberaktien erklärt.

Die deutschen Abrechnungsstellen in 1933

Im Jahre 1933 wurden bei den Abrechnungsstellen der Reichsbank insgesamt 37 402 719 (37 225 606) Stück Abrechnungen über 52 199,30 (55 314,56) Mill. ℳ ausgetauscht. Von den Einlieferungen wurden 17 903,68 (21 971,11) Mill. Mark gutgeschrieben und 15,9 (20,3) v. H. durch Verrechnung ausgeglichen. Die durchschnittliche Größe der Einlieferungen betrug 1 396 (1 486) ℳ nach der Summe der Abrechnungen und der Summe steht im Jahre 1933 der Dezember mit 3 565 486 Stück über 4 700,62 Mill. ℳ an erster Stelle.

In der Bedeutung der einzelnen Abrechnungsstellen steht sowohl der Stückzahl als auch der Summe nach Berlin mit 7,35 (8,03) Mill. Stück über 22 (26,1 (27 143,1) Mill. ℳ an der Spitze. Es folgen Hamburg mit 5,41 (6,48) Mill. Stück über 5 598,1 (6 998,3) Mill. ℳ und Dresden mit 1,71 (1,69) Mill. Stück über 2 261,1 (1 981,7) Mill. ℳ. Den höchsten Durchschnittsbetrag weist Frankfurt a. M. mit 3 285 (2 870) ℳ vor Berlin mit 3 177 (3 382) ℳ und Köln mit 2 708 (2 351) ℳ auf. Ueber die Entwicklung des Geschäftes im Mannheimer Bezirk haben wir schon an vergangenem Samstag berichtet.

* **Aluminium-Industrie AG., Neuhausen (Schweiz).** Der Verwaltungsrat beschloß, neben dem Reingewinn von 3 044 100 (4 005 920) Fr. aus der Spezialreserve 1 Mill. Fr. zu entnehmen und auf die Stk. eine Dividende von 60 Fr. netto auszuschütten (i. V. 80 Fr. abzügl. Kapitalsteuer). Die Prioritätsaktien erhalten Saturnenmäßig eine Dividende von 5 v. H. abzügl. Kapitalsteuer. (Vgl. 17. März.)

* **Blätner-Werke AG., Nerdingen.** — **Verlustabschluß trotz starker Umsatzerhöhung.** Der Abschluß für 1933 weist trotz einer Umsatzsteigerung von 35 v. H. mit einem Verlust abschließen (i. V. 186 000 ℳ Verlust, der sich durch den Gewinnvortrag auf 105 000 ℳ ermäßigte), weil die Preise stark gedrückt waren und größere Aufwendungen für neue Trocknungsverfahren und für Absatzgebiete gemacht wurden. Die Verwaltung verspricht sich von diesen Aufwendungen späterhin Erfolge, weil die Arbeiten technisch erfolgreich waren. Die Beschäftigung ist auch im laufenden Geschäftsjahr lebhaft und die Belegschaft, die im Vorjahr um 20 v. H. erhöht werden konnte, hat sich weiter erhöht. Auch aus dem Ausland konnten trotz der bekannten Ausfuhrerschwernissen größere Aufträge hereingeholt werden.

⊙ **Tagung des Internationalen Zinkkartells.** Paris, 27. März. (Eig. Meld.) Der Vorstand des Internationalen Zinkkartells hat in Paris getagt und die Marktlage geprüft. Da Mehrbeteiligungen vorliegen und die Lagervorräte abgenommen werden können, sieht man der unmittelbaren Zukunft mit einem gewissen Vertrauen entgegen. Neue Maßnahmen wurden nicht beschlossen. Am 31. Juli findet in Oslo die nächste Vollversammlung des Zinkkartells statt.

MARCHIVUM

Heute entriß uns nach schwerer Krankheit das Schicksal Herrn

Robert Boveri

Der leider zu früh Verstorbene gehörte seit 1918 unserem Geschäftsausschusse an. Immer war er bereit, unserer Gesellschaft mit seinem guten Rate und seiner Hilfe zur Seite zu stehen.

Seiner werden wir stets in Ehren gedenken.

Mannheim, den 25. März 1934.

Stotz-Kontakt G. m. b. H.

Heute verschied nach schwerer Krankheit unser ältester Geschäftsführer, Herr

Robert Boveri

in Mannheim.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der der Geschäftsleitung unserer Firma seit vielen Jahren angehörte, einen treuen und väterlichen Freund und Mitarbeiter, der immer mit ganzer Kraft sich für das Gedeihen unseres Unternehmens einsetzte.

Sein Andenken wird bei uns stets hoch in Ehren gehalten werden.

Berlin, den 25. März 1934.

Geschäftsführung und Belegschaft der Gleichrichter-Gesellschaft m. b. H., Berlin

---

Am 25. März verschied nach schwerer Krankheit der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Herr

Robert Boveri

Viele Jahre lang hat er uns mit seinen reichen Erfahrungen und seinem geschäftlichen Rate hilfreich zur Seite gestanden. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund unseres Werkes, dessen Andenken bei uns stets in hohen Ehren bleiben wird.

Mannheim-Neckarau, den 26. März 1934.

Im Namen aller seiner Mitarbeiter
der
Vorstand der Isolation A.-G.

Am 25. März 1934 verschied nach schwerer Krankheit unser Aufsichtsratsmitglied, Herr

Robert Boveri

in Mannheim.

Der Verstorbene, der unserem Aufsichtsrate seit dem 9. September 1929 angehörte, war uns stets ein treuer Freund und Berater, dessen Denken und Handeln immer dem Gedeihen unseres Werkes galt.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren bewahren.

H. Römmler A.-G.
Berlin und Spremberg N. L.

Plötzlich und unerwartet verschied heute nach schwerer Krankheit der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Herr

Robert Boveri

Seit dem Jahre 1906 gehörte der Verstorbene dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft an.

Er war uns die vielen Jahre vermöge seiner großen Kenntnisse und Erfahrungen stets ein guter Berater. Seinen hilfreichen Diensten hat unser Unternehmen viel zu verdanken.

Im Sinne des Verstorbenen finden die Trauerfeierlichkeiten in aller Stille statt.

Frankenthal, den 25. März 1934.

Aufsichtsrat und Vorstand der Gußwerke-Aktiengesellschaft

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Ludwig Sauer

Schmiedemeister

heute früh 5 Uhr zu sich abzurufen.

Mannheim (Riedfeldstr. 6), den 27. März 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Sauer geb. Baumann
Karl Sauer und Frau Stefanie geb. Scherer
Heinrich Heifert und Frau Katharina geb. Sauer

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. März 1934, nachmittags 2½ Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Schulranzen, Mappen Koffer, Damentaschen
zu billigsten Preisen
R. Schmiederer, F 2, 12 seit 1889

„Und kommt der Frühling in das Tal"
gibts neue Schuhe *wieder mal*

aber nur vom Schuhhaus Gebrüder Major MANNHEIM Schwetzinger Straße 99
denn da finden Sie
große Auswahl zu billigen Preisen

MOTZ
bei den Planken P 1, 7a
das große Eier- und Butter-Geschäft bittet Sie, zu Ostern rechtzeitig einzukaufen, damit Sie gut bedient werden können
2761

Die reichhaltigste und preiswerteste Auswahl in sämtlichen **Osterartikeln** zu **zeitgemäßen** Preisen finden Sie bei
Rinderspacher
Schokoladen — Kaffee — Tee
N 2, 7 Fernsprecher 31603 O 6, 6
Hauptstraße Enge Planken
(Beachten Sie bitte meine Auslagen)

Ohne ein Paar neue
Strümpfe
ist Ostern doch nur halb so schön!
Bei uns kann jeder Oster-Strümpfe modern — und preiswert! — jetzt ersteh'n!

„Reklame"
Matt-Kunstseide, weich und elastisch, in vielen Frühlingsfarben . . . . . Paar . . -,95

„Mona-Lisa"
edelste künstliche Mattseide, besonders strapazierbare engl. Sohle . . . . Paar . . 1,65

„Rogo 109"
Bemberg-Matt-Kunstseide, super elastisch u. eleg. Der Strumpf mit dem „guten Ruf" in vielen Modefarben. Paar . . 1,95

Herren-Socken
in prima Seidenflor, besonders haltbare Qualität, in vielen Mustern . . Paar . . -,95

Herren-Socken
in Flor, plattiert, besonders strapazierfähig. Elegante Frühjahrs-Neuheiten, Paar . . 1,50

MODE HAUS Neugebauer DEN PLANKEN

Kein Leiden dafür hill. Preise
Gute strapazierfähige moderne
Anzüge
Uebergangsmäntel
Regen-, Lodenmäntel
Windjacken, Hosen
a. F. reine Wolle, in den neuesten Farben u. Formen sowie Alle zu auffallend niedrigen **Etagen-Preisen**
Etage Ringel
O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer.

Statt Karten!
Ilse Fürst
Siegfried Ruben
Verlobte
L. 14, 9 Mannheim Weylstr. 28

Statt Karten!
Willi Metzger
Hedi Metzger
geb. Münch
Vermählte
Mannheim, den 27. März 1934
Lange Rötterstr. 45

Kurhaus Plättig
auf der Bühlerhöhe
800 Meter ü. M.
Schöner Osteraufenthalt
Pension von Mk. 6.- an
130 Betten, Z. m. fl. W.
Garage — Tel. Bühl 711
Fuß- und Fahrwege schneefrei. c18

Wollhaus Daut
Mannheim, F 1, 4, Breitestraße
Für den Herrn:

Hosen gestrickt, kräftig ab 1.—	Hosen Strapazier ab 1.30	Hosen echt ägypt. Makko ab 1.50
Sporthemd schöne Farben ab 2.95	Oberhemd 3.25	Jacken echt ägypt. Makko ab 1.30
Sportstrümpfe -.70 -.95 1.25	Selbstbind. schöne Muster -.75 -.95 1.25	Pullover ohne Arm 1.80 2.25, 2.95

Sie wohnen behaglich
im
KURHAUS HERRENWIES
Günstige Pensionspreise — Telephon Bühl 450

Schweizer Mustermesse, Basel
17. April 1934
50% Fahrpreisermäßigung auf der deutschen Reichsbahn. Auskünfte und Messe-Ausweise für die Fahrpreisermäßigung durch die Schweizer Konsulate und die Messe-Direktion in Basel.

MARCHIVUM

Wir helfen beim Groß-Reinemachen!

Schwan-Geifenpulver
zum Waschen u. Putzen
Paket 24 Pfennig
Doppelpaket nur 44 Pfennig

Gefest-Bohnerwachs
zum Bohnern u. Polieren
ca. ½-kg-Dose RM.-.40 — ca. 1-kg-Dose RM.-.75 — ca. 2-kg-Dose RM. 1.40

Café Corso Konzert u. Unterhaltungsmusik der Kapelle Hastrich mit Meistergeiger H. Heinrich im Blütenschmuck

---

Wir fahren in das Land des **frühesten Frühlings** die

Pfalz am Rhein

Auskunft und Prospekte durch
Landesverkehrsverband Rheinpfalz, Neustadt an der Haardt e13

Friedrichsring 14
Telefon 447 10
Der gute Herrenschneider

Optiker **Soyez** jetzt Qu 3, 9 und Mittelstraße 34
Liefer. all. Kassen

Zum Kostüm der Fuchs!
Große Auswahl in modernen Füchsen zu billigsten Preisen finden Sie bei
Pelz-Kunst
S 3, 13 Fernspr. 29065 S 3, 13
Unterstützen Sie auch den kl. Geschäftsmann

Zahle für alte Friedens- und
Inflations-Geldscheine
bis 10 ℳ p. Stück. Einkaufsliste d. **E. Schuster, Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62.** Verkauf v. Geldscheinen aller Art als Reichs-, Länder-, Städte-, Industrie-, sowie Leinen-, Seiden-, Samt- u. Lederscheine. Ansichtssendungen gerne zu Diensten. 2832

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladens in
Uhren, Gold- und Silberwaren
Die Preise sind um 20 bis 40 % herabgesetzt. 2848
Firma Otto Walter, R 4 Nr. 24.

Nürnberger
Spielwaren-Haus
W. Hofmann
Kinder-Auto Roller
Bubi-Räder
E 2, 1–3, beim Paradeplatz. *9319

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Angesehenes Unternehmen sucht für den Platz Mannheim und Umgebung einen tüchtigen
Oberverkäufer
zum Verkauf eines unentbehrlichen Haushaltartikels. **Vertreter mit Kolonne** werden bevorzugt. Gewährt wird festes Gehalt sowie Umsatzprovision und bietet sich einem fleißigen u. zielbewußten Herrn eine gute Verdienstmöglichkeit und Dauerstellung. Angebote unter V B 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2830

Bestempfohl. und solide, jüngere
Kontoristin
aus gut. Familie, mit best. Schulbildung u. nicht mehr schulpflichtig. Alter, zwischen 17 u. 20 J.), **durchaus perfekt in Stenograph. und Schreibmaschine,** flottes, sicheres u. **selbst. gewissenhaft,** fleißig arbeitet sogleich od. später — zunächst probeweise — auf hies. Büro eintreten. *9000
Angebote mit ausführl. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbet. unter G D 13 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtige
Friseuse
gelbe Ondulation
sof. gesucht
Erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes. B442

Servierfräulein
gesucht. 2790
Weinhaus Weiß
Ludwigshafen, Prinzregentenstraße 6.

Mädchen
f. leichte Hausarbeiten n. Servieren sofort gesucht.
Schönberg bei Bensheim, Bahnhof. *9590

Ehrl. fl. Tagesmädchen od. jg. Laufmädch. Mannheim v. n. Neuzug. evtl. Waldparkstr. Nr. 4, 1 Tr. lks.

Kaufgesuche

Kohlenbadeofen u. Badewanne
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter F S 7 an die Gesch. *9577

Lochbillard
jede Größe a. f. evtl. Kauf, m. F Z 14 an Gesch. *9595

Verkäufe

Seit 12 Jahren bestehend. B445
Büro- und Schreibm.-Geschäft mit Waren etc., für RM 2500.— bis 3000.— zu verkauf. – Nur ernstl. Käufer erh. Ausk. unt. F J 88 an Gesch.

Flügel Pianos
best. die Marken: **Bechstein, Blüthner, Berdux, Feurich, Steinbach** usw., sehr gut erhalten, gespielt, als **Gelegenheitskäufe** abzugeben. Zahlungserleichterung. *9000
W. Ohnesorg, N 2. 1
gegenüber Rathaus.

Gelegenheitskauf
Gut erhaltenes komplettes
Schlafzimmer
130 cm, Eiche, mit weiß. Marm., Patentlattenrost, Sterupfschoner und Wollmatratzen **nur Mk. 145.—, Heinrich Treinkel P 2, 8 (a. Marktplatz).** *9594

Fahrräder
Markenräder:
Wanderer Adler Göricke Seidel & Naumann Presto Simson etc.
kaufen Sie immer noch am solidesten, schnellsten und zu den günstigsten Zahlungsbedingungen bei
Jos. Schieber
G 7, 15
Telefon 227 26

Schreibmaschinen in Vorbereitung
JOSEF ARZT N3

Radrad m. F. 29.50
„Wohl-Rad" 32.75
„m. Chromfelg. 34.95

Radrad . . 39.75
Radrad-Roll.-Felg. u. 2 Jahre Garant. 37.50
Radrad-Chrom-Felgen . . 39.75
J. L. T. Breitestraße
K. MANNEN
neben Palast-Kino. *9

Deutsche u. Perser
Teppiche
kauft man billigst bei
Alfons BRYM B 1, 2

Umzugsh. billigst abzugeben:
ein achtsitziger Prometheus-Heizgasofen
wenig gebraucht,
1 Gaskochherd
Löffler. *9580
L. 10, 10, 1 Tr.

Gasherd
hl., m. Backofen, Junker u. Ruh, bill. zu verk. Besichtig. 3—7 Uhr: Meerfeldstr. 9, 1, Bromb. *9598

Hypotheken

Institut Sigmund
MANNHEIM
A 1, 9 am Schloß
2. Mai 1934
Beginn neuer
Abendkurse
für Anfänger zur Vorbereitung zur mittleren u. höheren Schulreife.

Immobilien

Wollen Sie bauen?
habe preiswert Gelände i. Lindenhof (Nähe Rheinkaffee) Ang. unt. G E 13 an d. Gesch.

Zweifamilien-Haus
2 × 3- bis 4-Zimmer-Wohnung), mögl. neuzeitl. eingerichtet, in gut. Lage (Neuostheim bevorzugt) gegen große Barzahlung zu kaufen gesucht. Nur Angebote mit genauen Angaben unter V H 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2845

Kleineres
Wirtschafts-Anwesen
auch
Gasthaus
hier od. auswärts, bei gröss. Anz., ev. g. Barzahl. z. kaufen. Gefl. Angebote an
Levi & Sohn
P 7, 15.
Tel. 205 95/96.
2765

Kleines Haus
zu kauf. gesucht. Angeb. u. B U 80 an d. Geschäftsstelle. *9605

Vermischtes

Erstklassiges deutsches Fabrikat
Fahrrad-EDELMANN D 3. 1

Geldverkehr

FINANZ-GESCHÄFTE aller Art
DARLEHEN
vom Selbstgeber bis RM: 1000.—
HYPOTHEKEN
NEUBAUGELDER
VERSICHERUNGEN
INKASSO
Durch:
KÖLLNER & RIPP MANNHEIM D 7, 10
Telefon 274 02
Anfragen Rückporto beil.

---

1. Hypotheken und Darlehen
bei sofortr. Auszahlg. u. günst. Bedingungen d.
Kohl,
Rhm.-Neckarau, Rheingoldstr. 23, Telephon 481 39. *9578

1000 Mk.
zu leihen gesucht. (Sicherh.: Hypothekenbrief über ℳ 10 000.—.) Angebote unter G C 11 an die Geschäftsst. *9599

Vermietungen

Gt. ruhig. Hause schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, zum 1. Mai *9575
zu vermieten.
Brauer, Rheinau, Rückfahrstraße 21, Neuostheim.

Vermiefungen

Collinistr. 22
Ostseite
Schöne 4-Zimm.-Wohng. i. 2. St. (1 Tr.) zum 1. 4. zu verm. Anzus. 11—1 u. 3—6 Uhr. Näheres parterre Telephon 282 61. 2661

Sehr schöne 4-Zimm.-Wohng. m. Bad (Neubau) preisw. z. 1. 6. zu vm. Pfitzerstraße Nr. 6 b. Misch. *9585

Leeres Zimmer
bes. geeignet für Büro, Lager od. Werkstatt, sofort oder sp. zu verm. Zu besicht. B426
T 6 Nr. 6, part. Näh. Auskunft Tel. Nr. 270 71.

Gut möbl. Zim. sofort zu verm. Böllinger, Qu 4, 12, III.

---

1 Zim. möbl.
m. voll. Pension, zentral, monatl. RM 60.—;
1 Zim. möbl.
mit 2 Betten u. voll. Pension, a. 2 Personen oder Kinderl. berufst. Ehepaar preisw. zu vermieten.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *9597

Frdl. möbl. Zi.
an berufst. Herrn od. Dame preisw. vermiet. sofort zu vermieten. 2760
F 5, 5, 3 Tr.

An berufst. Herrn od. Dame z. 1. od. Mitte d. Monats **behaglich möbl. sonniges Zimmer** zu verm. Stadtzentrum, ruhig., sonnig. Wohn. in gutem Haus, bei ersten. Ehep. Bad, Tel.-Benützg. **C 3, 7, 2 Treppen.** B450

Sehr schön **möbl. Zimmer** fl. Wasser, Zentralheiz., Badbenutz., zu vermiet. **Drachenfelsstr. 9, Telephon 247 08.** *9570

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
hell, zu vermiet. B 3, 6, 1 Tr. r. *9604

Metzgerei
altes, gutes Geschäft, kompl. eingerichtet, in best. Lage Heidelbergs per sofort zu vermieten. Ang. unt. U X 197 an die Geschäftsst. 2808

Schöner Laden
in Verkehrslage, mit Nebenraum zu vermieten. Näheres 2447
Ludwig Meyer, N 4, 1.

Breite Straße, Qu 1, 2, 2 Treppen:
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, zu vermieten. — Näheres bei **Kulbach, 4. Stock,** 10—12 Uhr vormittags. 2780

Tullastraße 19
Neu umgeb. 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit einger. Bad zum 1. 4. zu verm. Kust. II. *9582

Sonnige Wohnung
3 Zimmer (von 26, 21 u. 17 qm), Küche, Speisekammer und Bad, im Neubaugebiet in Feudenheim zum 1. 5. zu vermieten. Besichtigung: 10—12, 17—19 Uhr B448
Scheffelstraße 72, part.

Frdl. möbl. Zi.
el. L., Bahnhofnähe zu vermiet. Walter, Kapplerstraße 22. *9573

Da muß man eben diplomatisch vorgehen!
In puncto Geldausgaben sollen die Männer manchmal schwerhörig sein. Man sagt aber Frauen eine gute Diplomatie nach! Und diese Diplomatie besteht darin, daß man bei
Bölinger
Sackenheimerstr. 48
mal Linoleum beabsichtigt. Bölinger kennt dann schon mal. B343

Unm. möbl. Zi.
mit Nebenraum (El., Was., Gas) nur an berufst. Herrn od. Dame sofort zu verm. Qu 4, 3, 1 Tr. *9570

B 4. 14, 1 Tr.
gut möbl., frdl. Zimmer z. 1. 4. zu verm. Bad u. Tel., ev. Klavier vorh. *9501

Mietgesuche

Sonnige, geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, zum 1. Juli von pünktl. Mieter in gut. Hause zu mieten gesucht. Oststadt bevorzugt. Verm. nicht erw. Angebote mit Preisangabe unt. T Z 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2358

3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, ev. schöne Dachstockwohnung, von ruhig. Mieter (zwei erwachs. Personen) bald zu mieten gesucht. Preisang. b. unt. F W 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2840

Gesucht
4-5-Z.-Wohng.
möglichst Innenstadt. — Angeb. mit Preis unter I Q 5 an die Geschst. *9572

Geräumige
3-4-Z.-Wohng.
mit Mans., im Zentrum, von ruhig. Mieter zu mieten gesucht. Angebote unter F T 8 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes. *9593

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentr., u. Zub., in sonn. Lage, z. 1. Juli v. Staatsbeamt. (2 Personen) **gesucht.**
Preisangeb. unter G A 15 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *9594

Gesucht sofort
möbl. Zimmer
Nähe Hildebrandmühle. — Preisangebote u. K N Nr. 7274 an die Gesch. 2458

Strümpfe

Damenstrümpfe feinfädige Waschkunstseide Ib Sortierung . . . Paar -.95
Damenstrümpfe Waschk'seide, weiche elast. Qual., gr. Farbensort. . Paar 1.10
Damenstrümpfe porös, elegante Neuheit mit Elastik-Doppelrand . . Paar 1.45
Herren-Socken Baumwolle, mod. gemustert . . . . . Paar -.58
Herren-Socken Flor mit Kunstseide, die neuesten Dessins . . Paar -.95

Bei uns die große Auswahl!

8.75

Für Sport und Reise in verschied. Kombinationen

6.90

braun, solide verarbeitet, gute Paßform

9.75

Echt Chevr. fesch. Modell mit schön. Zierstepperei

Ofen — Jetzt gilt's, sich für den Frühling auszurüsten!

8.90

Flotter Pumps, solide verarbeitet

8.90

grau Nubuck mit Lack, sehr apart

8.90

Echt Chevreaux braun, mit beige Paspel

10.90

Echt Chev., braun m. imit. Eidechskombination

Damen-Wäsche

Taghemd mit Träger, bunt Batist -.78
Schlüpfer Charmeuse in allen Pastellfarben . . . . -.98
Prinzeßrock Kunstseidentrikot mit großem Motiv 1.45
Prinzeßrock Mattcharmeuse mit großem Marocmotiv 1.95
Prinzeßrock Mattcharmeuse m. modern. großem Spitzenmotiv . . . 2.45
Taghemd aus schw. Kunstseidencrêpe mit Spitzengarnitur 1.95
Schlüpfer dazu passend, moderne Form weites Bein 1.85
Nachthemd bunt Batist mit farbigem Besatz und Puffarm 1.35
Schlüpfer Mattcharmeuse, weites Bein m. großem Spitzenmotiv garniert in verschied. Ausführungen . 2.45

WRONKER
DAS DEUTSCHE EINKAUFSHAUS FÜR ALLE BEDARFSARTIKEL · MANNHEIM

MARCHIVUM